Einzelpreis 15 Pf.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sindam, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 351.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 4.50 Mk., monatlich 1.50 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 4.20 Mk., monatlich 1.40 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 4.50 Mk., monatl. 1.50 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigengebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 35 Pf., im Reklameteil Zeile 1.25 Mk., Vereinskalender Zeile 20 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 151. Magdeburg, Mittwoch den 2. Juli 1919. 30. Jahrgang.

Die neuen Steuern.

Das Gesetz über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919, so wie es im Entwurf vorliegt, zerfällt in zwei Hauptteile:

1. in die Abgabepflicht der Einzelpersonen und
2. in die Abgabepflicht der Gesellschaften.

Die Einzelpersonen sollen eine Abgabe vom Mehreinkommen zahlen. Die Abgabe vom Mehreinkommen beträgt für die ersten 10 000 Mark des abgabepflichtigen Mehreinkommens 5 v. H., für die nächsten angefangenen oder vollen 10 000 Mark 10 v. H., für die folgenden 30 000 Mark 20 v. H., für die folgenden 50 000 Mark 30 v. H., für die folgenden 100 000 Mark 40 v. H., für die weiteren Beträge 50 v. H. Der höchste Abgabesatz von 50 v. H. würde also für den Teil des Mehreinkommens Platz greifen, der über 200 000 Mark hinausgeht.

Während nach dem Gesetz über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918 die höchste Abgabe der Gesellschaften 60 v. H. des Mehrgewinns betrug, ist sie in dem Entwurf mit 80 v. H. vorgesehen; die Staffelung der Abgabe ist degressiv. Alle Mehrgewinne über 1 000 000 Mark zahlen z. B. 80 v. H. Kriegssteuer; für geringere Gewinne sind Ermäßigungen um 10 bis 50 v. H. vorgesehen.

Die Kriegsabgabe der Einzelpersonen als auch der Gesellschaften kann durch Hingabe von Kriegsanleihestücken bezahlt werden.

Die Einzelpersonen (im Gegensatz zu den juristischen Personen), um die es sich bei der Besteurung des Vermögenszuwachses handelt, haben eine Abgabe von dem erzielten Vermögenszuwachs gezahlt. Nunmehr wird die Kriegsgewinnbesteurung der Einzelpersonen dadurch abschließend geregelt, daß jetzt der ganze Zeitraum vom 31. Dezember 1918 erfaßt werden soll, doch wird die auf Grund der obengenannten Gesetze erhobene Steuer von dem auf Grund des neuen Gesetzes zahlungspflichtigen Betrag in Abzug gebracht. Für die Berechnung des Vermögensstandes vom 31. Dezember 1913 ist das für die Berechnung des Wehrbeitrags festgestellte Vermögen maßgebend. Die Berechnung des Vermögensstandes vom 31. Dezember 1918 geschieht nach Maßgabe des Besitzsteuergesetzes, wobei aber wesentliche Abweichungen zu berücksichtigen sind. Der Abgabepflichtige kann verlangen, daß Vermögensverluste, die er nachweislich in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1919 erlitten hat, bei Berechnung des abgabepflichtigen Vermögenszuwachses in Abzug gebracht werden. Die Kriegsabgabe ist zur Hälfte binnen drei Monaten, zu einem Viertel binnen sechs Monaten und mit dem letzten Viertel binnen neun Monaten nach Zustellung des Kriegsabgabebescheids zu entrichten.

Infolge der Erfahrungen des Krieges und der durch ihn geschaffenen Lage wird eine baldige Beseitigung der Festungsanlagen in weitem Umfang wahrscheinlich. Dadurch würde die Aufhebung oder Ermäßigung der Rayonbeschränkungen, die zurzeit nach dem Reichsgesetz vom 21. Dezember 1871 bestehen, zur Tatsache werden. Der vorliegende Entwurf sieht die Erhebung einer einmaligen besonderen Abgabe (Rayonsteuer) in Höhe von 50 v. H. desjenigen Mehrwerts vor, der sich aus dem Unterschied zwischen dem Wert ergibt, den das Grundstück mit der Rayonbeschränkung und demjenigen, den es ohne diese im Zeitpunkte der Rayonänderung hat.

Die Vergnügungssteuer will nach dem Entwurf nicht nur die zur Belustigung des Publikums bestimmten Veranstaltungen treffen, sondern alle Vorführungen und so weiter, die den Zweck haben, zu unterhalten, zu ergötzen, zu erbauen oder zu belehren, ausgenommen Veranstaltungen, die lediglich dem Unterricht in öffentlichen oder erlaubten privaten Unterrichtsanstalten gelten.

Das Vergnügungssteuergesetz soll nach dem Entwurf am 1. Oktober 1919 in Kraft treten. Mit dem gleichen Tage sollen alle von Bundesstaaten, Gemeinden und Gemeindeverbänden erlassenen Vorschriften, nach denen Veranstaltungen im Sinne des Vergnügungssteuergesetzes einer Steuer unterliegen, unwirksam werden. An die Stelle der einzelstaatlichen oder kommunalen Vergnügungssteuer soll eben die des Reiches treten, der im einzelnen unterliegen:

Theatervorstellungen; Varieté-, Spezialitäten- und Zirkusvorstellungen, Vorführungen der Tanzkunst u. a., Tingeltangel- und Kabarettvorstellungen, Vorstellungen in Marionetten- und Puppentheatern, Vorführungen abgerichteter Tiere; Vorführung beweglicher Lichtbilder; Volksbelustigungen (Karussells, Schiffsschaukeln, Schießbuden, Würfelbuden usw.); Konzerte (auch Kirchenkonzerte), andre musikalische Darbietungen, Vorträge (auch wissenschaftliche Vorträge), Vorlesungen und Deklamationen; sportliche Veranstaltungen (dazu gehören auch Pferderennen); Tanzbelustigungen, Karnevalssitzungen, Kostümfeste und ähnliches; Ausstellungen aller Art (abgesehen von den nicht Erwerbszwecken dienenden Museen), ferner Schaustellungen, Wohltätigkeitsveranstaltungen (z. B. Basare, Teeks) sowie Sehenswürdigkeiten (z. B. Zoologische Gärten, Palmgärten) und Lustbarkeiten aller Art.

Die erwähnten Veranstaltungen sind, von einigen Ausnahmen abgesehen, steuerpflichtig, gleichviel ob sie entgeltlich oder unentgeltlich stattfinden. Eine Ausnahme ist für sportliche Veranstaltungen gemacht, die nämlich nur dann der Steuer unterliegen, wenn die Zuschauer ein Entgelt entrichtet haben. Eine weitere Ausnahme betrifft Konzerte und so weiter sowie Ausstellungen usw. Diese sind steuerfrei, wenn weder ein Eintrittsgeld erhoben wird, noch während der Veranstaltung Speisen oder Getränke gegen Bezahlung verabreicht werden. Die Konzerte der sogenannten Hauskapellen in Cafés, Bierlokalen usw. sind also steuerpflichtig, auch wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

Politische Versammlungen werden, wie im Entwurf ausdrücklich vorgesehen ist, nicht dadurch steuerpflichtig, daß Speisen oder Getränke verabreicht werden.

Von der Steuerfrei sind auch Veranstaltungen von Einzelpersonen in Privathäusern, wenn nicht in irgendeiner Form Entgelt erhoben wird. So sind Wohltätigkeitstees und ähnliches, auch wenn sie in Privathäusern stattfinden, steuerpflichtig, ebenso von einer Einzelperson veranstaltete Tanzlustbarkeiten usw., wenn sie in Hotels oder in Klubräumen stattfinden. Steuerpflichtig sind ferner auch alle Veranstaltungen von Vereinen, die Darbietungen bei Hochzeiten, vorausgesetzt, daß diese letzteren in Hotels oder andern öffentlichen Lokalen stattfinden.

Die Erhebung der Steuer erfolgt in zwei Formen: 1. als Kartensteuer, wenn Eintrittsgeld von Teilnehmern entrichtet ist; 2. als Pauschsteuer (nach dem Flächenraum), wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

Eine Ausnahme von dem vorstehend aufgestellten Grundsatz soll bei Tanzlustbarkeiten usw. gemacht werden. Hier soll nämlich auch, wenn die Teilnahme an der Veranstaltung von der Zahlung eines Entgelts abhängig ist, die Pauschsteuer Platz greifen, sofern dadurch ein höherer Steuerbetrag als durch die Erhebung in der Form der Kartensteuer erzielt wird.

Bei Veranstaltungen aller Art, bei denen die Ausgabe von Eintrittskarten nur schwer durchführbar oder das Entgelt nur gering ist, kann die zuständige Steuerstelle gestatten, daß von der Ausstellung von Eintrittskarten abgesehen wird; die Steuer wird in diesem Fall in Höhe von 15 vom Hundert der gesamten Roheinnahme der Veranstaltungen erhoben. Durch diese Ausnahmevorschrift wird das Bedenken, das sich dagegen richtet, daß die nicht ganz einfache Erhebung der Kartensteuer auch in den kleinsten Gemeinden Geltung haben soll, wesentlich gemindert.

Die Kartensteuer beträgt für jede ausgegebene Eintrittskarte bei einem Entgelt

von nicht mehr als							0,25 Mk.	0,02 Mk.
von mehr als	0,25 Mk.	aber nicht mehr als					0,50 Mk.	0,05 „
„ „ „	0,50	„	„	„	„	„	0,75 „	0,10 „
„ „ „	0,75	„	„	„	„	„	1,00 „	0,15 „
„ „ „	1,00	„	„	„	„	„	1,50 „	0,20 „
„ „ „	1,50	„	„	„	„	„	2,00 „	0,25 „
„ „ „	2,00	„	„	„	„	„	2,50 „	0,30 „
„ „ „	2,50	„	„	„	„	„	3,00 „	0,40 „

steigend bis zu 2,30 Mk. bei 10 Mk. Eintritt.

Die Pauschsteuer wird nach dem Flächenraum erhoben. Sie beträgt bei Theatervorstellungen, Varieté- usw. Vorstellungen, Lichtbildvorführungen und Volksbelustigungen je nach dem Flächeninhalt des Raumes, auf dem sie stattfinden, 2 bis 50 Mark, bei Konzerten 3 bis 30 Mark.

Bemerkt sei schließlich noch, daß der Entwurf eines Vergnügungssteuergesetzes eine Erhöhung des Zolles für entwickelte Filme zur Vorführung beweglicher Lichtbilder (Kinofilme) von 200 auf 1500 Mark für 1 Doppelzentner vorsieht.

Die Grundwechselsteuer, die beim Eigentumübergang erhoben wird, beträgt 4 v. H. des gemeinen Wertes des Grundstücks. Ist der Veräußerungspreis höher als der gemeine Wert, so tritt er an die Stelle des gemeinen Wertes.

Die Bundesstaaten sowie mit Genehmigung der Landesregierung die Gemeinden und Gemeindeverbände können zu der Steuer Zuschläge erheben. Die Zuschläge dürfen sich aber nicht auf die Fälle des § 8 (Besteurung der „Toten Hand") erstrecken und dürfen zusammen für Bundesstaat, Gemeinde und Gemeindeverband nicht mehr als 2 v. H. betragen.

Der Ertrag der Grundwechselsteuer wird unter Berücksichtigung aller Vorschriften des Entwurfs auf rund 226 Millionen Mark geschätzt, wovon dem Reiche 114 Millionen Mark zufließen würden, während die bisherige Abgabe auf Grund des Reichsstempelgesetzes im Durchschnitt der letzten vier Friedensjahre 40 Millionen Mark erbrachte. Das heißt, das Reich würde eine Mehreinnahme von 74 Millionen Mark erzielen. —

Deutscher Gewerkschaftskongreß.

Am Montag ist in Nürnberg der zehnte deutsche Gewerkschaftskongreß, der erste seit Krieg und Revolution, zusammengetreten. Er hat eine große und bedeutungsvolle Tagesordnung, aber es kommt nicht so sehr auf die einzelnen Punkte an. Denn es steht von vornherein fest, daß den weitaus größten Teil der Tagung der Parteistreit und die rückschauende Erörterung der Kriegspolitik der Gewerkschaften in Anspruch nehmen wird. Die Unabhängigen sind seit langem entschlossen, alles daranzusetzen, um sich der Führung der Gewerkschaften zu bemächtigen. In Nürnberg gedenken sie einen Hauptschlag zu führen. Und in der Tat fällt dort die Entscheidung über Bestand und

Zukunft der deutschen Gewerkschaften.

Täglich schreien es die Unabhängigen mit voller Lungenkraft ins Land hinaus, daß sie die große Mehrheit der Arbeiterklasse, daß sie überhaupt fast das gesamte deutsche Proletariat hinter sich hätten. Genau so haben sie schon gebrüllt, als sie die Sozialdemokratische Partei zerrissen haben. Damals, als kein Parteitag stattfinden konnte, haben sie ein über das andre Mal versichert, daß die große Mehrzahl der Parteimitglieder bei ihnen stünde, und dabei war es noch nicht der sechste Teil, der zu ihnen übergelaufen war. In den Gewerkschaften ist es nicht anders. Auch wenn die Unabhängigen aus ein paar Dutzend Zahlstellenversammlungen die ruhigen Gewerkschaftsmitglieder glücklich hinausgeekelt haben.

Die Kriegspolitik der Gewerkschaften war richtig. Schon heute fangen die Arbeiter an, es zu spüren, daß sie die

Hauptleidtragenden der Niederlage

sind. Die nächsten Jahre werden diese Erscheinung noch viel deutlicher und fühlbarer machen. Demagogen werden dann den Arbeitern einzureden suchen, ihr Elend sei Schuld der Regierung oder der „Führer". In Wahrheit zieht die Niederlage das Elend gerade der industriellen Arbeiterklasse unweigerlich nach sich.

In einem aufblühenden Staate mit gesundem Wirtschaftsleben können die Gewerkschaften die Lebenslage ihrer Mitglieder ständig verbessern. Die deutschen Gewerkschaften haben es kampfentschlossen und tatkräftig getan. In einem niedergebrochenen Staate gibt es keine Methode, mit der man das gleiche Resultat erreichen könnte. Aus Verzweiflung darüber verfallen in den Ländern stillstehender oder rückgehender Wirtschaft die Arbeiter der Zerklüftung und allen möglichen Schwindelexperimenten, mögen sie nun Syndikalismus oder Rätediktatur heißen. Die Vernunft wird hoffentlich der großen Mehrheit der Gewerkschaftler sagen, daß, was aus der gegenwärtigen Situation herauszuholen ist, am besten nach der bewährten Praxis der Gewerkschaften erreicht wird.

Seit der Revolution sind in die Gewerkschaften Millionen neuer Mitglieder

eingeströmt. Ehemalige Gelbe oder Indifferente, die vor der Revolution zu feig und zu eigennützig waren, ihre Pflicht der Solidarität zu erfüllen. Diese noch wenig aufgeklärten Massen stellen das Hauptkorps der Unabhängigen und Kommunisten in den Gewerkschaften. Mit ihrer Hilfe werden die Beamten gemaßregelt, die ein Menschenalter

lang ihr Bestes für die Arbeiterbewegung dahingegeben haben. Gerät die Gewerkschaftsbewegung in diese Hände, dann ist es mit ihrer Kraft und Größe endgültig vorbei.

Die Nürnberger Woche wird darüber entscheiden, ob die Gewerkschaften durch Zerklüftung und Spartakidenwahn zugrunde gehen oder ob sie im Zeichen der Demokratie einer neuen Blüte entgegengehen werden. Soweit bei der deutschen Niederlage und dem Erdrosselungsfrieden der Ententekapitalisten von einer wirtschaftlichen Erstarkung Deutschlands und damit der Arbeiterklasse überhaupt die Rede sein kann.

Wir lassen hier den Bericht über die Verhandlungen folgen:

Nürnberg, 30. Juni.

Der zehnte deutsche Gewerkschaftskongreß wurde heute früh im Nürnberger Saalbau durch den Vorsitzenden der Generalkommission Karl **Legien** eröffnet; er ist außerordentlich stark beschickt durch 52 Verbände mit 664 Delegierten, die 4 076 800 Mitglieder vertreten. Ar ausländischen Gästen sind erschienen Hermann **Lindquist** un d**Söderberg** (Stockholm), **Madsen** (Kopenhagen), **Aarol** (Christiania), **Kuters** (Amsterdam), **Dürr** und **Hüni** (Bern), **Greulich** (Zürich) und aus Deutschösterreich **Hueber** und **Grünwald**. Ferner sind vertreten das Bühnenkartell, der Deutsche Beamtenbund, die Bayrische Beamtengewerkschaft, die Gewerkschaft für soziale Reform, die deutschen Konsumvereine und der Zentralausschuß der Arbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Legien eröffnet den Kongreß mit einem Hinweis auf den abgeschlossenen Frieden der Gewalt, der eine Quelle neuen Hasses sein werde. Die internationale Verständigung müsse diese unheilvolle Tat des Imperialismus, Kapitalismus und Militarismus wieder gutmachen. Am härtesten leider unter den Folgen des Gewaltfriedens die Arbeiterklasse. Will sie aus dem Elend herauskommen, muß sie vor allem **einig sein**. (Stürmischer Beifall.) Legien begrüßt die ausländischen Gäste, die sehen würden, daß die deutsche Arbeiterklasse sich zur Durchführung des Sozialismus rüste. Die Regierung sei früher nicht eingeladen worden, weil sie beim Heimarbeiterschutz-Kongreß geantwortet hatte, daß sie keine Zeit hätte. Jetzt brauche man die Regierung nicht mehr einzuladen, da Gewerkschaftler sowieso die wichtigsten Regierungsplätze inne hätten.

Den Kongreß begrüßen dann **Pohl** (Nürnberg) namens der vereinigten Gewerkschaften Nürnbergs, **Gareiger** (München) im Namen der bayrischen Regierung und ein Vertreter der Stadt Nürnberg.

Zur Bureauwahl stellt **Schumacher** (Berlin) den Antrag,

ein Mitglied der grundsätzlichen Opposition

gegen die Generalkommission zu wählen. Er schlägt zunächst Richard Müller, später Simon (Nürnberg) vor. Gewählt werden Legien, Leipart und Reichel (Stuttgart) gegen eine geringe Minderheit. Die Opposition verlangt nunmehr Berücksichtigung bei der Schriftführerwahl.

Vorsitzender **Leipart**: Bisher kannten die Gewerkschaftskongresse nur Delegierte mit gleichen Rechten. Wenn jetzt von einer Opposition geredet wird, so scheint sich wohl eine **Sonderorganisation** gebildet zu haben. (Rufe: Oho! Großer Lärm.) Die Einheitlichkeit des Vorgehens beweist, daß man sich schon eine besondere Organisation geschaffen hat. (Erneute Zwischenrufe: Unerhört! Frechheit! Ihr habt wohl geschlafen?) Das muß der Kongreß zurückweisen. Wir wählen zu Schriftführern Delegierte, die uns geeignet erscheinen. (Erneuter Lärm. Ruf: Nach eurem Geschmack!)

Lange (Dresden): Wir wollen die schon lange bestehenden Gegensätze zwischen den Arbeitsgemeinschaftlern und den Befürwortern des Rätesystems **offenlegen**. Wir bitten darum, uns auch im Bureau einige Sitze zu bewilligen.

Giebel (Berlin): Die Opposition hat am Sonnabend eine Art Vorkongreß abgehalten. Das ist ein unerhörter Fall in der Gewerkschaftsbewegung. (Sehr richtig, Hört, hört! und Widerspruch.) Wir haben keine Veranlassung, Ihnen für Ihre besondere Tätigkeit die Steigbügel zu halten. (Beif. b. d. Mehrh.)

Schumacher (Berlin) rechtfertigt das Zusammentreten der Opposition am Sonnabend.

Legien bittet auf Vorschlag des Vorsitzenden drei acht Schriftführer zu wählen und davon drei Sitze an die Opposition abzugeben. Der Kongreß beschließt so. Den Wünschen der Opposition entsprechend, wird die Zahl der Mitglieder der Mandatsprüfungskommission auf fünfzehn festgesetzt. Von der Reichsregierung ist anwesend Reichsernährungsminister **Schmidt**, Ministerpräsident **Bauer** hat sein Erscheinen für die nächsten Tage zugesagt.

Zur Berichtigung der Präsenzliste stellt Legien fest, daß die als anwesend aufgeführten Vertreter aus Schweden wegen verschiedener Umstände in letzter Stunde abgesagt haben. Ebenso telegraphiert Madsen (Kopenhagen): Wegen der unsicheren Verhältnisse in Deutschland komme ich nicht nach Deutschland.

Von dem Oesterreichischen Gewerkschaftsbund ist noch **Dommel** (Wien) erschienen. **Aarol** (Christiania) bringt dem Kongreß in seiner Heimatsprache die herzlichsten und brüderlichsten Grüße der Landesorganisation der norwegischen Gewerkschaften. Der Achtstundentag ist in Norwegen in allen Tarifverträgen festgelegt. [illegible] erhält jeder Arbeiter eine Woche Ferien unter Fortzahlung des Lohnes. (Lebhafte Bravorufe.) Dieser Friede ist kein Verständigungsfriede. Er ist ein kapitalistischer, imperialistischer Gewaltfriede gegen den Sozialismus. Der Widerstand gegen ihn wird in der ganzen Welt wachsen, und eines Tages wird es möglich werden durch einen Verständigungsfrieden der Völker. (Lebhafter Beifall.)

Kuters (Amsterdam): In derselben Zeit sind die niederländischen Gewerkschaften auf dem Kongreß der englischen Gewerkschaften vertreten. Das zeigt die gemeinsame Haltung, welche die holländischen Gewerkschaften während der ganzen Kriegsjahre eingenommen haben. Die Arbeiter müssen sich wieder zusammenfinden. Die internationale Solidarität wird sie vom Kapitalismus und Imperialismus [illegible] Klassen [illegible].

Die ersten Zeichen der Verständigung

sind vorhanden. Auf dem [illegible] internationalen Kongressen der letzten Zeit zeigte sich, daß die Arbeiter der feindlichen Länder sich ohne jeden Haß gegenüberstehen und bereit sind, sich zur endgültigen Verständigung die Hand zu reichen. Die neue [illegible] [illegible] [illegible] (Stürmischer Beifall.) [illegible] [illegible] [illegible] (Stürmischer Beifall.) [illegible] (Erneuter stürmischer Beifall.) [illegible] (Stürmischer Beifall.)

Vor stürmischem Beifall begrüßt sodann **Greulich** (Zürich) den Kongreß. [illegible] [illegible] Als wir vor 21 Jahren hier in Nürnberg [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Neues Gewaltiges steht bevor.

Die Jungen können sich nicht mit den alten Formen begnügen. Sie wollen ein schnelleres Tempo. Freunde, wir waren **auch** so in unsrer Jugend. Ohne das Feuer der Jugend hätten wir nicht erreicht, was heute ist. Ich bin hierher gegangen, um ein gutes Wort einzulegen. Es wird nicht alles so kommen, wie die Stürmer es wollen, so gern ich es sehen würde. Die Macht der Verhältnisse ist stärker; aber eins sollten sie nicht vergessen: Der große Kampf wird heute nicht ausgefochten, **noch lange wird er dauern** und die Geschlossenheit der Arbeiterschaft erfordern. Es ist schauerlich, daß die Sozialisten Deutschlands in dieser Stunde gespalten sind. (Stürmischer Beifall.) Aber noch entsetzlicher wäre es, wenn die Gewerkschaften gespalten wären. (Stürmischer Beifall.) Freunde, hört die Mahnung eines alten Pioniers der Arbeiterklasse. Seid einig, gedenkt der Aufgaben, die noch vor uns liegen, daß die Gewerkschaften noch lange nötig sind, bis sie das Land des Sozialismus erobert haben. (Stürmischer lang anhaltender Beifall.)

Inzwischen ist auch Dürr eingetroffen und begrüßt den Kongreß.

Grünwald (Wien) als Vertreter der Gewerkschaftskommission Oesterreichs bezeichnet die Wiedervereinigung mit Deutschland als alten Traum der Arbeiterschaft Oesterreichs. Die Entente wolle fast die Hälfte Deutschösterreichs — und vorwiegend sind das Arbeiter — entnationalisieren und unter fremde Herrschaft stellen. Alle innern und äußern Feinde und Schwierigkeiten werden uns aber nicht abhalten, das Ziel der Vereinigung in absehbarer Zeit zu verwirklichen. (Beifall.) Die österreichischen Gewerkschaften kommen auch nicht als Bettelleute, sie sind in der Feuerprobe des Krieges stark gewachsen und bilden nicht den schlechtesten Teil der deutschen Arbeiterklasse. (Beifall.)

Kaufmann (Hamburg) begrüßt den Kongreß im Namen der Konsumgenossenschaften.

Lesche (Hamburg) im Namen der Volksfürsorge.

Vorsitzender **Leipart** dankt allen Gästen, besonders den ausländischen Genossen und bedauert, daß nicht auch schon

französische und englische Arbeitervertreter

zugegen sind, wie das früher der Fall war. Trotz aller Vorgänge während des Krieges hielten die deutschen Gewerkschaften unerschütterlich an der internationalen Arbeiterverbrüderung fest. Hoffentlich werde bald die Zeit kommen, wo sie sich wieder zusammenfinde. Die Notwendigkeit zwinge dazu. Auch in Deutschland sei der Kapitalismus noch nicht besiegt, und in den siegreichen Ländern werde der Kampf gegen den Kapitalismus die Arbeiter auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses hinweisen.

Zur Festsetzung der Geschäftsordnung verlangt Richard **Müller** (Berlin), daß abwechselnd ein Redner für und einer gegen die vom Berichterstatter vertretenen Anschauungen das Wort erhalte: Täuschen wir uns nicht über die bestehenden Tatsachen hinweg. Wir sind uns nicht einig. Die Ansichten gehen weit auseinander. Aber wir müssen uns durch die Aussprache näher kommen, wenn wir unsre Ziele erreichen wollen.

Vorsitzender **Leipart**: Auch die oppositionell gestimmten Genossen müssen zu Worte kommen. Aber wir können nicht bei jedem Punkt einen scharfen Strich ziehen, wer zur Opposition gehört und wer nicht. Damit bringen wir die einzelnen Genossen in einen Selbstkonflikt. Es wird genügen, wenn beim Rechenschaftsbericht ein Vertreter der Opposition dieselbe Redezeit erhält wie der Berichterstatter. Der Antrag Müller wird hierauf abgelehnt.

Schumacher (Berlin): Erhebliche Teile des Berichts werden von uns nicht beanstandet werden. Wohl aber legen unsre Einwendungen ein bei dem Abschnitt, der

die Kriegspolitik der Gewerkschaften

betrifft und hierzu schlagen wir Dißmann (Frankfurt) als Korreferenten vor.

Zur Festlegung der Tagesordnung liegen eine Reihe von Anträgen vor, das [illegible] zu besprechen.

Richard Müller verlangt, daß die beiden Punkte Arbeitsgemeinschaft und Betriebsräte zusammengelegt werden, da sie beide die künftige Wirtschaftspolitik der Gewerkschaften betreffen. Das sei der wichtigste Punkt der Tagesordnung. Dabei sei auch die Politik des Reichswirtschaftsministeriums zu behandeln.

Der Antrag Müller wird mit 290 gegen 235 Stimmen abgelehnt. Dagegen wird beschlossen, auch zu den Punkten Arbeitsgemeinschaft und Betriebsräte[illegible] Korreferenten zu bestellen. Die Opposition verlangt Korreferenten auch zur Frage der Sozialisierung und der landwirtschaftlichen Siedelung. Dagegen wendet sich **Giebel** (Berlin). **Schumacher** (Berlin) erklärt, daß gerade bei diesen Punkten sich die Geister noch mehr scheiden als bei den andern.

Dißmann (Frankfurt a. M.): Die Frage der Sozialisierung steht

im Mittelpunkt der revolutionären Bewegung.

Dazu müssen Vertreter der Unabhängigen und der Kommunistischen Partei das Wort erhalten. (Heftiger Widerspruch: Wir sind hier keine Parteiversammlung!) Es ist doch zwecklos, um die Sache herumzureden, jedermann weiß, daß die strittigen Fragen eng mit der Parteizugehörigkeit zusammenhängen.

Auch **Simon** (Nürnberg) tritt dafür ein, daß die drei Richtungen zu Worte kommen.

Von der Opposition werden Dr. Rudolf **Hilferding** und **Seckert** (Chemnitz) als Korreferenten vorgeschlagen. Vorsitzender **Leipart** hält es für [illegible], den Wünschen der Opposition Rechnung zu tragen; es liege vielleicht auch im Interesse des Kongresses. — Dementsprechend soll verfahren werden.

(Mittagspause.)

Bei beginnender Nachmittagssitzung verlas Vorsitzender **Leipart** folgendes Begrüßungstelegramm:

Den Verhandlungen des zehnten Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands wünschen [illegible] Erfolg. Die Beschlüsse des Kongresses [illegible] nicht nur für die Arbeiterklasse, sondern für das ganze deutsche Volk von [illegible] Bedeutung sein. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], wenn [illegible] [illegible].

Die Gewerkschaftsgruß

Ebert. Bauer. Schlicke. Wissell.

Lebhafter Beifall.

Der Zusatz zu der Tagesordnung wird von der Opposition mit [illegible] [illegible] zu behandeln.

Schumacher (Berlin) erklärt, daß die [illegible] der Gewerkschaften [illegible] (Sehr richtig! und Lärm.) Der [illegible] — **Legien**: Den Antrag [illegible] — [illegible] [illegible] der Kongreß den [illegible] ab.

Darauf erstattet **Legien** den [illegible] der Generalkommission. Die Tätigkeit der Generalkommission darf nicht aus [illegible] beurteilt werden. Wenn wir [illegible] [illegible] und die [illegible] [illegible], die für die Beschlüsse und Handlungen der Generalkommission maßgebend waren, werden wir zu dem richtigen Urteil kommen, daß sie gemäß den [illegible] [illegible] richtig gehandelt hat. (Sehr wahr! und Widerspruch.) [illegible], die heute sagen, daß manches hätte unterlassen und anders getan werden müssen, haben früher die Gruppe gewähren lassen, welche die Generalkommission und die [illegible] [illegible] haben. (Beifall und Lärm.) Jene Leute, die heute kritisieren, hatten früher [illegible] [illegible] werden müssen: läßt euch nicht alles gefallen, leistet Widerstand. Heute redet ein großer Teil der Leute ganz anders — die Zeiten haben sich geändert und die Leute, die Kritik üben, noch viel mehr. (Sehr wahr!) Bei Kriegsausbruch mußte die Generalkommission ihre Maßnahmen danach treffen, daß die Gewerkschaften

vor dem Zusammenbruch geschützt wurden.

Darüber hatte die Vorständekonferenz bei Kriegsausbruch am 2. August 1914 zu beraten; denn man fürchtete, daß die Gewerkschaften bei Kriegsausbruch aufgelöst würden. Nun wird das Märchen herausgetragen, daß die Konferenz den Zweck gehabt hätte, die Regierungspolitik zu unterstützen. Die Generalkommission hat während der ganzen fünf Kriegsjahre ihre Politik auf den Schutz der Arbeiterklasse eingestellt, **auf weiter nichts**. Wohl hat sie mit der Regierung verhandelt, aber sie hat kein Gesetz durchgehen lassen, das der Arbeiterklasse schädlich war, ohne Protest zu erheben, und manches ist durch ihre Verhandlungen mit der bürgerlichen Regierung verhütet worden. (Sehr wahr!) So ist auch der Noske'sche Erlaß zu betrachten. So gut er unter Berücksichtigung der verzweifelten Lage Deutschlands gemeint war, sowenig konnten wir ihn durchgehen lassen, als etwas, was geeignet ist, die Arbeiterklasse zu schädigen. Was wir einer bürgerlichen Regierung gegenüber getadelt hätten, können wir auch einer Regierung nicht durchgehen lassen, die größtenteils aus Sozialisten besteht. Das soll durchaus kein Mißtrauensvotum gegen die Regierung sein. Wir sehen wohl ein, daß die Regierung die Aufgabe hat, das äußerste Elend von Deutschland und der Arbeiterklasse fernzuhalten. Und

das größte Elend müßte hereinbrechen,

wenn die Verkehrsmittel stillstehen und keine Nahrungsmittel mehr in die Großstädte kommen. Aber das Koalitionsrecht der Arbeiter und Angestellten darf auch von einer sozialistischen Regierung nicht angetastet werden.

In der ersten Kriegszeit waren die Kreise, welche die Landesverteidigung für die Sozialdemokratie ablehnten, sehr klein. (Sehr wahr!) Es ist nicht meine Aufgabe, die Berechtigung der Parteibeschlüsse hier nachzuprüfen. Die Landesverteidigung erschien damals als etwas Selbstverständliches. Aber ich kann feststellen, daß die Generalkommission sich niemals mit der Frage der Landesverteidigung beschäftigt hat. (Nanu?) Die führenden Gewerkschaftler standen allerdings ausnahmslos auf dem Boden der Landesverteidigung. (Zuruf: Jonglieren mit Worten!) Das überlasse ich Ihnen. (Zuruf: Landesverräter!) Ich selbst habe immer auf dem Boden der Landesverteidigung gestanden. Weil wir unsre Klassengenossen nicht wehrlos den Gegnern preisgeben, sie nicht waffenlos gegen den Feind schicken und ihre Angehörigen nicht mittellos lassen wollten, haben wir die Kriegskredite bewilligt. Sollten wir zugeben, daß unser Land verwüstet wurde, daß es schutzlos dem Feinde preisgegeben wurde? Nur wer gewünscht hat, daß Deutschland in die Lage käme, in der es sich jetzt befindet, daß unser Land ebenfalls verwüstet wurde, kann unsre Politik verurteilen. (Zuruf: Das jetzige Elend ist Eure Schuld!) Ein großer Teil derjenigen, die heute schreien, daß die Generalkommission und die Gewerkschaftsführer dem Kapital dienten, hat

durch seine politische Indifferenz

den Kapitalismus gestärkt und die Gewerkschaften nicht aufkommen lassen. (Stürmischer Beifall und Lachen.) Diese Kreise sind es, die **jetzt** über Verrat der Gewerkschaftsführer schreien. (Beifall und Widerspruch.) Aber auch von Gewerkschaftlern, die lange mit uns gegangen sind, wird unsre Haltung jetzt bestritten. Diese Kritik beeinflußt der Parteistreit mit. Weil wir die Gewerkschaften nicht in diesen Parteistreit hineinziehen lassen wollen, werden die Angriffe gegen uns erhoben. (Beifall und Gelächter.) — Der Redner wendet sich dann gegen die Maßregelung der Gewerkschaftsbeamten. Treu gediente Genossen seien hinausgeworfen worden. (Zuruf: Polizeispitzel. — Großer Lärm.) Bewährte Angestellte seien gekündigt und Unabhängige an ihre Stelle gesetzt. Dabei sei der brutale Hinauswurf noch sympathischer als das Entfernen unter allerlei durchsichtigen Vorwänden. Die Maßregelung von Gewerkschaftsangestellten wegen politischer Gesinnung sei das **tragischste Kapitel** der Gewerkschaftsgeschichte. (Lebhafte Zustimmung.) Früher erhob sich die ganze Arbeiterschaft gegen solche Maßregelungen, und weite Kreise des Bürgertums traten ihr bei. Jahrzehntelang habe die Arbeiterschaft für die freie Meinungsäußerung gekämpft; jetzt müssen wir uns schämen, daß es Arbeiter gibt, daß Zehntausende Mitglieder der Organisationen zustimmen, wenn Beamte entlassen werden,

wegen ihrer politischen Gesinnung,

Beamte, deren Lebensarbeit der Dienst für die Organisation war. (Minutenlanger stürmischer Beifall.) Und das geschieht, nachdem die Revolution das Recht der freien Meinungsäußerung gebracht hat. Wenn brutale Unternehmer maßregelten, taten sie es wenigstens nicht in der Gesinnung: mach Platz darin ich mich setze. (Zurufe: Darauf kommt es ihnen an! — Gegenrufe: Gut gebrüllt!) Wenn die Mitglieder fragen, warum die Maßregelungen erfolgen, wird mancher bekennen müssen: ich weiß es nicht, aber der Mann muß fort. (Sehr gut!) Ueberall, wo die gewerkschaftliche Tätigkeit der Beamten nachgeprüft worden ist, hat man sie gebilligt. — Der Redner mahnt dann die Redakteure der Gewerkschaftsblätter, das Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber der Gesamtheit hochzuhalten, und wendet sich dann gegen die Gegner der Generalkommission: man hat sie verurteilt, ohne sie zu hören. Viele Tadler haben dabei wahrscheinlich den Namen der Generalkommission zum erstenmal gehört. (Sehr wahr!) Ankläger und Richter waren eine Person. Die Zahlstelle Berlin des Metallarbeiterverbandes hat beschlossen, daß neben Ludendorff und Genossen die Mitglieder der Generalkommission schuld an Deutschlands Unglück seien. (Gelächter — Zurufe: An den Galgen!) Sie hat der Generalkommission ihre tiefe Verachtung ausgesprochen und erwartet, daß der Kongreß die Schuldigen verurteilen werde. Bei dieser Methode der Beweisführung kann man die Generalkommission für alles verantwortlich machen, selbst für den Streit der Zimmerer, beim Bau der Arche Noah. (Heiterkeit.) Umgekehrt liegen die Dinge: das gegenwärtige Unglück Deutschlands ist heraufbeschworen durch diejenigen, die

die Einigkeit der Arbeiterklasse gesprengt

haben. (Stürmischer Beifall und lärmender Widerspruch.) Durch diese Zerstörung der Einheit ist der Widerstand der Arbeiterschaft gebrochen und der Gewaltfriede herbeigeführt worden. Wir kämpfen mit gegen den Versuch, diese Zersplitterung auch in die Gewerkschaften hineinzutragen. (Stürm. Beifall.) Wenn an der politischen Tendenz der Angriffe noch ein Zweifel bestand, so haben ihn die Sonderkonferenzen der Opposition behoben. (Zuruf: [illegible]) [illegible] [illegible] Leitung der U. S. P. und K. P. D. [illegible] [illegible] werden. Bisher wurden hier im Rahmen die Meinungsgegensätze ausgetragen. Sowohl in der [illegible] wie in der Vorständekonferenz sind auch alle Mitglieder der U. S. P. D., aber wir haben uns stets ehrlich und offen mit den Andersdenkenden auseinandergesetzt, und dabei den besten Weg für die Interessen der Arbeiterklasse gefunden. (Stürmischer Beifall.) Das soll jetzt anders werden. Die alte ehrliche deutsche Gewerkschaftspolitik ist für [illegible] erstenmal durchbrochen worden. (Zurufe: [illegible] [illegible]) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Dieser Weg führt zur Trennung. Es ist das Verhängnis der [illegible] der Sozialdemokratie, daß in dem Augenblick, wo sie zur Macht gelangte, sie

nicht die Kraft hat, diese auszunutzen,

weil wir gegeneinander kämpfen müssen, daß sie gerufen ist, wir werden die Rufe wieder [illegible] aus jener Ecke. Das gleiche Schicksal will man unsrer gewerkschaftlichen Organisationen bereiten. Dagegen werden wir uns mit allen Mitteln wehren. (Rechts! Lärm.) [illegible] und nicht im Kreise fallen, daß die Generalkommission [illegible] im Interesse unsrer Arbeiterschaft entschieden hat. (Andauernder Lärm.) Was immer uns von der Opposition gesagt werden mag, das Bewußtsein werden sie uns

nicht nehmen, daß wir auch in den letzten 5 Jahren alles getan haben, was dem Interesse der Arbeiterschaft dient. (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Der Vorsitzende Leipart: Als Legien von den entlassenen Gewerkschaftsbeamten sprach, hat Genosse Lange den Zuruf gemacht: Polizeispitzel! (Zurufe: Pfui, selber einer!) Ich darf wohl erwarten, daß Genosse Lange, der so voreilig mit diesem Urteil war, wenigstens den Kongreß nicht im Stiche lassen wird, mit dem Beweis für diese — (Zuruf: Verleumdung!) — ich will kein Urteil abgeben. Ich unterlasse daher zunächst in dieser Erwartung ein Einschreiten.

Sodann erhält mit unbeschränkter Redezeit als der Wortführer der Opposition Dißmann (Frankfurt a. M.) das Wort, um gegen die Kriegspolitik der Generalkommission zu sprechen: Der Geist, von dem die Tätigkeit der Generalkommission getragen ist, muß unter die Lupe genommen werden. Legien behauptet, unsre Kritik sei parteipolitisch im Sinne der U. S. P. (Sehr wahr!) Die Kriegspolitik der Generalkommission hat uns in die Opposition getrieben. Die Generalkommission hat der Politik der Partei den Stempel aufgedrückt. Sie hat sich mit Zähnen und Klauen festgeklammert an die verderbliche Politik der Scheidemann und Genossen. Heute merkt man, in welche Sackgasse man geraten ist. Durch den Mannheimer Parteitag von 1906 sind die Gewerkschaften festgelegt worden für den wirtschaftlichen und politischen Klassenkampf. Das war die Unterstreichung des Grundsatzes, den die Gewerkschaften seit Bestehen vertreten haben. Der Beschluß von Stuttgart sieht anders aus als das Kommando vom 4. August an die Arbeiterschaft: Rechts schwenkt! Marsch in Reih und Glied! Er sieht anders aus als die Zustimmung zur Zuchthausvorlage des Hilfsdienstgesetzes. Das sieht anders aus als vier Jahre Durchhalten zu predigen. Wenn wir festhalten, daß die Generalkommission nicht in der Stunde der Gefahr eine opportunistische Politik zu vertreten hatte, haben wir ein Recht, von ihr Rechenschaft zu verlangen.

Man hat den Burgfrieden proklamiert

und den Klassenkampf zurückgestellt, und ging durch dick und dünn mit jeder Regierung. (Zurufe.) Ob Ihnen das paßt, ist mir gleichgültig, ich rede zum Gesamtproletariat. (Stürmischer Beifall links.) In der Zeit, wo die Durchhalter den Burgfrieden predigten, sind es andre gewesen, die dem Proletariat mit Schleichhandel und Kriegswucher das Fell über die Ohren zogen. Die Politik, die gemeinsame Sache mit den Kriegshetzern machte, ist mitschuldig an dem Unglück des deutschen Volkes. (Beifall links.) Wir verlangen für unsre Ueberzeugung Achtung, aber nicht, daß wir in den offiziellen Organen heruntergerissen werden. Dann darf man sich über die Stimmung nicht wundern. Ob die Genossen heute noch Dankbarkeit empfinden werden für die Aufforderung der Generalkommission, Kriegsanleihe zu zeichnen, ist zweifelhaft. (Leipz. Volkszeitung!) Wir haben es nur mit der Politik der Generalkommission zu tun. (Ahrufe.) Die Kriegspolitik der Generalkommission gab erst der Regierung den Halt, an ihrem verbrecherischen Treiben

bis zum Ende festzuhalten,

und trotz allen Blutes und aller Opfer will die Regierung den Eisenbahnern nicht einmal das Streikrecht zubilligen. Es ist der alte reaktionäre Geist, der aus dem Noskeschen Erlaß spricht. (Heftiger Widerspruch.) Zur Parteispaltung hat die Generalkommission Aktivstellung genommen. Sie hat von Anfang an den scharfmacherischen Schleifstein gedreht. Die maßgebenden Genossen haben am schroffsten gegen die Stellung genommen, welche die Kriegspolitik nicht mehr mitmachen wollten. Legien hat den Antrag auf Ausschluß Liebknechts aus der Fraktion gestellt. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo die große Masse der Gewerkschaftsmitglieder ihre politische Interessenvertretung nirgends anders als in der unabhängigen Partei finden wird. (Stürmischer Beifall links.) Die Entwicklung sieht man vor Augen. (Täuschen Sie sich nicht!) Wenn Ihr noch glaubt, heute numerisch auf dem Kongreß die Mehrheit zu haben, so wißt Ihr nicht, ob Ihr auch die Mehrheit der Mitglieder hinter Euch habt. (Gelächter und heftiger Widerspruch.) Die Kriegspolitik der Generalkommission müssen wir also auf das entschiedenste mißbilligen, sie hat ihre folgerichtige Fortsetzung auch nach der Revolution gefunden. Wir müssen eine andere Politik verlangen nach der alten grundsätzlichen Auffassung, daß die Gewerkschaften dem revolutionären Sozialismus als Instrument dienen sollen. Nicht die revolutionären Sozialisten sondern die Versager am Sozialismus haben schuld an der Parteizerklüftung. Zum Schlusse verteidigt der Redner dann die Entlassung der Gewerkschaftsbeamten. Es müsse in der freien Entschließung jeder Organisation liegen, welchen Beamten sie ihr Vertrauen schenken wollten. (Heftige Zurufe.) Ihr habt die Gewaltpolitik des Parteivorstandes beim Raub der Parteizeitungen gebilligt. Das sind schöne Pharisäer die heulen, wenn es ihnen an den Kragen geht, wo sie früher frohlockten. (Beifall und heftiger Widerspruch.) Wenn Beamte eine Haltung einnehmen, von der die Mitglieder überzeugt sind, daß sie gegen ihre Interessen verstoße, so haben sie sicher das Recht, sie zu entlassen. Es ist heute schon viel geklagt worden über den Gewaltfrieden. Soviel auch von Ihnen versucht wird, das Unglück andern zuzuschieben, so fällt es doch denjenigen zu, die das Verbrechen des Weltkrieges auf dem Gewissen haben und die dieses Verbrechen auch in der Regierung und in der Partei fortsetzen haben. Man versucht die eignen Sünden zu verdecken. Die Arbeiterschaft erkennt mehr und mehr, wo die Schuld sitzt und wem sie ihr Vertrauen schenken soll. Wenn Sie heute der Generalkommission ein Vertrauensvotum erteilen, dann sagen wir rundheraus, daß wir den Männern der Generalkommission

unser Vertrauen nicht mehr schenken können.

Wir können sie nicht mehr als unsre Mandatare anerkennen. Wir bedauern es, das sagen zu müssen; aber wir müssen es rundheraus erklären: Wir haben nicht das Bestreben, die Gewerkschaften zu spalten. (Zuruf und Widerspruch.) Ihr Lärm zeigt, daß Sie die Wahrheit nicht hören können. (Gelächter und Beifall.) Wir sind zu lange in der Gewerkschaft tätig, als daß wir uns dem Gedanken hingeben könnten, die Gewerkschaft zu zerreißen. (Widerspruch.) Nein, wir lieben Gewerkschaftler, und was wir wollen und durchführen werden, ist, es dahin zu bringen, daß an Stelle des alten, verknöcherten bureaukratischen Geistes der alte revolutionäre Geist zurückkehrt. Das werden wir erreichen, aber nicht mit Ihnen, sondern mit der breiten Masse. (Stürmischer Beifall links.)

Darauf wurde die Verhandlung auf Dienstag früh 9 Uhr vertagt. —

Der Alpdruck des Friedens.

Der Friede ist geschlossen. Ein Friede, der nicht einmal in den Ländern der Sieger eine reine Freude ausgelöst hat. Er liegt wie ein Alpdruck über den Völkern.

Zu den Nöten, den wirtschaftlichen und politischen, in denen wir leben, kommt die Daumenschraube der Sieger. Niemand weiß, wie das geschaffen werden soll, was von uns verlangt wird. Der Eisenbahnerstreik hat sein Ende erreicht. Der Staat hat die Verpflichtung übernommen, Zubußen von ungeheurer Höhe zur Verbilligung der aus dem Ausland eingeführten Lebensmittel zu leisten. Er wird das nur können, wenn er endlich zu einer weitgehenden Konfiskation der großen Vermögen schreitet.

Aber auch das ist kein Trost, der auf lange Zeit vorhält. Vor allem muß gearbeitet werden. Das ist das einzige Mittel, um auf die Dauer eine Verbesserung der Lebenshaltung der breiten Massen zu erzielen.

Das ist natürlich wiederum nicht möglich, wenn die Sieger glauben, auf Jahrzehnte hinaus den dünnen Rahm der deutschen Wirtschaftsleistung abschöpfen zu können. Uns kann nichts retten, als neben der unsrigen die Einsicht der übrigen Welt. Das ist die Aufgabe der auswärtigen Politik. Nicht nur der Regierung, sondern auch der Presse und der Parteien: Deutschland ein Gepräge zu geben, dem gegenüber die Welt Argwohn und Mißtrauen verliert, das durch seine friedlichen Absichten, durch seine wirtschaftlichen Leistungen überall freundliche Gesinnungen weckt. Angesichts dieser dringenden Notwendigkeit ist die Taktik der reaktionären Presse verbrecherisch, die ihre Spalten mit Haß und Rachegeschrei füllt und damit ihr unseliges Wirken aus der Kriegszeit fortsetzt.

Der Friedensvertrag spricht unter andern von dem Interesse der Sieger, das deutsche Industrie- und Wirtschaftsleben zu erhalten. Es ist nicht zu bestreiten, daß dieses Interesse besteht. Freilich muß man sich an den Gedanken gewöhnen, daß wir zu einer Kolonie der Alliierten herabgesunken sind, und daß Deutschland als Großmacht im alten Sinne seine Rolle ausgespielt hat.

Aber das ist nun einmal das Resultat des Krieges, das wir vermeiden wollten, als wir es noch konnten, und das wir nicht ändern können. Die Frage ist nur die, ob die Massen unsers Volkes dabei leben können. Unsre Aufgabe ist es, dafür zu kämpfen, daß sie es in möglichst menschenwürdiger Art können. Die Vorbedingung dazu ist — diese Einsicht beginnt drüben Platz zu greifen —, daß uns die Hilfe der Stärkeren, der Sieger, wird, ehe überhaupt daran gedacht werden kann, daß wir unsre Verpflichtungen erfüllen können.

Deutschland kann nur bestehen bei vollberechtigter Eingliederung in die Weltwirtschaftsorganisation. Alles andre ist nebensächlich. Unser Schicksal und das Europas hängt davon ab, ob das kapitalistische Bewußtsein in den Ententeländern dieser Einsicht zugänglich ist. —

Der Sieger im Unterhaus.

Lloyd George, so meldet Reuter, der das Haus um 3.45 Uhr betrat, wurde eine große Ovation gebracht. Die Mehrzahl der Mitglieder erhob sich von den Sitzen und jubelte und winkte ihm zu. Die Mitglieder der linken Opposition blieben eine Zeitlang sitzen. Die Mehrzahl erhob sich jedoch nach einer wiederholten Aufforderung von seiten des übrigen Teiles des Hauses; die Mitglieder der Arbeiterpartei blieben sitzen. Hierauf sangen Mitglieder des Hauses die Nationalhymne, nach deren Beendigung drei Hochs ausgebracht wurden. Zwei Mitglieder der Arbeiterpartei blieben während der Absingung der Nationalhymne sitzen. Das Mitglied der nationaldemokratischen Partei, Sexton, lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf diese Tatsache. Er fügte hinzu, er hoffe, daß dies protokolliert werde. (Großer Beifall.)

Lloyd George erklärte, der Vertrag sei der umfassendste und weitgehendste Vertrag, der jemals abgeschlossen worden sei, was die Zahl und die Macht der davon betroffenen Nationen, die endlose Verschiedenheit der in Betracht kommenden Interessen und die Größe der in Mitleidenschaft gezogenen Gebiete und die darin verkörperten vielversprechenden neuen Versuche betreffe, die den ganzen Charakter der Dinge in der Welt ändern und dem Schicksal der Menschheit eine neue Richtung geben können. Lloyd George sagte, er werde am Donnerstag einen Gesetzentwurf einbringen, um die Regierung in den Stand zu setzen, die Bestimmungen des Vertrags zu verwirklichen, und er werde eine Erklärung über den Vertrag und die Methode für seine Durchführung abgeben. —

Der Deutsche im Ausland.

Der folgende Brief eines jungen Magdeburgers wird uns zur Verfügung gestellt:

„Das Leben in Deutschland ist doch recht, recht schwer. Jetzt kann man es so sehr ermessen. Und was steht schließlich noch alles bevor! Ach wenn ich doch hier bleiben könnte! . . .

Man spekuliert jetzt hier viel mit deutschem Geld und kauft es, um bei etwaiger Kurssteigerung ein Geschäft zu machen.

Augenblicklich habe ich eine miese Arbeit . . . . ., da kann man verrückt bei werden, aber schließlich ist man eben nur ein Deutscher, der am Ende alles tut, nur um sein einst so stolzes Vaterland nicht wiederzusehen.

Ach Ihr glaubt nicht, wie ich oft traurig bin, daß es so ist. Wenn man sieht, wie sich die Firmen der Ententeländer breitmachen, wie englische und besonders amerikanische Waren feilgeboten werden, und wenn man dann bedenkt, daß es einst vornehmlich deutsche Firmen waren, die den Handel in der Hand hatten. Man fühlt eben in der Fremde doch als Deutscher, und möchte stolz sein können auf sein Heimatland, aber o weh, man kann sich nur bemitleiden lassen. Durch die Brutalität der Entente hat man für das deutsche Volk viel Sympathien. Man wünscht, daß es die Bedingungen eingehen möge, nur um wieder in geordnete Verhältnisse zu kommen.

Während die Deutschen sich zerfleischen, schreiten die andern Länder in der Entwicklung fort, arbeiten, produzieren, führen aus und verdienen. Warum gibt es nur amerikanische Automobile hier? Warum kein deutsches? Warum kann Deutschland nicht auch arbeiten? Warum kann es sich nicht auch an diesem Wettbewerb beteiligen? Gewiß, der Krieg hat schuld. Aber kann Deutschland seine Wirkungen nicht endlich abstreifen und anfangen, wieder aufzubauen und zu arbeiten? Wenn nicht, haben Amerika und England das ganze Feld abgegrast und für die deutsche Industrie bleibt nichts übrig. Und was sollen dann die deutschen Arbeiter beginnen, die sich jetzt in der Heimat gegenseitig aufs bitterste befehden und bekämpfen? . . ." —

Schwere Ausschreitungen in Bielefeld.

Zu schweren Ausschreitungen, die mehrere Menschenleben forderten, ist es am Sonntag im Anschluß an die Lebensmittelunruhen vom vorigen Sonnabend gekommen. Von den Demonstranten war zu vormittags 11 Uhr eine Volksversammlung unter freiem Himmel einberufen worden, die vom Reichskommissar Severing verboten wurde. Dieses Verbot wurde nicht beachtet.

Die Menge stürmte vielmehr gegen einen auf dem Platze stehenden Feuerwehrturm vor, um sich des dort befindlichen Maschinengewehrs zu bemächtigen. Darauf wurden von der auf dem Turme postierten Sicherheitswehr zwei Handgranaten gegen die Menge geworfen, durch die etwa 15 Personen verletzt wurden, darunter 6 schwer. Zwei von ihnen sind ihren Verwundungen erlegen.

Gleichzeitig erzwang die Volksmasse die Freigabe zweier am Sonntag festgenommener Rädelsführer. Sodann wurde die Sicherheitswache im Rathaus entwaffnet und dieses besetzt. Weiter wurde die zur Zeit leerstehende Kaserne in Besitz genommen, wo man sich zahlreicher Gewehre und großer Munitionsvorräte bemächtigte. Schließlich besetzte die inzwischen sehr stark angewachsene Menge den Bahnhof. Eine Anzahl Fabriken wurde gezwungen, den Betrieb einzustellen.

Reichskommissar Severing hat Regierungstruppen aus Detmold zur Hilfe gerufen. —

Die Streike in Berlin.

Nach dem Beschluß der Berliner Verkehrsanstalten ruht am Dienstag der Betrieb der Großen Berliner Straßenbahn, der städtischen Straßenbahnen, der Berliner Ostbahnen, der Berliner Elektrischen Straßenbahnen sowie der Hoch- und Untergrundbahnen. Von den 17 478 Stimmberechtigten stimmten 14 785 für, 770 gegen den Streik bei 1923 Stimmenthaltungen. Die schwache Hoffnung, daß im letzten Augenblick noch eine Einigung erzielt werden könnte, hat sich nicht erfüllt.

Ganz ähnlich liegen die Dinge bei der Hoch- und Untergrundbahn; bei Streikabstimmung ergab sich unter den Betriebsbediensteten sowie bei den Bureauangestellten eine starke Mehrheit für den Streik.

Das einzige Groß-Berliner Verkehrsmittel, das noch nicht „alle Kurbeln ruhen läßt", ist die Berliner Omnibusgesellschaft; dort haben zwischen Leitung und Angestellten Verhandlungen stattgefunden, die noch nicht abgeschlossen sind. Die Streikenden haben erklärt, daß sie den Omnibusverkehr nicht stören und die Angestellten nicht als Streikbrecher betrachten wollen.

Die Berliner Funktionäre des Deutschen Eisenbahnerverbandes haben beschlossen, den Streik in vollem Umfang weiterzuführen. Die Senkung der Lebensmittelpreise erklären sie für ungenügend und fordern Lohnerhöhung, Mitbestimmungsrecht und Entlassung der Verhafteten Ulbrich, Jeschke und Knebel. Infolge dieses Beschlusses legten die Eisenbahnarbeiter und -handwerker, die Montag nachmittag teilweise in den Werkstätten erschienen waren, die Arbeit sofort wieder nieder, und an eine Besserung der gegenwärtigen Eisenbahnverkehrslage ist unter diesen Umständen gar nicht zu denken. Am Dienstag sollen die Verhandlungen im Ministerium der öffentlichen Arbeiten fortgesetzt werden.

Zu diesen Streiken droht auch noch ein Ausstand der Bankbeamten. Der Vorsitzende des Allgemeinen Bankbeamtenverbandes, Karl Emonts, ist nämlich plötzlich in den Geschäftsräumen des Verbandes verhaftet worden. Drei Kriminalbeamte nahmen ihn trotz seines Widerspruchs fest und brachten ihn nach dem Polizeipräsidium, von wo aus er dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde. Er war erst Sonntag von einer Reise zurückgekommen, die er auch mehrere Städte des Reiches gemacht hatte in denen er, falls die am Mittwoch beginnenden neuen Tarifverhandlungen im Bankbeamtengewerbe scheitern sollten, einem Generalstreik der Bankbeamten den Boden bereitet hatte. Eine am Montag abend abgehaltene Versammlung von Bankbeamten hat die sofortige Enthaftung von Emonts gefordert und für den Fall, daß diese nicht erfolge, den Streik für Dienstag mittag angekündigt. —

Notizen.

Verbot des Waffenverkaufs. Der Reichswehrminister hat als militärischer Oberbefehlshaber folgende Verordnung erlassen: „Besondere Vorkommnisse veranlassen mich, im Einverständnis mit dem preußischen Handelsministerium, auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand allen in den unter Belagerungszustand stehenden Gebieten gelegenen Waffen- und Munitionsfabriken, sowie Zwischenhändlern und Verkaufsstellen jeglichen Verkauf von Waffen, Munition und Sprengmitteln zu untersagen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, falls die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe androhen. Ausnahmen unterliegen meiner besondern Genehmigung. Ich mache die Polizeibehörden für die Ueberwachung und Durchführung des Verbots verantwortlich und weise insbesondere auf scharfe Kontrolle der Verkehrsmittel hin." —

Ein Hochverratsprozeß. Das Standgericht beim Landgericht Aschaffenburg hat den Tagelöhner Wilhelm Jost, den Glasmacher Seufert und den Sergeanten Scheuermann, sämtlich Mitglieder der U. S. P., wegen Beihilfe zum Hochverrat zu je 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie zu Beginn des Monats April in Lohr am Main mit Militärgewalt die Räterepublik ausgerufen hatten. Ein vierter Angeklagter, der nicht erschienen war, hat sich nach Mißlingen des Putsches, dessen Führer er war, der Regierung als Spitzel gegen die eigne Partei angeboten und für seine Dienste 700 Mark erhalten. —

Der Anfang. In den „Mitteilungen der Waffenstillstandskommission" lesen wir: Nach Mitteilungen aus dem besetzten Gebiet sollen in französischer Hand befindliche, aus dem Saargebiet stammende deutsche Kriegsgefangene ohne Mitwirkung der deutschen Behörden bereits in die Heimat entlassen worden sein. Die französische Kommission in Spa wurde daraufhin am 27. Juni um die Bestätigung der deutschen Auffassung gebeten, daß es sich hierbei nur um Einzelfälle handelt, daß aber, wenn demnächst die große Masse der Kriegsgefangenen zurückkehrt, die im französischen Besatzungsgebiet Beheimateten zunächst dem Sammellager Mainz zugeführt werden, damit ihre ordnungsmäßige Entlassung durch die zuständigen deutschen Behörden erfolgen kann, da nur durch diese eine gesetzmäßige Regelung der Ansprüche der Gefangenen (Löhnungszahlung, Sicherstellung der Rentenansprüche, Ausgabe des Entlassungsanzugs) ihr gewährleistet wird.

Räumung des Baltikums. Die „P. P. R." erfahren von der Waffenstillstandskommission: Marschall Foch hatte, wie bereits mitgeteilt, im Auftrage der Alliierten gefordert, daß jeder neue Vormarsch deutscher Truppen auf Estland eingestellt, Windau und Riga sofort, die andern im Osten besetzten frühern russischen Gebiete so schnell wie möglich von Deutschland geräumt werden sollten. In Beantwortung dieser Mitteilung ließ Reichsminister Erzberger Marschall Foch in einer Note vom 28. Juni folgendes erklären: 1. Ein Vormarsch deutscher Truppen gegen Norden in der Richtung Estland war nie beabsichtigt. 2. Die beschleunigte Räumung von Windau und Libau sowie aller Gebiete, die vor dem Kriege zum Russischen Reiche gehörten, war von der deutschen Regierung schon vor Eingang der Forderung des Marschalls Foch befohlen und ist zurzeit in der Durchführung begriffen. Dasselbe gilt für die Räumung von Libau und Windau, die in kürzester Frist beendet sein kann, wenn die von der Entente über Libau verhängte Sperre vollständig aufgehoben und den deutschen Schiffen allgemein freie Fahrt zwischen Libau und Windau sowie zwischen diesen beiden Häfen und den deutschen Häfen zugestanden wird. Inzwischen veröffentlicht „Nationaltidende" ein Telegramm aus Reval, wonach lettische Truppen unter dem Kommando des Obersten Ballod Riga eingenommen haben. Es heißt, daß Ballods Truppen die Brücke über die Düna besetzt und dadurch der deutsch-baltischen Landeswehr den Rückzug abgeschnitten haben. —

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2.

1498

Preiswerte Damen-Blusen!

Blusen aus baumwollenem Leinen, mit bunter Stickerei **12.75**

Blusen aus baumwollenem Leinen, Sportform, mit verschiedenfarbiger Stickerei **16.75**

Blusen aus baumwollenem Leinen, Kittelform, Passe und Gürtel bestickt **21.75**

Blusen aus bunt bedrucktem Waschbatist, mit Kragen und Paspel garniert **29.75**

Blusen aus bunt bedrucktem Waschmusselin, jugendliche Machart **38.00**

Blusen aus gutem, weißem Batist, Sportform, mit Stickereigarnierung **43.50**

Preiswerte Kleider-Röcke!

Kleiderröcke aus gutem weißem Stoff mit Gürtel- und Knopfgarnitur **45.00**

Kleiderröcke aus melierten Stoffen, für Reise und Sport geeignet **59.00**

Kleiderröcke aus guten waschbaren Tennisstoffen mit Falten und Knopfgarnitur **69.00**

Wir bitten um Besichtigung unsrer Auslagen!

Frauenhaar
kauft die höchsten Preise und alle Haararbeiten liefert zu den billigsten Tagespreisen
Arno Lenk, Blücherstrasse 1
Kunstliche Haararbeiten-Werkstätte. 2214

Gartenfeuerwerk
Papierlaternen, Wachsfackeln usw.
in größter Auswahl. 2220
Bernhard Richter jun.,
Magdeburg, Goldschmiedebrücke 14.

Geschwindgips
gibt jeden Boden (auch Fehrentreile) ab
Fritz Alte, Sudenburg
Elbestraße 16. — Fernsprecher 512. 1965

Auch miederweiser Verkauf

Heute im Anfange der Firma Brand, Magdeburg
ca. 250 Meter Hemdenflanell u. Kostümstoff
140 breit, in blau, braun, grün, grau, pro Meter 75.00 Mk.
ca. 150 Meter grau Zanella-Futterstoff
150 breit, feinste Ware, pro Meter 90.00 Mk. Verkaufszeit nur 10 bis 3 Uhr. 8767
Rudolf Fass, Fuhrmannstraße 2.

Unwiderruflich zum letzten Male!
Die eiserne Waschfrau
Kleinste u. billigste Waschmaschine der Welt.
Preis nur 15 Mark
Wäscht in wenigen Minuten einen Kübel Wäsche sauber.
Ohne Seife! Kein Aufweichen der Hände!
Ohne Anfeuchten! Keine Abnutzung der Wäsche!
Kostenlose Vorführung
in Buden im „Schwarzen Adler" am Mittwoch den 2. Juli, nachmittags 4 Uhr und abends 7½ Uhr.
Schmutzige Wäsche bitte mitbringen.
Garantie frei! Kein Kaufzwang! 8785
Herm. Brede, Lüneburger Straße Nr. 5

Waschbare Tischdecken
für Garten und Balkon
aus bestem Grundstoffen
und in reichster Auswahl
Gardinenhaus O. Meßner & Co.
Magdeburg, Breiteweg 24. 1493

Wachstuch-Schürzen
in größter Auswahl. 158
Hugo Rehab, Johannisberg 2.

Zierfisch-Züchterei Karl Zeller
— Leipzigerstraße 32 —
empfiehlt 7124
Zierfische — Wasserpflanzen — Fischfutter und Schnecken.

Regenschirme repariert
Spez.: Schirmmacherei Reparaturen
Alb. Brennecke, 2119
Halberstädter Straße, Ecke Wiesendjanke, und Filiale Dr. Dorfmüller Straße 23.

KARNIKOL
Bei Kopf, Kinnschmerz, Ischias, Gliederreißen, Hüftschmerz unter Garantie. Bei vielen Zähne-Beschwerden sofortige Besserung. Preise 1.20 Mk. Zu haben in all. Drogerien, sonst Karnikol-Vertrieb Magdeburg, Herrenstraße 22. Versand nur über Berlin.

Zwei schwarze **Ziege** Stück 80 Mk. Herm. Wuttke, Wilhelmstr. 11

Gelegenheitskauf!
Reichs-Anzüge 45 Mk.
Moderne Durchschnittsanzüge nur 55 Mk. an
Moderne Herrenanzüge nur 150 Mk. an
Gehrröcke und andere Stoffhosen nur 24 Mk. an
Alles noch aus guten Stoffen zu billigsten Preisen.
60 Herren-Straße 60
Lüb. am Br., Mon. u. Mi. 36 Mk. an.
Sieverlings
Stargarderstraße 2056
Nr. 17 Jetzt Nr. 17

Anfertigung
neuzeitlicher Damenkleider aus anderen Stoffen, sowie sämtliche Reparaturen, Ändern und Reinigen und repariert 8724
Frau Ida Matthias Fürstenstraße 10.

Anzeigen von Kaufleuten
und Zeitungen weist nach und vermittelt
R. Beneke, Zeitungsverlag,
Wilhelmstraße 14, pt. 8756

Gepäckbeförderung,
Transporte aller Art
billigst liefert 2144
Expreß-Eilboten,
Sternstraße 21.
Fernsprecher 5363 u. 7398.

Umzüge
Fahren aller Art
Möbelaufbewahrung, ein- und umpacken, transportsicher liefert
Klaus Kaufer, Schönebeckerstr. 8
Telephon 2450 und 2476.

Möbeltransporte
innerhalb der Stadt, über Land sowie per Bahn ohne jede Umladung über billigst aus
Ernst Funke
jetzt Buckau, An der Elbe 8
Telephon Nr. 4102.

Offeriere 300 Zeltbahnstücke
ganz, 90×180, lieferbar in Betten und großen Mengen ab Fabrik zum Preise von 20 Mk. pro Stück. Muster kann eingesehen werden.
8767 Rudolf Fuß, Herbenbergstraße 2.

Militärsachen färbt
tadellos schwarz, blau, grün, braun usw. 2161
Färberei Dallchow
Läden: Kreuzungenstr. (Ecke Bahnhofstr.), Schmiedebogen 1, Hasselbachplatz (Ecke Lorenzstr.), Sudenburg Str. 16a und 18. Tel. 4019.

Musikhaus
R. Reimann
Rathausstr. 11
empf. Musikinstrumente, Saiten u. Zubehör in gr. Auswahl u. billig. Preisen.

Bei Zugabe von Stoffen werden
Mützen
angefertigt 8620
Neustadt, Luisenstraße 22.

Erfinder verlangen kostenlos die 62seitige Broschüre Erfinder-Wegweiser mit wertvollen Ratschlägen vom Patentanwalt Böhme, Halberstadt.

Gr. Posten Handleiterwagen-
Räder, einzeln und paarweise,
a. 30 bis 60 cm Durchmesser, abzug. Regge, Schenkendorfstr. 17, I. 8115

Uhren repariert unter Garantie 8005
O. Lehmann, Beunnenstr. 11.

Alle Rohprodukte
kauft zu hohen Preisen 8372
Alfred Limmer
jetzt Schwertfegerstraße 13.

Handleiterwagen
in allen Größen sofortig preiswert zu verkaufen.
Schütz, Elbestraße 3.
neben der Dilgeima. 8735

---

28 Paar Eisengeschirre
neu, aus prima Leder
3 Paar Kutschgeschirre
Sielen mit Kummetleder u. Lackleder
Pferdeleinen
ein- und zweispännig, neu, aus Leder, billig zu verkaufen 1866
Bernhard Richter jun.,
Breiteweg 15, 1 Treppe.

Kreuzklöppelige
Kohlsaum-
Fabrikation
für
Wäsche, Blusen etc.
Spezialität:
Kunststickereien
nur für Kleider etc. nur jeder Art.
Maschinen- und Handarbeit und in jeder beliebigen Ausführung moderner Technik, wie
Kurbel-, Soutache-, Strichstickereien und Flachstickereien.
Hervorragend schöne moderne Zeichnungen
eigner Entwürfe, selten gediegene Ausführung und 2133
schnellste Lieferung.
Größter Betrieb dieser Art
S. Gutmann
Magdeburg,
Kaiserstraße 20.
Telephon 5295.

2041 **Gerkes**
Privat-Lehranstalt
Kaiserstraße 1, II.
Einzelunterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Rundschrift.
Vom 1. Juli an neue Kurse.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 151. Magdeburg, Mittwoch den 2. Juli 1919. 30. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg-Anhalt.

Auf Grund des § 12 unsers Statuts berufen wir den

10. ordentlichen Bezirksparteitag

zum Sonntag den 6. Juli, vormittags 9 Uhr, nach Magdeburg in die Aula des Realgymnasiums, Brandenburger Straße 3a.

Als vorläufige Tagesordnung schlagen wir vor:

1. Geschäftsberichte: a) des Sekretärs, b) des Kassierers und der Revisoren, c) der Pressekommissionen, d) des Jugendobmanns.
2. Die Neuorganisation des Bezirksverbandes.
3. Wahlen.
4. Agitation.

Nach § 12 Abschnitt 3 des Statuts können die Wahlkreisorganisationen auf je 500 Mitglieder einen Delegierten entsenden. Angefangene 500 gelten für voll. Der Berechnung ist die Mitgliederzahl zugrunde zu legen, für die im letzten Geschäftsjahr 1918/19 Beiträge an die Bezirkskasse entrichtet wurden.

Den Delegierten ist zu empfehlen, sich mit Lebensmitteln zu versehen, da eine Gewähr für ausreichende Verpflegung nicht übernommen werden kann.

Der Bezirksvorstand. A. Fabian, Vorsitzender.

Kreis Wanzleben.

Egeln, 1. Juli. (Schmalzverteilung.) Am 2. Juli wird auf Fettkarten bei Buschner, Behrendt und im Konsumverein 60 Gramm Schmalz, das Pfund zu 6,50 Mark, verabfolgt. — Quarkverkauf. Am Mittwoch den 2. Juli, nachmittags 3 bis 5 Uhr Quarkverkauf in der Molkerei auf die neuen Stammkarten Nr. 289 bis 369, Abschnitt 10. —

Welsleben, 1. Juli. (Eine Gemeindevertretersitzung) fand am Freitag bei König statt. Die Errichtung einer Einwohnerwehr wurde einstimmig abgelehnt. Ein Fürsorgeausschuß für Kriegs- und Zivilgefangene wurde gewählt. Der Antrag vom Gaswerk Schönebeck über die Kohlenklausel wurde abgelehnt und dafür eine Kommission gewählt, die mit dem Gaswerk verhandeln soll. Der Antrag auf Abänderung der Lustbarkeitssteuer wurde zurückgestellt und die Kinosteuer auf 2 Mark erhöht unter der Bedingung, daß der betreffende Gastwirt keine erhöhten Eintrittspreise nehmen darf. Wer vom alten Kirchhof Laub entnimmt, muß von jetzt an 10 Mark an die Gemeindekasse zahlen. Der Antrag auf Abtretung eines Jagdbezirks wurde zurückgestellt, bis mit dem Jagdpächter Rücksprache gehalten worden ist. Eine Erhöhung der Gebühr der Beerdigungsmannschaften wurde bewilligt, ebenfalls ein Zuschuß zum Kinderfest. Ferner wurde beschlossen, daß jeder, der mehr als 15 Hühner hat, jede Woche je Huhn zwei Eier zu 40 Pfg. das Stück an das Lebensmittelamt Donnerstags früh abliefern muß, damit diejenigen, die keine Hühner haben, auch Eier zu billigen Preisen bekommen. Das Gehalt des Bureaugehilfen M. wurde auf 200 Mk. festgesetzt und bewilligt. Fischer, Plümecke u. Ko. sollen sofort aufgefordert werden, sämtliche Wege, die sie mit ihrem Dampfpflug unpassierbar gemacht haben, sowie die Klärgruben im Familienhaus in Ordnung zu bringen. Auch soll der Posten für den Nachtwächter ausgeschrieben werden. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Zum Bezirksparteitag.

Am Sonntag den 6. Juli findet in Magdeburg der Bezirksparteitag des Sozialdemokratischen Bezirksverbands für Magdeburg-Anhalt statt. Als Delegierte sind nach dem Wahlergebnis gewählt: Emil Colditz, Neuhaldensleben; Wilhelm Reddigau, Schackensleben; Fritz Völpke, Beendorf; Gustav Fricke, Olvenstedt; Gustav Rothnagel, Dreileben, und Paul Fischer, Wolmirstedt.

Die Vorsitzenden und Kassierer werden ersucht, die Abrechnungen für das Quartal vom 1. April bis 30. Juni 1919 an den Genossen Wilhelm Ludwig, Olvenstedt, einzusenden. Es wird darum gebeten, die Mitgliederzahl und die Zahl der verkauften Beitragsmarken genau anzugeben. Der gedruckte Jahresbericht wird den Ortsgruppen-Vorsitzenden in den nächsten Tagen zugestellt werden.

Die Kreisleitung. J. A. W. Ludwig.

*

Farbke, 1. Juli. (Sozialdemokratischer Verein.) Eine öffentliche Versammlung fand am 28. Juni statt. Genosse Bernick (Magdeburg) sprach über „Sozialisierung und Rätesystem.“ Eine Tellersammlung ergab den Betrag von 25 Mark. — Die Zustände auf dem hiesigen Gute sind noch dieselben wie früher. Es kommt das dadurch, daß es viele Landarbeiter nicht für nötig halten, sich zu organisieren. Solange dies nicht geschieht, kann es nicht besser werden. —

Neuhaldensleben, 1. Juli. (Stadtverordneten-Sitzung) vom 27. Juni. Die Stadtv. Frau Fischer und die neuen Stadträte Genossen Riemann, Fritz Schmidt, Böcker und Hermann wurden eingeführt. Nach Bescheid des Regierungspräsidenten können Mitglieder des Magistrats nicht Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung sein. Sodann wurde zur Neuwahl des Bureaus geschritten. Stadtv. M. Uffrecht ging mit 27 Stimmen als Stadtverordnetenvorsteher hervor, Stellvertreter wurde Stadtv. Weinreich, 2. Stellvertreter Stadtv. Beduhn, 1. Schriftführer Genosse Preuß, 2. Schriftführer Stadtv. Busse. Von der Garnisonfrage wurde Abstand genommen, anstatt Kasernen sollen Wohnungen gebaut werden. Ein Nachtrag zu den Satzungen der Sparkasse wurde genehmigt. An Stelle des verstorbenen Schiedsmanns Brandes wurde Genosse Marggraf gewählt, als Armendeputierte Genossin Krone, als Ausschußmitglieder die Genossen Riemann, Schmidt, Böcker und Hermann. Die Wohnungskommission wurde auf fünf Mitglieder verstärkt. Die Wahl eines Ortsausschusses für Jugendpflege wurde vorgenommen. Zum Schlusse machte Stadtrat Matthies bekannt, daß die Warmwasserbadeanstalt am 1. Juli wieder dem öffentlichen Verkehr übergeben wird. — Honig sollte an Kranke und Bedürftige abgegeben werden. Warum wurde dies nicht bekanntgemacht? Dadurch gehen Gerüchte durch die Stadt und erregen die Gemüter unnötig. —

Mühlwinkel, 30. Juni. (Die Gemeindevertretung) tagte am 27. Juni. Zunächst fand die Prüfung der Gemeindekasse statt. Dabei wurde zwei Beträge gestrichen, da sie Interessenten betreffen. Zur Erledigung der Vorarbeiten zum Bau von zwei Arbeiterhäusern mit je zwei Wohnungen wurde eine Kommission gewählt. Weiter wurde beschlossen, den Zuzug von Familien nur mit Genehmigung des Gemeindevorstandes zu gestatten, vorläufig ist jeder Zuzug zu vermeiden. Ein Gemeindegraben, welcher durch die Koppel des Landwirts Gröpler geht, ist geräumt worden, aber von dem Weidevieh wieder zugetreten, die Kosten dafür sind von Gröpler zu tragen, der Graben ist von ihm nochmals herzustellen. Das Gemeindehaus ist wohnlich herzustellen. Dem Gemeindediener wurde eine Gehaltserhöhung bewilligt. — Am Freitag den 4. Juli, abends 8 Uhr, findet die Monatsversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, wird das Erscheinen aller Genossen gewünscht. —

Wolmirstedt, 1. Juli. (Stadtverordnetensitzung.) Die Wahl einer Kommission zur Abschätzung von Grundstücken wurde vorgenommen. Die Forderung der Arbeiter des städtischen Elektrizitätswerks auf Lohnerhöhung wurde nach den Grundsätzen des Tarifs der Gemeinde- und Staatsarbeiter nach ausgiebiger Debatte bewilligt. In Verbindung hiermit wurde der Preis für Licht auf 1 Mark, für Kraft auf 50 Pfg. erhöht. Außerdem trägt hierzu bei die Erhöhung der Preise für Kohlen und andre Materialien. Die Gehalte des Hilfsarbeiters Paul H. und des Fräulein Sch. wurden antragsgemäß erhöt. Das Gehalt der beiden städtischen Nachtwächter wurde auf monatlich 120 Mark festgesetzt, die beantragte Reglung der Pensionsverhältnisse abgelehnt. Nach sehr ausgedehnter Debatte wurde in geheimer Abstimmung mit 8 gegen 4 Stimmen beschlossen, den Arbeiterrat aufzulösen. Ein dritter Polizeibeamter soll angestellt werden. Zwei Räume des Ratskellers sollen instand gesetzt werden. Zur Bebauung der „Sandkuhle“ sollen Schritte getan werden, im übrigen wurde die Sache vertagt. Der Vorlage des Magistrats auf Einverleibung der Gutsbezirke wurde zugestimmt. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Gerwisch, 1. Juli. (Sozialdemokratischer Verein.) Am Dienstag den 1. Juli, 8 Uhr abends, findet bei Baumbach eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Die Wahl des Delegierten zum Bezirksparteitag soll vorgenommen werden. —

Kreis Kalbe-Aschersleben.

Biere, 1. Juli. (Eine öffentliche Versammlung) fand hier am Sonntag statt. Parteisekretär Apelt sprach über: Sozialdemokratie, Unabhängige und Kommunisten. Die Versammlung war trotz der ungünstigen Zeit gut besucht. Der Referent fand allgemeinen Beifall. In der Diskussion meldete sich der unabhängige Redakteur Fuchs, von der „Volks-Zeitung“. Der Vorsitzende Gen. Gutsche gestattete dem Gegner 1¼ Stunden Redezeit. Als er dann aber gemahnt wurde, sich doch etwas kurz zu fassen, fing er über Noske zu schimpfen an. Genosse Apelt widerlegte ihn in seinem Schlußwort treffend und hatte den Beifall der Versammlung. Vorteile haben die Unabhängigen hier nicht erzielt.

Schönebeck, 1. Juli. (Die Gehalte der Bureauhilfsarbeiter.) Nach der Revolution wurden die Löhne der Arbeiter sowie die Gehalte der Staatsbeamten neu geregelt. Nur für die auf Staatswerken gegen Vertrag beschäftigten Bureauhilfsarbeiter ist nichts geschehen. Dieselben beziehen heute noch dieselben Sätze wie in Friedenszeiten, dazu täglich 1,25 Mk. Teurungszulage, im ganzen als 7 bis 7,50 Mark täglich. Die Sonn- und Feiertage werden aber nicht mitbezahlt, also bleiben für den Lebensunterhalt noch 6,48 Mark täglich. Daß es unmöglich ist, bei den heutigen Preisen damit auszukommen, braucht wohl nicht erst betont zu werden. Auf Vorstellung bei der zuständigen Behörde wurde uns der Bescheid gegeben, daß 7 Mark den Teurungsverhältnissen entspricht. Diese Herren, die solche Verfügungen erlassen, sollten doch zuerst einmal versuchen, mit 6,43 Mark täglich auszukommen. Es wäre eine dankbare Aufgabe für das hiesige Arbeitsamt, sich der Angelegenheit einmal anzunehmen. —

Schönebeck, 1. Juli. (Lebensmittelverteilung) für die Woche vom 30. Juni bis 6. Juli für Schönebeck, Groß-Salze, Frohse, Felgeleben auf Kundenlisten. Speisefett: Auf Abschnitt 5 der Fettkarte Selbstversorger 80 Gramm Butter, 20 Gramm Margarine, Versorgungsberechtigte 40 Gramm Butter, 20 Gramm Margarine, 75 Gramm Schmalz. Butterpreise 80 Gramm 122 Pfg., 40 Gramm 61 Pfg., Margarine 20 Gramm 10 Pfg., Schmalz 75 Gramm 90 Pfg. Auslandsfleisch: An Stelle von Frischfleisch am Freitag 200 Gramm für 2,88 Mark gegen den ganzen Wochenabschnitt vom 30. Juni bis 6. Juli der Reichsfleischkarte. Amerikanisches Weizenmehl 1 Pfd. für 2,20 Mark am Donnerstag auf Abschnitt 9 der Lebensmittelkarte. An Stelle des amerikanischen Weizenmehls kann gegen denselben Abschnitt der Lebensmittelkarte 1 Pfd. inländisches Mehl für 30 Pfg. pro Pfund in den Verkaufsstellen entnommen werden: Mühlenfabrikate: 200 Gramm auf Abschnitt 10 der Lebensmittelkarte am Freitag. Preis für 200 Gramm Nudeln 27 Pfg., 200 Gramm Graupen 10 Pfg., 200 Gramm Grieß 20 Pfg. Auslandskartoffeln 5 Pfund für 20 Pfg. pro Pfund an die Versorgungsberechtigten auf den gültigen Wochenabschnitt der Kartoffelkarte. — Ausgabe von Auslandskartoffeln. Für diejenigen Haushaltungen der Stadt Schönebeck, die Kartoffeln eingekellert hatten oder Kleinanbauer waren, gelangen nunmehr für zwei Wochen, bis zum Beginn der Frühkartoffelernte, Auslandskartoffeln zum Preise von 40 Pfg. das Pfund zur Ausgabe. Empfangsbescheinigungen sind im Zimmer 21 des Rathauses unter Vorlegung des Ausweises abzuholen. Dienstag Anfangsbuchstaben L bis Z, Mittwoch Anfangsbuchstaben A bis K. —

Ein Fehltritt.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fr. Ritzel (Mainz).

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Unser Lies, wo bei dem Jungvieh geweje is?“ forschte sie mitleidig. „Des jauber Mädche — und die hot sich mit dem Balzer eingelosse, dem je all zeh Schritt aus dem Weg gehe? Soll mer aber maane, daß es menschenmöglich wär?“ Und dann sich ihrer eignen Verirrung erinnernd, die sie zu Franz Schwind hingezogen hatte, nickte sie mit dem Kopf und fuhr, wie mit sich selbst redend, fort: „Ich loß mirs nit ausrede — manchmol es des, was aans for Lieb hält, weiter nix wie e Krankheit im Hirn, oder es is en böser Zauber, der aam von dem Borsch, zu dems aam zieht, angetan werd! Wer lest jo aach, daß die Vögelcher erer Giftschlang von selbst in de Rache fliege, wenn die ihn uffreitzt. Die arm Lies tut mir laad — ich muß emol hin zu ihr gehn!“

„No, mer maant, es käm Besuch?“ sagte jetzt die God aufstehend, als das Zuschlagen der Hoftür von draußen vernehmbar ward. „Wer moog dann des sei bei dem schlechte Wetter?“ Nach dem Fenster, welches nach der Hofseite ging, trippelnd, sah sie hinaus und erschrak sichtlich, als sie den durch den Hof Schreitenden erkannte.

„Der Paul Höfer? Was will dann der? No, was werd er wolle“ — fuhr sie dann fort, als sie, sich umdrehend, gewahrte, wie Dortchen in tödlichem Erschrecken von ihrem Sitz emporgefahren war und die Hand aufs Herz preßte — „bedanke werd er sich wolle, wies aach mit mehr wie recht ist, daß Du ihm aus der Bredouille geholfe hoft! Gott sei Dank, daß er nur glücklich widder dehaam is. Wenns aaner verdient, daß se ihn widder laafe habe losse, dann is es der Paul!“

Weiter kam die God nicht dazu, ihre Meinung über die Freilassung Paul Höfers zu entwickeln, denn schon hörte man das schnarrende Geräusch, mit welchem der Besucher seine Schuhe an der draußen vor der Tür liegenden Strohmatte abwischte, dann ein Klopfen an der Tür und Paul Höfer trat ein.

Die wenigen Tage, welche seit seiner Haftentlassung verstrichen waren, hatten eine auffallende Veränderung in dem Aussehen des Burschen bewirkt. Die von der Gefängnisluft gebleichten Wangen hatten sich wieder gerötet — in früherer Straffheit erschien wieder die hohe Gestalt, und selbstbewußt war der während der Schwurgerichtsverhandlung so leidtraurige Blick der treuherzigen blauen Augen geworden. Von dem früheren, so wohltuend anmutenden Frohmut war jedoch in dem Wesen des jungen Mannes nichts mehr zu bemerken, vielmehr lag ein ruhiger Ernst in seinen Zügen, wie auch die Bewegungen, mit welchen er jetzt auf die beiden Frauen zutrat, eine gewisse zurückhaltende Gemessenheit zeigten.

„Nix for ungut, Dortche, daß ich nit schon früher komme bin!“ begann er, dem Mädchen die Hand entgegenstreckend, in welche dieses errötend die seinige legte. „In dene paar Däg, seit ich widder dehaam bin, wußt ich aber als emol nit, wo mir de Kopp steht vor lauter Besuch von Freind un Bekannte, die mir gratuliern wollte, weil ich widder frei bin! Noch Biesbade hab ich aach noch emol gemüßt un dann uffs Amt nooch Idstaa. Nach der Verhandlung hab ich Dich gesucht wie e Stecknadel — erst im ganze Gericht, dann uff der Eisebahn, um Dir recht herzlich zu danke for des, was Du for mich getan hoft! Du warst aber grad wie vom Erdboden verschwunde, bis mir noochher aaner gesagt hot, Du wärst mit eme Zug früher gefahre!“

„Aber, Paul, dann setz Dich doch!“ unterbrach ihn da die God. „Du trägst uns jo die Ruh' aus dem Haus! Du trinkst doch e Schälche Kaffee mit, Paul? Gleich is er fertig!“ Damit trippelte die God nach der Tür und verschwand hinter derselben, ohne auf den Einspruch Pauls: „Awer macht doch kee Umstände, Frau Bas!“ zu achten, um in der gegenüberliegenden Küche die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Betreten hatte Dortchen den Worten Pauls zugehört. Nach allem, was vorgegangen war, konnte sie ja nicht erwarten, daß ein wärmerer Ton von ihm angeschlagen würde, der auf ein noch in seinem Herzen lebendes, innigeres Gefühl für sie schließen ließ; sie mußte ja einsehen, wie sie sich selbst in den letzten Tagen hundertmal gesagt hatte, daß an eine Hoffnung für sie, noch von diesem Manne geliebt und begehrt zu werden, nicht zu denken war, nachdem sie selbst ihren Fehltritt offenbart hatte. Und doch — wie hungerte ihr ganzes Fühlen und Denken nur nach einem kleinen Wörtchen von ihm, das ihr gezeigt hätte, daß sie doch nicht ganz in seinem Herzen ausgelöscht und vergessen sei! In der, wie ihr vorkam, etwas gezwungenen herzlichen Dankesrede des Burschen klang es aber auch nicht in einer einzigen Wendung wie ein tieferes Tönen der Seele, selbst nicht wie ein trauerndes Erinnern an verwelkte Hoffnungen — kühl und gemessen kamen die Worte von seinen Lippen, mit einer sich etwas überstürzenden Hast Entschuldigungen für die verspätete Abstattung der Dankespflicht vorbringend, gleichsam als verwahre sich der Sprecher von vornherein gegen jedes Anschlagen eines wärmeren Tones. Eine unendliche Bitterkeit stieg in dem Herzen des jungen Mädchens auf. Längst schon hatte sie ihre bebende Hand zurückgezogen und stand mit gesenkten Augen und zuckenden Lippen vor dem Manne, als warte sie, ob er seinen Worten noch etwas hinzufüge. Dann faßte sie sich und die in Tränen schwimmenden Augen auf Paul richtend, sagte sie leise:

„Des war nit nötig, Paul, daß Du extra komme bist un mir dankst! Was ich getan hab, is mei Pflicht un Schuldigkeit gewese! Gott sei Dank, daß es e bißche was genutzt hot!“

War es der tränenumschleierte Blick, welcher eine so seltsame Wirkung auf den jungen Mann ausübte? Mit dem festen Vorsatz war er hergekommen, nur den Verstand und nicht sein Herz sprechen zu lassen. Unter dem Eindruck, welchen das Auftreten Dortchens vor Gericht auf ihn bewirkt hatte, war es ihm seit seiner Freilassung unendlich schwer geworden, das mächtige Gefühl, das ihn unabänderlich zu dem Mädchen hinzog, niederzuhalten. Er hatte jedem Gedanken, daß es trotz allem Vorgefallenen für ihn doch noch ein Glück an der Seite der Geliebten geben könne, wie ein Verzweifelter den Eingang in sein Innerstes gewehrt und war gegen seinen guten Vater ordentlich unwirsch geworden, als dieser leise darauf hindeutete, daß ihm Dortchen trotz allem als Schwiegertochter willkommen sei. In dem Glauben, vollständig gefestigt zu sein und endgültig überwunden zu haben, war er hergekommen, um so rasch und so kühl wie möglich seine Dankespflicht zu erledigen; das trübselige Wetter hatte so recht zu seiner Seelenstimmung gepaßt — und jetzt — ein einziger Blick aus diesen braunen Augen, ein einziges Neigen des reizenden Mädchenkopfes warf alle seine krampfhaft gefaßten Vorsätze über den Haufen. Da stand das herzige Geschöpf vor ihm, in der ganzen Glorie der Schönheit, an welcher er sich in seinen Träumen berauschte; das von der überstandenen Krankheit bleiche Antlitz, die gesenkten Augenwimpern, das sichtbare Beben der zierlichen Gestalt gaben der Erscheinung etwas unendlich Rührendes, zu Herzen Gehendes. Konnte ein Mädchen so aussehen, wenn ein Makel an ihm haftete? Konnte unter dieser reinen Hülle sich etwas andres als Reinheit und Tugend bergen? Gewiß nicht! Der von diesem Mädchen begangene Fehltritt konnte nicht der Ausfluß einer verderbten Natur sein — derselbe war sicherlich unter dem unglückseligen Zusammentreffen verschiedener Umstände, die eine Art Wahn in dem Gehirn der Armen erzeugten, geschehen! Dieser Fehltritt hatte ihr Herz nicht verderben, sondern geläutert — denn wie anders hätte man sich dann die hohe Selbstverleugnung, mit welcher Dortchen vor die Schranken des Gerichts trat, erklären können? Im überwallenden Gefühl trat Paul einen Schritt näher an Dortchen heran, ergriff ihre niederhängende Rechte und dieselbe fest pressend, sagte er herzlich:

„Dortche! Dir dank ich's, daß ich nit mehr zwische dene dunkle Mauern sitz, daß ich widder frei eime kann un daß ich mei lieb Heimat nit verlore hab! Denn wär ich verurteilt worn — ich wär meiner Lebtag nit mehr haamkumme un wär ausgewandert — des hatt ich mir fest vorgenommel Dortche — uffspringe hätt ich möge un Dir um de Hals falle for Freid, wie Du vor alle Leit gesagt hoft, Du hättst mich so lieb, wie Du nur aan lieb habe könnt! Ich hab's jo gewußt von jeher, daß Du mich gern hoft — Dei liebe Aagelcher könne jo nit lüge! Ich hab's nur domols nit recht angestellt, wie ich bei Deine Leit um Dich angehalle hab! Dortche, sei mein! Loß alles begrabe und vergesse sein — mit offene Arme nimmt Dich mein guter Vatter uff! Noochdem wir ja viel ausgestanne habe, wolle wir jetzt unsers Lebens froh wern! Sei mein, Dortche!“

(Fortsetzung folgt.)

Rucksäcke

von **3.00** Mk. an
für Kinder von **0.75** Mk. an

Hugo Nehab

Johannisbergstraße 2. 158

Ein neuer Anzug

ist jetzt erspart durch

Stoffauffrischungsmittel „Stoff-Wieder"
(Patent angem.)

für 3 Mark

beseitigt im Nu Glanz, Schmutz durch einfaches Abreiben. Erfolg überraschend. Stoff nicht angreifend. Erhältlich in den Drogen- u. Seifengeschäften.

Gen.-Vertr.: Emil Heckmann, Magdeburg, Bismarckstr. 18. Fernruf 3465. 8275

Für alle Radfahrer!

welche wegen Fehlens od. Unbrauchbarwerdens

der Gummibereifung

das Radfahren nicht einstellen möchten, empfehle ich meine zu Tausenden bestens bewährten Ersatzbereifungen. Ich unterhalte darin ständig ein außerordentlich reichhaltiges Lager in allen bekannten Sorten und stehe mit fachmännischen Auskünften gern zu Diensten. Besichtigungen seitens empfehlen. 2981

Robert Bensch, Breiteweg 238, am Bismarckdenkmal.

Scheuertücher, Wisch- und Staubtücher 1915.

aus Baumwolle ohne Baumwollschein Wiederverkäufer Rabatt!

Mechanische Plan- und Sackfabrik
Carl Winter, Magdeburg, Kronprinzenstr. 6

Prima
ostfriesischer Brenntorf

ist eingetroffen und kann sofort geliefert werden.

Brennholz

trocken, sicher, sofort, sauber gespalten ist ebenfalls sofort lieferbar.

J. G. Dändling, Magdeburg-A. L.

Rogätzer Straße 6.

Sprechstelle 590. 3285 Sprechstelle 590.

Haut-leiter-wagen

in Arbeit.

in allen Größen, kaufen Sie billig im 6338

Spezialgeschäft Grünewalt, Grünewalt. 18a.

Tel. 6261 — Wilhelm Arnemann. — Tel. 6261

Wiederverkäufer erhalten Sonderpreise.

Ca. 30000 Stück Fliegenfänger

Marke Zepelin, Patsch und Verrgen, sofort verkäuflich.
— Beschäftigung und Angebote bis zum 5. Juli 1919. — 8277

Reichsverwertungsamt, Zweigstelle Magdeburg.

Lieferung auch nach auswärts

Preiswertes Angebot in

Möbel

Komplette

Wohnungs-Einrichtungen!

1 Wohnungs-Einricht.
bestehend aus:
1 mod. Kleiderschrank, nußb.
2 Bettstellen, nußb.
2 Spiralmatratzen
2 Auflegematratzen, 3teilig
2 Kettkissen
1 Spiegelschrank, nußb.
1 Pfeilerspiegel, nußb.
4 mod. Stühlen
1 Waschtischtisch
1 Küche
mod. Anstrich, imitiert eiche, bestehend aus:
1 Küchenbüfett, eiche, aparte Verglasung
1 Küchentisch, eiche
2 Küchenstühlen
1 Küchenrahmen
insgesamt Preis **1420 Mark.**

1 Wohnungs-Einricht.
bestehend aus:
1 nußb. Kleiderschrank, mod., 2tür.,
1 nußb. Vertiko, mod., mit Spiegel
2 nußb. Bettstellen, mod.
2 Spiralmatratzen
2 Auflegematratzen, 3teilig
2 Kettkissen,
1 nußb. Ausziehtisch, 2zügig
1 nußb. Trumeau m. Konsole
6 mod. Stühlen
1 komplette Küche
mod. Anstrich, in grau, besteh. aus: 1 Küchenbüfett m. schön. Verglas., sehr apart, 1 groß. Küchentisch, 2 Küchenstühlen, 1 großen Küchenrahmen, 1 Handtuchhalter
insgesamt Preis **1800 Mark.**

1 Schlafzimmer
mahagoni imit., bestehend aus:
1 großen Kleiderschrank, 3teil. Ansicht, mit Spiegel, mit aparten Intarsien, 2 hohen schweren Bettstellen, mit aparten Intarsien, 2 Spiralmatratzen, 2 Auflegematratzen, 3teilig, mit Kettkissen, 1 großen Waschkommode mit hoh. marmoriert. Platte u. Spiegelaufs., 2 Nachttischchen, mit apart. Intarsien, marmorierten Platten
insgesamt Preis **1850 Mark.**

Komplette Wohnzimmer — Schlafzimmer Speisezimmer — aparte moderne Küchen
in farbig und lackiert

Einzelmöbel

wie: Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke, Vertikos, Tische, moderne Stühle, Trumeaus mit Konsolen, moderne Sofas, Sofa-Garnituren, Blumentischen, Blumenständen, Spiegelschränke, Pfeilerspiegel, Chaiselongues, Schreibtische, Bücherschränke, Waschgarnituren, sowie Küchen in verschiedenen Ausführungen und Farben usw. **zu billigen Preisen.**

Gegründet 1872. 299

A.

Friedländer

Magdeburg

Alte Ulrichstraße 11.

Höhere Kriegsanleihe in Zahlung

Wer sich nicht will beim Putzen quälen, dem ist

Urbin

wärm zu empfehlen

Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.
Schuhputz „Urbin" überall zu beziehen!
Vertreter: R. Schwerdtfeger, Magdeburg, Kantstraße 4.

Fußbodenlackfarbe

schnell trocknend und klebfrei, 2-Pfd.-Büchse Mk. 8.— Bef., solange Vorrat.

Cremers Tapetenhaus

1887 Inh.: Bütrow & Erdmann,
Große Münzstraße 1. Telephon 5240.

Rechtsbureau Referendar a. D.

Lebegott, Gr. Münzstraße 5. Fernsprecher 7398. Verfasser der Rechtsbücher „Das eheliche Vermögensrecht" und „Die unglückliche Ehe". Auskunft und alle schriftlichen Arbeiten **in Ehesachen** 2145
sowie allen andern Rechtssachen, besonders auch in Steuersachen. Sprechzeit 10—1 Uhr (auch Sonntags) und 3—6 Uhr.

Felle, Ziegen- und andre Sorten sowie **Roßhaare** jeder Art kauft zu hohen Preisen 8372

Alfred Limmer, jetzt Schwertfegerstraße 13.

Reisekoffer Ia. Rindleder u. Imitationen
Reisetaschen Ia. Rind- u. Kunstleder
Reise-Necessaires
in prachtvoller Ausführung sowie alle erdenklichen
Luxus-Lederartikel
empfehle zu **billigsten Preisen.**
Besichtigung meiner prachtvollen Muster-Auslagen ohne Kaufzwang gern gestattet.

Louis W. H. Michel

Kaiser-Adolf-Straße 27, I, Eing. Königgrätzer Straße.
Telephon 6023.

Getragene Herrenhüte

werden von Hutfabrik wie neu hergerichtet (ungepreßt usw.)

Annahmestelle: 8754

Kunststopferei, Breiteweg 218.

Zopfabfälle

kauft zu hohen Preisen

Alfred Limmer, jetzt Schwertfegerstraße 13.

Altmetalle

Kupfer, Messing, Rotguß, Zinn, Aluminium, Blei, Blei und Metallspäne kaufen fortwährend 2215

Wesche & Co.
Schützenstraße 14.

Wer

gebrauchte Möbel, Betten, Garderoben, Stoffe, Teppiche, Wäsche, Wirtschaftsgegenstände,

Nachlässe

verkaufen und dafür hohe Preise erzielen will, schreibt an 2901

Horowitz
Schönebeckerstraße 22.

Zöpfe

in großer Auswahl und allen Preislagen kaufen

Gebrüder Kaufmann

Breiteweg 207 neben der Hauptpost
Kopfwäsche Dauerwellen

Binnen 3 Tagen

werden 8387

Militärschuhe

in Handarbeit angefertigt über

Besohl-Anstalt
Willy Zabel,
Ottenstedter Straße 35

Kinderstiefel

sind wieder in Größe 20 bis 35

F. Neumann,
Magdeburg-Alte Neustadt,
Gerhardstr. 21.

Gummiwaren

großer Artikel

für Wiederverkäufer, Händler, Hausierer

offeriert billigst

Ernst Feigenspan

Spezialität Schnellverkauf an gute Wiederverkäufer.
Großhandlung. Telephonstelle.

Die Inl. Ges. Pelz

Felle kauft zu hoch. Preisen
A. Klinger, Elbestraße 17.

Binnen 3 Tagen

werden 8387

Militärschuhe

in Handarbeit angefertigt über

Besohl-Anstalt
Willy Zabel,
Ottenstedter Straße 35

Einige 1000 Paar Holzsandalen

Durchschnittspreis in allen Größen jedes Paar

Mark 2.50

Kaufpreis Steiberlanspreis

Größe	25—26	27—30	31—35	36—39	40—42	43—45
	1.35	1.10	1.75	3.20	5.60	6.85

Händler und Wiederverkäufer erhalten bei Barzahlung einen Sonderrabatt von 5 Prozent. 1711

Schuhwarenhaus Albert Himmelstern
Magdeburg-Sudenburg, Schönebecker Straße 345.

Moderne schwere Schuhstiefel zum Anfassen 55.00, mod. schwere Stiefel zum Anfassen 45.00, moderne Stiefeln, Stiefeln zum Anfassen von 65.00 an, moderne schwere empfehlenswerte Modell-Damenstiefel, Kinderstiefel, Seidenstrümpfe usw.

Erster Getragenschuh- und Lederhandel Jakobstraße 7.

Echte Rohr-Peitschen

Julius Goltz

Abt. Sattlerwaren, I. Etage. Kronprinzenstr. 4. 8880

Neu! Die Nacktheit! Neu!

Sensation. — Jetzt für den Handel freigegeben.
Ca. 50 verschiedene entzückende Sujets. 20 Stück Mk. 3.50. 100 Stück Mk. 16.00 franko Nachnahme. 8107

Aufsehenerregende Neuheiten!

20 Stück Mk. 7.00, 100 Stück Mk. 30.00 franko Nachnahme.

Amüsiert jedermann gewiß! **1051 Witze!** Bisher 700000 Stück verkauft

Je 10 Bücher zusammengestellt Mk. 3.50, 100 Stück Mk. 20.00.
Wiederverkäufer bedeutend billigere Preise! 107

Müller & Winter Abteilung II Leipzig, Arndtstraße Nr. 66

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 151. Magdeburg, Mittwoch den 2. Juli 1919. 30. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 1. Juli 1919.

Berufswahl.

Sind von der Schule abgehende Zöglinge oder ihre Eltern und Berater nicht orientiert genug, welchen Beruf erstere wählen und ausüben sollen, so dient zu ihrer Unterstützung ein in jeder Stadt vorhandener Berufsrat, eine Einrichtung, zumal heute notwendiger denn je, wo, sozialpolitisch betrachtet, jeder im Leben an rechter Stelle stehen muß, und eine falsche Berufswahl eine Vergeudung kostbarer Kraft bedeutet. Aber nur wenige „Adepten" erkennen oder lassen bereits so früh erkennen, welcher Beruf ihnen paßt und durch sie der Allgemeinheit Nutzen schafft. Unter hundert sind stets kaum zwei, denen nur ein Beruf so ganz und gar zugeschnitten ist und ihr Schicksal bedeutet; die andern achtundneunzig können ebensogut Lehrer wie Beamte, Handwerker wie Kaufleute, Techniker wie Aerzte werden; eine bestimmte Begabung zeigen sie noch nicht, sondern nur erst eine allgemeine Arbeitsfähigkeit.

Für jene zwei ist kaum etwas zu tun, sie finden ihren Weg allein. Die achtundneunzig bedürfen unsres Rates, vor allem, daß man ihre oder ihrer Angehörigen Vorurteile zerstört und ihnen ernstlich vor die Seele stellt, was der sozialen Gemeinschaft nötig und nützlich ist: Der Kopf- oder Geistesarbeiter hat gar keinen Vorzug vor dem Handarbeiter oder Handwerker. Und gerade heute strebt alles in die Auen — und wenn es auch nur die moderne „Volkshochschule" ist — statt in die Werkstätten und in die Fabriken. Hunderttausende wählen ihren Beruf in verderblicher Eitelkeit nicht nach dem Gebot der Zeit. Was bezweckt denn dieser törichte Weitlauf zur Universität? Nichts als eine Verelendung der geistigen Berufe. Im Gegenteil: Empfehle und fördere man alle die Berufe, die Werte schaffen! Retten kann uns nur die Arbeit, die jetzt und noch jahrzehntelang Ware schafft, wie keine andre Nation sie besser hervorbringt. Nicht mal der Handel ist so notwendig wie die Fabrikation, die Gütererzeugung von seiten des Landwirts so gut wie von seiten des Industriellen, des Technikers und auch des Handwerkers. Nur diese Berufe bauen Deutschland wieder auf.

Künftig gilt unsre Tätigkeit nur noch dem, was sie an Werten schafft zu Deutschlands Hebung. Studium und Universität nur für die wirklich Berufenen! Sonst Arbeit und Werkstatt — ohne Vorurteil! Professor Dr. H. Nötke.

Kundgebung der Arbeiterjugend.

Eine eindrucksvolle Kundgebung der arbeitenden Jugend fand am Sonntag morgen im „Hofjäger" statt. Weit über 1000 Jugendliche hatten sich eingefunden, um für die Forderungen der arbeitenden Jugend zu demonstrieren. Jugendgenosse Ollenhauer berichtete über die Tätigkeit der Jugendschutzkommission. Ihrem unablässigen Bemühen ist es gelungen, einige Gewerkschaften zu veranlassen, sich der Forderungen anzunehmen. Der Metallarbeiterverband, Eisenbahnerverband und einige andre gehen jetzt an die Organisierung der Lehrlinge. Ueber die in Zukunft zu beschreitenden Wege hat vor einigen Tagen eine Sitzung der Vertrauensleute beraten. Es wurde beschlossen, sämtliche Gewerkschaften aufzufordern, Jugendgruppen zu gründen und die Forderungen zu vertreten. Der Redner wies darauf hin, daß sich die arbeitende Jugend des Ernstes der Stunde wohl bewußt ist. Sie will einen ausreichenden Jugendschutz und annehmbare Arbeitsverhältnisse, um die Möglichkeit zu einer freien geistigen und körperlichen Entwicklung zu schaffen. Die Arbeiterjugend will sich heranbilden zu tüchtigen Mitarbeitern in der Arbeiterbewegung, sie erwartet aber von den Arbeiterorganisationen die rücksichtslose Vertretung ihrer Interessen. In der zeitweise äußerst erregten Aussprache beteiligte sich Genosse Wernicke vom Eisenbahnerverband, Reinhardt vom Metallarbeiterverband und Borrmann vom Holzarbeiterverband. Sie alle sagten tatkräftigste Unterstützung zu und forderten die Jugendlichen auf, sich in den Gewerkschaften zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Forderungen und in den sozialistischen Jugendvereinen zur Vertretung der geistigen Interessen zu organisieren.

Wenig Anklang fanden die Ausführungen einiger Vertreter der linksradikalen Jugendorganisation. Sie redeten über Weltrevolution, Räterepublik und Diktatur des Proletariats, ohne aber praktische Vorschläge zur Weiterführung der Jugendbewegung zu machen. Gewerbelehrer Rätzel verurteilte denn auch diese Ausfälle und fand die Zustimmung der überwältigenden Mehrheit der Versammlung. In seinem Schlußwort stellte Genosse Ollenhauer fest, daß die Arbeiterjugend nicht Zeit hat, sich mit radikalen Schlagwörtern zu betäuben, sondern sie muß sich durch festen und einigen Zusammenschluß in den Organisationen ihre Rechte zu erkämpfen suchen. Nachfolgende Anträge gelangten einstimmig zur Annahme:

An den Gewerkschaftskongreß in Nürnberg:

1. In allen Gewerkschaften sind Jugendgruppen zu gründen und 2. sind demgemäß in allen größeren Städten Jugendkartelle zu bilden.

Der Zweck dieser Maßnahmen ist, die wirtschaftliche und soziale Lage der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter in bezug auf Lehrzeit, Entlohnung und geistige Weiterbildung zu heben und zu fördern und sie zu Klassenkämpfern heranzubilden.

An das Gewerkschaftskartell Magdeburg:

Die jugendlichen Lehrlinge und Arbeiter, die schon immer eine besondere Ausbeute für die Unternehmer waren, erhofften von der Revolution eine Besserung ihrer wirtschaftlichen und moralischen Lage. Dessenungeachtet ist, trotzdem seit der Revolution sieben Monate verflossen sind, noch keine Besserung eingetreten. Die Versammlung fordert deshalb, daß die Regelung der Lehrlingsfragen vom Gewerkschaftskartell unter Hinzuziehung der von uns gewählten Jugendschutzkommission sofort in Angriff genommen werden muß und hofft, daß alsbald Besserungen eintreten.

Im Anschluß an diese Kundgebung fand ein Demonstrationszug statt, an welchem sich mehrere hundert Jugendliche beteiligten. Der Zug, in welchem Schilder mit den Aufschriften „Ausreichende Entschädigung", „Dreijährige Lehrzeit" und „Anerkennung der Lehrlingsausschüsse" getragen wurden, ging durch die Wilhelmstr., Kaiserstr., Gr. Münzstr., den Breiten Weg zum Kaiser-Wilhelm-Platz. Mancher behäbige Spießbürger machte seinem Unwillen Luft über diesen Zug der arbeitenden Jugend, die für ihr gutes Recht demonstrierte. Damit änderten sie aber nichts an dem wirkungsvollen Verlauf der Veranstaltung.

Am Kaiser-Wilhelm-Platz traten noch einmal alle zusammen. Durch ein brausendes Hoch gaben alle Beteiligten kund, daß sie gewillt sind, auch fernerhin hinter der Jugendschutzkommission zu stehen und in den Gewerkschaften auf die Durchführung der Forderungen hinzuwirken. Gleichzeitig zeugte aber auch die Kundgebung von dem einmütigen Willen der Jugend, sich von Leuten, die mit radikalen Phrasen kommen, in der Jugendschutzkommission aber selbst nicht mitarbeiten, nicht einfangen zu lassen. Sie alle werden den Weg finden in die einzige rechtmäßige sozialistische Jugendorganisation Magdeburgs, den Jugendbund Freiheit, der bis jetzt immer die wirtschaftlichen und geistigen Interessen der arbeitenden Jugend vertritt. —

— **Streik der Maschinisten und Heizer.** In der Sonnabendnummer der bürgerlichen Blätter wurde geschrieben, daß die Metallindustriellen die Forderungen der Maschinisten und Heizer auf Bezahlung der Mindestlöhne für gelernte Facharbeiter nicht für berechtigt ansehen. Die Maschinisten und Heizer können dies wohl begreifen, denn den Forderungen der Arbeiter wird seitens der Unternehmer nie Verständnis entgegengebracht. Wir sind nicht zum Vergnügen in den Streik getreten, es war nicht mehr möglich, mit unserm, angesichts der schweren Arbeit geringem Lohn auszukommen. Dem langsamen Verdingern mußte endlich Einhalt geboten werden. Der Streik wurde auch nicht willkürlich vom Zaune gebrochen, sondern wir haben unsre Forderung schon lange eingebracht und sind deswegen viele, aber leider ergebnislose Verhandlungen gepflogen worden. Die Heizer und Maschinisten haben während der Kriegszeit in der Woche 80 bis 90 Stunden arbeiten müssen, es sind sogar Fälle von 95 bis 100 Stunden zu verzeichnen gewesen. Sie sind nur durch die lange Arbeitszeit an den Lohn der gelernten Facharbeiter heran und teils darüber gekommen. Jetzt wollen sich aber unsre Berufskollegen nicht mehr als Ausbeutungsobjekte behandeln lassen, und nun ist natürlich der Teufel los. Der Heizer- und Maschinisten-Verband hat alles versucht, den Streik abzuwenden. Aber dies scheiterte an der Hartnäckigkeit der Metallindustriellen, die da glaubten, es mit einer nicht vollberechtigten Arbeiterklasse zu tun zu haben. Dieser Kampf wird sie wohl eines Bessern belehren, denn die Maschinisten und Heizer sind auch endlich aufgewacht, und man wird sie wohl als vollwertig anzuerkennen sich bemüßigt fühlen. Die Streikleitung der Maschinisten und Heizer. —

Parteigenossinnen und Parteigenossen!

Besucht am Mittwoch die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins. Neben der Berichterstattung vom Parteitag sind weittragende Beschlüsse über die räumliche Ausdehnung unsers Tätigkeitsgebiets und über das Organisationsstatut zu fassen. Die Generalversammlung hat ferner Stellung zu dem am 6. Juli stattfindenden Delegiertentag des Sozialdemokratischen Bezirksverbandes Sachsen-Anhalt zu nehmen und die Delegierten dazu zu wählen.

Genossen und Genossinnen! Erscheint pünktlich und vollzählig in der Aula der Bismarckschule. Die Versammlung wird abends 8 Uhr eröffnet. Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen. —

— **Eine Unstimmigkeit.** Der Magistrat hat in der vergangenen Woche durch die Presse mitteilen lassen, daß es der Stadt gelungen sei, Kirschen zu erwerben, die zu mäßigem Preisen abgegeben werden können. Zu gleicher Zeit erschien aber eine Bekanntmachung, unterschrieben vom Magistrat, daß städtische Kirschen-, Apfel- und Birnbäume meistbietend verpachtet werden. Eine Magistratsstelle, die Nahrungsmittelversorgung, bemüht sich also, aus dem wilden Taumel der Preistreiberei, die mit „meistbietend" bei der Verpachtung beginnt, einige Kirschen zu retten, die andre Magistratsstelle aber, die Gartenverwaltung, verpachtet meistbietend und macht den wahnsinnigen Tanz um das Höchstgebot mit. Zwischen Lebensmittelversorgung und Gartenverwaltung scheint es also nicht zu stimmen. Erhebend wirkt diese Tatsache angesichts der jetzigen Verhältnisse auf dem Obstmarkt nicht.

— **Städtische Kirschen.** Der Magistrat gibt bekannt, daß jede Person ein halbes Pfund Kirschen kaufen kann. Preis pro Pfund 1,30 Mark. —

— **Der Kirschenhandel floorierte heute.** Die Kirschen wurden verkauft zum Preise von 1,40 Mark und 1,50 Mark pro Pfund. Es wurden ziemlich bedeutende Vorräte umgesetzt. Es gingen aber auch schon wieder Leute umher — wie uns mitgeteilt wird —, die in Aussicht stellen, daß morgen wieder „freihändig die Preise reguliert" würden. Im Interesse der Allgemeinheit liegt es, daß Vorkommnisse, wie sie sich am Sonnabend abgespielt haben, mit allen Mitteln verhindert werden. Es könnte schließlich so weit kommen, daß nur noch heimlich Obst verkauft wird oder überhaupt keine Ware mehr nach Magdeburg kommt. Die Obstversorgung hat schwere Mängel, das kann nicht bestritten werden, und berechtigt ist die schärfste Kritik und notwendig sind Maßnahmen zur Abhilfe. Wir haben oftmals sie gefordert. Mit mit wilden Tumulten nützt man nichts, sondern schadet nur. Die Abhilfe muß bei der richtigen Stelle und in zweckmäßiger Art verlangt werden. —

C. K. **Aus der Geschichte der Kirsche.** Die Kirschen sind in diesem Jahre so teuer, daß bei vielen die Freude an der köstlichen Frucht nicht recht aufkommen will. Groß ist deshalb auch die Verbitterung, denn die Kirsche ist nun einmal die Sehnsucht aller Kinder. Der römische Feldherr Lucullus, dem Plinius die Einführung der Kirsche in Italien zuschreibt, ist ob dieser Tat mehr gepriesen worden als wegen seiner Siege über Mithridates und wegen des reichen Luxus, den er entfaltet. Der Kirschbaum war, wie Viktor Hehn sagt, „eine kostbarere und länger dauernde Kriegsbeute, als das 6 Fuß hohe goldene Kolossalbild des Mithridates und der gefangenen Schild und die vielen goldenen und silbernen Gefäße, mit denen er seinen Triumph zierte". Eine völlig neue Entdeckung des Lucullus war die Kirsche freilich nicht. Obwohl wir von Plinius keine nähere Erwähnung dieser Obstgattung in der römischen Literatur finden, so besaß Italien doch einen einheimischen Verwandten des Kirschbaums, die wilde Vogelkirsche. Jedenfalls ist das Geschenk der Kirsche an die europäische Menschheit mit dem Namen des römischen Feldherrn auf immer verknüpft, und beide Hauptarten, die Süß- und die Sauerkirschen, wurden nun, nachdem die Frucht einmal bekannt und beliebt geworden war, aus Asien vielfach bezogen, auf die einheimischen wilden Bäume gepfropft und in einer Unmenge verschiedener Arten erzeugt. Die allerköstlichsten und feinsten Kirschen zierten den Nachtisch der Römer, die die Frucht besonders hoch hielten. Da die Kirsche aus dem Pontus, einer Gegend mit hartem Winter, stammt, konnte der Baum rasch in den kältern Gegenden Europas heimisch werden und bis in den Norden hinauf wandern. Plinius berichtet denn auch, daß zu seiner Zeit, also 120 Jahre nach ihrer ersten Einführung in Italien, die Kultur der Kirsche bereits über den Ozean bis nach Britannien sich verbreitet hatte. Kirschen wuchsen an den Ufern des Rheins, und die römischen Feinschmecker mußten sogar eingestehen, daß die Früchte jenseits der Alpen, die aus den Nachbarländern stammten, aromatischer und zarter schmeckten als die in Italien gezogenen. Auch jetzt noch sind die Schweiz und der Oberrhein Kirschenbezirke, in denen der Baum sich besonders wohl fühlt. Der Name der Kirsche, der ursprünglich aus dem Griechischen stammt, ging aus dem Lateinischen unmittelbar in das Deutsche über und ist bereits zur Zeit der Völkerwanderung oder jedenfalls bald nachher bei den Germanen üblich geworden. —

— **Eine verkannte Freundin.** Die „Sachsenschau" hatte in einer Notiz geschrieben, daß sich jetzt ein Kellner besser stehe als ein „Studierter". Kellnerieren sei vorteilhafter als Studieren. Wir gaben dem Redakteur der „Sachsenschau" darauf den Rat, Kellner zu werden. Die „Sachsenschau" antwortet nun mit diesen Sätzen:

Ich danke dem braven „Volksstimmer", daß er mir Gelegenheit und Veranlassung gibt, meine erste Notiz aus der vorigen Nummer noch zu ergänzen. Ich hätte auch schreiben können, daß schon gewöhnliche Arbeiter mehr als Redakteure der „Volksstimme" verdienen. Ich habe es selbst öfter gesehen und gehört, wenn Rüstungsarbeiter einem Redakteur der „Volksstimme" eine Zigarre unter der Bemerkung anboten: „Na, nimm man, Du kannst Dich doch keene leisten." Mancher sozialdemokratische Redakteur wird es angesichts der heutigen Lohnverhältnisse bedauern, daß er nicht in seinem ursprünglichen Beruf als Arbeiter oder Handwerker geblieben ist. Die meisten sozialdemokratischen Redakteure haben nur für andre gewürgt. Sie besitzen auch nicht den Achtstundentag, sondern müssen wie ich 10 bis 14 Stunden täglich arbeiten, weil sie sonst ihrer Aufgabe nicht gerecht werden können. Sie leben auch längst nicht so frei wie Arbeiter, die jeden Augenblick, wenn es ihnen an einer Arbeitsstelle nicht mehr paßt, in den Sack hauen können. Sie haben riesig gearbeitet, um sich nachträglich die für ihren Beruf erforderliche Bildung anzueignen. Und sie müssen nun sehen, daß es den Arbeitern gar nicht einfällt, ihre Redakteure dafür entsprechend zu entschädigen.

Wir haben nicht ahnen können, daß sich die „Sachsenschau" so um uns sorgt. Aber nun haben wir die Freundin erkannt und werden immer in dankbarer Verehrung an sie denken. Beider scheint es nach dieser Elendsschilderung festzustehen, daß die sozialdemokratische Presse aus dem erleuchteten Kreise der „Sachsenschau" einen Zuzug von Mitarbeitern und Redakteuren nicht zu erwarten hat — eher noch die Kellnerei —, dabei herrscht gegenwärtig eine äußerst große Nachfrage nach sozialdemokratischen Redakteuren. —

— **Der Achtstundentag in den städtischen Krankenanstalten.** Nachdem der Achtstundentag durch reichsgesetzliche Regelung eingeführt ist, hat das Personal der städtischen Krankenanstalten den Antrag an den Magistrat gestellt, auch in den Krankenanstalten den Achtstundentag einzuführen. Der Magistrat hat sich an den Deutschen Städtetag gewandt, da ihm bekannt war, daß die verschiedenen Städte darüber im Zweifel waren, ob die Einführung des Achtstundentags auch für die Krankenanstalten zutrifft. Aus dem Bescheid des Städtetags geht hervor, daß eine Reihe von Städten den Achtstundentag eingeführt, eine ganze Anzahl es bei der alten Arbeitszeit belassen haben. Wenn auch die Stellung der einzelnen Stadtverwaltungen keine einheitliche war, so geht aus den Bescheiden hervor, daß alle Städte bereit sind, auch dem Krankenhauspersonal bedeutende Erleichterungen zuzugestehen. Der Magistrat ist nun nach wiederholten Sitzungen des Krankenhaus-Verwaltungs-Ausschusses zu dem Entschluß gekommen, den Achtstundentag einzuführen unter der Voraussetzung, daß die Krankenpflege nicht leidet. Allerdings ist es notwendig, daß die Arbeitsteilung in den einzelnen Abteilungen dem neuen Verhältnis angepaßt wird, was aber bei beiderseitigem guten Willen möglich ist. So muß zum Beispiel das Pflegepersonal in getrennter Arbeitszeit arbeiten. Zwischen dem Vormittags- und Nachmittagsdienst liegt eine dreistündige Mittagspause. Lediglich in der Waschküche Altstadt muß es bei der neunstündigen Arbeitszeit bleiben. Die Durchführung obiger Maßnahmen erfordert die Einstellung einer ganzen Anzahl von Personen. Die Aufstellungen, die hierüber in den Kommissionen gegeben worden sind, schließen damit ab, daß für das Krankenhaus Altstadt neu einzustellen sein würden 9 männliche und 16 weibliche Arbeitskräfte, zusammen 25, während im Krankenhaus Sudenburg die Regelung die Einstellung von 14 männlichen und 33 weiblichen Personen, zusammen 47, erfordert. An Mehrkosten erwachsen insgesamt 166 675 Mark. Die Stadtverordneten werden ersucht, zu dieser zunächst versuchsweisen Regelung ihre Zustimmung zu geben. —

— **Lohnbewegung der Tapezierergehilfen.** Die Ortsgruppe des Verbandes der Tapezierer Deutschlands schreibt uns: Während des Krieges war die Zahl der Gehilfen bis auf wenige zusammengeschmolzen, so daß der Kampf um eine Lohnerhöhung äußerst schwierig war. Im Januar 1919 kamen folgende Vereinbarungen zustande: Für Ausgelernte 1 Mark, für bessere und ältere Arbeiter 1,50 Mark pro Stunde. Einzelne Firmen gewähren ihren Gehilfen einen anerkennenswerten Zuschuß. Während der Demobilmachung stieg auch unser Verband wieder auf den alten Mitgliederstand. In einer Versammlung nahmen wir geschlossen Stellung zu unsrer Lage. In einer Luxusbranche muß es — wie ein Berliner Arbeitgeber sich bei den dortigen Verhandlungen äußerte — geradezu als ein Schandfleck angesehen werden, daß die Gehilfen mit einem derartigen Lohne bei jetzigen Verhältnissen abgespeist werden. Am 28. Mai wurde durch uns der Tarif gekündigt und folgende Forderungen eingereicht: Im ersten Jahre nach beendeter Lehrzeit einen Mindestlohn von 2 Mark, im zweiten Jahre 2,20 Mark, für leistungsfähige und ältere Gehilfen 2,50 Mark, für Näherinnen 1,50 Mark Stundenlohn. Am Donnerstag den 26. Juni fand die erste Verhandlung mit der Tapezierer-Zwangsinnung und dem Arbeitgeber-Schutzverband statt. Hierbei zeigte sich in vollem Maße die noch immer große Rückständigkeit der hiesigen Meister. Die Arbeitgeber brachten es fertig, auf den bestehenden Lohn von 1 Mark bis 1,50 Mark sage und schreibe 25 Prozent zu bewilligen. Wie sich während der Verhandlungen herausstellte, sollte versucht werden, die Forderungen herabzudrücken und einen Tarif zu ihren Gunsten abzuschließen. In der am 28. Juni im „Diamantbräu" tagenden Tapezierergehilfen-Versammlung nahmen die Kollegen zu diesem Ergebnis Stellung. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die am 28. Juni im „Diamantbräu" versammelten Tapezierergehilfen Magdeburgs nahmen Kenntnis von dem Ergebnis der mit den hiesigen Arbeitgebern stattgefundenen ersten Tarifberatung. Bezugnehmend auf die zurzeit herrschende außergewöhnliche Teurung lehnen sie es mit Entrüstung ab, die ursprünglich geforderten Lohnsätze zu vermindern. Sie lehnen es ferner ab, daß bei diesem Tarifabschluß allzuviel der freien Vereinbarung überlassen wird, da dadurch der Tarif selbst illusorisch wird, und beauftragen die zu diesem Zwecke gewählte Tarifkommission, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für die Durchführung der im Entwurf erstmalig aufgestellten Hauptforderungen zu wirken." —

— **Jugendbund Freiheit, Bezirksgruppe Neue Neustadt.** Am Mittwoch treffen wir uns Punkt 8 Uhr zu einer Versammlung in der Volksknabenschule Umfassungstraße. Es darf kein Mitglied fehlen. —

— **Aus der Angestelltenbewegung.** Der Verbandstag des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen in Nürnberg beschloß die Verschmelzung der drei Verbände Zentralverband, Verband deutscher Versicherungsbeamten und Bureauangestellten unter dem Namen Zentralverband der Angestellten. Mit diesem Beschluß dürfte ein sehr wichtiger Schritt auf dem Wege zum Einheitsverband der Angestellten getan sein. Die Mitgliederzahl der vereinigten Verbände beträgt in Deutschland zirka 300 000. Auch für Magdeburg ist dieser Zusammenschluß von größter Bedeutung, denn der neue Zentralverband der Angestellten dürfte am 1. Oktober am Orte zirka 8000 Mitglieder zählen und somit der weitaus größte Angestelltenverband Magdeburgs sein. Der Verbandstag des Zentralverbandes beschloß ferner die Gründung eines Streikfonds, um in den bevorstehenden wirtschaftlichen Kämpfen gerüstet zu sein. Als Vertreter des Zentralverbandes auf dem Nürnberger Gewerkschaftskongreß wurde u. a. auch Verbandsbeamter Bach (Magdeburg) gewählt. —

— **Bund deutscher Feldeisenbahner.** Im Anschluß an den in Berlin bestehenden Bund ist in Magdeburg eine Ortsgruppe gebildet. Der Bund vertritt Wirtschafts- und Standesvorteile der im Militär- und Feldeisenbahndienst verwendeten Eisenbahnbeamten und -arbeiter. Anfragen und Anmeldungen sind an den Schriftführer, Gütervorsteher E. Kaiser, Magdeburg, Pappelallee 16, zu richten. —

— **Die Kunstschätze der gefährdeten Ostmarken.** Ueber dieses Thema sprach in der Bismarckschule auf Veranlassung des Bundes technischer Berufsstände am Donnerstag den 26. Juni Architekt Thürmer. Er führte aus, daß mit dem Verlust der Ostmarken auch viele Erzeugnisse deutscher Kunst und deutscher Arbeit dem Volke verlorengehen. Die schönen, vielfach farbigen Lichtbilder von der Marienburg, von Thorn, Marienwerder und Danzig sowie auch viele von Bürgerfleiß und hochstehendem Kunsthandwerk zeugende Innenarchitekturen unterstützten die Ausführungen. Die von Primaner Wetstein vorgetragenen Orgelstücke deutscher Meister trugen zu dem Gelingen der ernsten Feier bei. Eine Wiederholung des Vortrags wäre sicher vielen erwünscht. —

— **Versicherung des Kaiser-Friedrich-Museums gegen Aufruhrschäden.** Von verschiedenen Seiten ist in letzter Zeit angeregt worden, die Kunstschätze des Museums noch besonders gegen Aufruhrschäden zu versichern. Der Magistrat hat sich mit der Anregung beschäftigt und gibt jetzt der Stadtverordneten-Versammlung bekannt, daß er die bisherigen Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze des Kaiser-Friedrich-Museums, bestehend in der Versicherung in Höhe von 200 000 Mark bei der Allianz-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin sowie in ständiger Bewachung durch zwei Wächter mit Wachhund für ausreichend erachtet, wodurch bereits erhebliche Mehrkosten dauernder Art entstehen. Die weitere Versicherung der Museumsgegenstände im Wertbetrag z. B. von 5 Millionen Mark würde aber eine Jahresprämie von 25 000, im Betrag von 2 Millionen eine solche von 16 000, im Betrag von 1 Million Mark eine solche von 10 000 Mark für ein Jahr erfordern. Bei dieser ganz erheblichen Belastung des Museumshaushalts glaubt er auf eine besondre Versicherung gegen Aufruhr-Schädigungen verzichten zu sollen. —

— **Ortskartell Magdeburg des Deutschen Beamtenbundes.** Am Montag den 30. Juni hatten sich etwa 150 Vertreter von Magdeburger Beamten- und Lehrervereinen zusammengefunden, um das Ortskartell Magdeburg des Deutschen Beamtenbundes zu gründen. Der Abend wurde ausgefüllt mit der Beratung über den Satzungsentwurf. Eine Kommission wurde bestimmt, die entsprechend den am Abend vorgenommenen Abstimmungen den Satzungsentwurf durchzuberaten und der nächsten Versammlung am 14. Juli in der „Reichskrone" zur endgültigen Beschlußfassung vorzulegen hat. —

— **Rattenvertilgung.** Vom Magistrat ist in Aussicht genommen, die in den Kriegsjahren infolge des Mangels an Gift überaus groß gewordene Rattenplage auf einzelnen Grundstücken in den nächsten Wochen systematisch zu beseitigen. Es liegt im eigenen Interesse der beteiligten Haus- und Grundbesitzer, diesen Maßnahmen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ihre Unterstützung wird sich vornehmlich darauf zu erstrecken haben, daß sie dem Magistrat die besonders verseuchten Grundstücke namhaft machen, kurz gefaßte schriftliche Mitteilungen sind dem Magistrat, spätestens bis zum 10. Juli d. J., zu übersenden, etwaige mündliche Angaben sind dem Kanalbetriebsamt, Rötgerstraße 9, zu machen. Die Tage, an denen die Rattenvertilgung stattfindet, werden noch besonders bekanntgegeben. —

X **Reisebrotmarken-Sammler.** Festgenommen wurde ein Werkmeister von hier, bei dem gelegentlich einer Durchsuchung 272 Bogen Reisebrotmarken vorgefunden wurden, deren ordnungsmäßigen Erwerb er nicht nachweisen kann. —

X **Strafbare Beschäftigung der Kinder.** Die Polizei gibt bekannt: Entgegen den Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes werden immer noch Kinder mit dem Austragen von Zeitungen beschäftigt und zur Leistung von andern gewerblichen Arbeiten herangezogen. Eltern und Arbeitgeber, die die Kinder hierzu anhalten, setzen sich der Bestrafung aus. —

X **Wem gehört der Wagen?** Vor etwa 8 Wochen haben Diebe bei einem Holzdiebstahl im Zuchthausgelände einen noch guten, gebrauchsfähigen, zweirädrigen Druckwagen, 2 Meter lang, 1 Meter breit, mit einem Leitbaum, vier Rungen und zwei Schemeln zurückgelassen. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. —

— **Zur Grudekoksnot** wird uns von der Ortskohlenstelle folgendes mitgeteilt: Trotz fast täglicher Vorstellungen der Ortskohlenstelle bei den zuständigen behördlichen Verteilungsstellen und Werken ist die Zufuhr von Grudekoks äußerst gering und reicht bei der um 40 Prozent zurückgegangenen Produktion knapp aus, um den Haushaltungen ohne Gaszuleitung einigermaßen ausreichend Grudekoks zu liefern. So wünschenswert auch eine ausreichende Belieferung der Haushaltungen mit Gaszuleitung wäre, so müssen die, die auch Gas zum Kochen verwenden können, naturgemäß zurücktreten. Hierin liegt auch insofern keine Unbilligkeit, als die Verwendung von 1 Kubikmeter Gas täglich im Haushalt in der Gasanstalt nach Abzug des gewonnenen Kokses bereits den Verbrauch von mehr als 1 Zentner Kohle monatlich bedeutet. —

— **Bevölkerungsbewegung.** Nach Mitteilung des Statistischen Amts der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 15. Juni bis 21. Juni 1919 die Zahl der Eheschließungen 80; der Lebendgebornen (Vorwoche) 43 männliche, 49 weibliche, zusammen 92; der Gestorbenen 42 männliche, 41 weibliche, zusammen 83 (Vorwoche — männliche, — weibliche, zusammen —), darunter Kinder im 1. Lebensjahr 8 männliche, 5 weibliche, zusammen 13 (Vorwoche — männliche, — weibliche, zusammen —); die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar: Scharlach — (davon — auswärts), Diphtherie und Krupp 11 (—), Unterleibstyphus 1 (—), Kindbettfieber — (—), Ruhr — (—), Genickstarre — (—). —

— **Schwerer Unfall durch Spielen mit Patronen.** Am Montag abend wollte der Arbeiter Paul Steinbach auf dem Hofe Wolfenbüttler Straße 29 aus Patronenhülsen mittels Streichholzes das Pulver entfernen. Hierbei entzündete sich dieses, die Hülsen wurden auseinandergerissen. Der Arbeiter wurde durch Sprengstücke im Gesicht so schwer verletzt, daß vermutlich das rechte Auge verlorengeht, außerdem wurden ihm von der rechten Hand drei Fingerspitzen abgerissen. Der zusehende 9jährige Knabe Erwin Reinshagen wurde ebenfalls im Gesicht schwer verletzt. Beide Verunglückte wurden mittels Sanitätswagens dem Krankenhause Sudenburg zugeführt. —

— **Im Scherz erschossen.** Der Schlosser Otto Schmidt von hier lebte mit der 33 Jahre alten Kriegerwitwe Anna Mädicke zusammen und hantierte am 27. April d. J. in der Wohnung mit einer geladenen Manierpistole, die er im März in der „Buckauer Bierhalle" gefunden haben will. Aus Scherz zielte er auf Frau Mädicke, die ihm zurief, er solle keine Dummheiten machen. Da ging ein Schuß los und tötete die Frau. Schmidt wurde wegen fahrlässiger Tötung vom Landgericht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. —

X **Gestohlen** wurden in der Nacht zum 28. d. M. von einem verschlossenen Trockenboden in der Gadelstraße mehrere bunte Bettbezüge, weiße Bettlaken, Damenbeinkleider, leinene Damenhemden, Herrenhemden, weiße und bunte Handtücher; in der Nacht zum 29. aus einem verschlossenen Laden am Breiten Weg eine große Anzahl $^1/_{10}$-, $^1/_{20}$- und $^1/_{40}$-Kisten Zigarren, Marke „Rendezvous", „Alen vonens", „Imperiales", „Kriegerstolz", „Bereit", „Leutnera", „Karton" und „Ehrenpreis", letztere in Kartonpackungen, ferner eine große Anzahl Schachteln Zigaretten, Marke „Holländer", „Remisma", „Salve", „Kontokorrent", „Romeo", „Blanco", „Concertio", „Aquila", „Cubana", „Offerta", „Konstantin" u. a. m. sowie eine Anzahl Pfunde Tabak (Blattschnitt und Rippentabak); aus einem gemeinschaftlichen Schlafzimmer in der Bahnhofstraße ein goldener Ring mit dem Monogramm „F. G.", ein Paar braune Schnürstiefel, zwei Hemden und zwei Unterhosen (Dieb ist in diesem Fall der Pole Raphael Weimann, der mit in dem Zimmer geschlafen hat); am 29. in der Steinstraße ein Fahrrad mit dem Schilde Hans Belgge (Fabriknummer 435157); aus einem Flurfenster in der Großen Diesdorfer Straße eine silberne Damen-Remontoiruhr; in der Nacht zum 30. aus einem verschlossenen Raum der Kriegsbeschädigten-Fürsorge an der Turnhalle Buckau 19 Paar Stiefel; am 30. in der Bahnhofstraße ein Fahrrad „Exzelsior" mit schwarzen Felgen, schwarzen Felgen, Freilauf und gerader Lenkstange. —

— **Wem gehört der Kupferdraht?** Gelegentlich einer Durchsuchung wurde eine große Rolle übersponnener Kupferdraht — braun und schwarz — vorgefunden und beschlagnahmt. Die Rolle ist mit Papierbindfaden umwickelt und mit einer Marke versehen. Der Eigentümer melde sich bei der Kriminalpolizei — Zimmer 60 — melden. —

X **Eigentümer gesucht.** Im Besitz eines festgenommenen Wohnungsdiebs wurden ein fast neues braunes Krepp-Portemonnaie (...), Größe 9 X 6 Zentimeter, eine schwarze Geldscheintasche, Größe 12,5 X 7,5 Zentimeter, mit drei Fächern und eine schwarze Geldscheintasche, Größe 12 X 7 Zentimeter, mit drei Fächern vorgefunden. Es wird angenommen, daß diese Geldtaschen aus Wohnungseinbrüchen herrühren, und es werden daher in dieser Weise geschädigte Personen ersucht, die Gegenstände bei der Kriminalpolizei, Zimmer 63, in Augenschein zu nehmen. —

Theater, Konzerte rc.

Besprechungen.

Wilhelm-Theater. Die Zahl der lebenslänglichen Tage im Wilhelm-Theater verringert sich weiter. Grete Sprengel, die beliebte Soubrette, gab ein Gastspiel als Adele in der „Fledermaus". Sie verstand die feinen Effekte in dieser Operette auf sehr geschmackvolle Weise. Dem Gastspiel folgte ein Abschiedsabend der hiesigen ersten Soubrette Operetten-Prima Ida von Paul. Die Künstlerin nahm die letzten hiesigen Lorbeeren als Eva in der „Fahrenden"-Operette Lehárs entgegen. Es blieb nicht bei Lorbeeren. Man war dankbarer für die verschiedenen Jahre, die die Scheidende hier der Kunst gewidmet hatte und gestaltete den Abschied sehr herzlich. Ein neuer Schwank mit Gesang und Tanz ist am Sonnabend zum erstenmal gegeben worden. Vor zehn Monaten etwa wurde im Liebig-Theater Breslaus der „Ehe-Urlaub" Jean Gilberts in der Uraufführung gegeben. Jetzt wird er im Wilhelm-Theater unter der szenischen Direktion Ernst Baums genommen. Julius Horst und Hans Bachwitz hatten die Urlaubidee und haben sie in selbstloser Weise unter Beurlaubung eigentlicher eigner Gedanken verwertet. Gilbert dagegen hat sich der Seitensprünge dreier verliebter Pärchen musikkompositorisch angenommen. Er versteht sich auf Reißer, welche die Situation retten und den unverkennbar nachgeahmten Typen die Lebensberechtigung mit Ehe-Urlaub sichern. In seiner trocknen Komik hatte Ernst Baum als Dienstmann Stieglitz wohl das meiste an Lacherfolg erreicht. Weiter waren es Paul Herli und Martha Brenne als älteres Ehepaar Bollmann, die mit zweckdienlicher Zurückhaltung feinere Nuancen der Komik fanden. Die Bollmannschen Töchter stellten Theresi Berger und Margot Kubsch dar, die Dame bzw. die rassige Naive mit Erfolg betonend. Als eigentlicher erster Urlauber wird Ferdinand Wild-Borgeest die uneingeschränkte Zustimmung des weiblichen Auditoriums gefunden haben. Sein Felix war dem Namen entsprechend sehr glücklich angelegt. Wilhelm Sarkony als Mayer ergänzte seine Partnerin in bester Weise. Albert Wilhelmi dirigierte mit Zuverlässigkeit und Energie, erreichte auch manchen schönen Abschluß in musikalischen Szenen. Der „Ehe-Urlaub" wird, nach seinem Ersterfolg zu urteilen, nun wohl die Saison im Wilhelm-Theater beschließen dürfen. G.

Mitteilungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Heute Mittwoch: „Großstadtluft". Donnerstag (zum letztenmal): „Wieselchen". Freitag (neu einstudiert): „Alt-Heidelberg". Sonnabend: „Der Biberpelz". —

Vereins-Kalender.

Porzellanarbeiter-Verband. Donnerstag den 3. Juli, abends 7 Uhr, Versammlung bei Harnack, Schmidtstraße 68. [739

Verband der Bureauangestellten, Ortsgruppe Magdeburg. Mittwoch den 2. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung der Branche der Versicherungsangestellten im Restaurant zum Bodensteiner, Breiteweg. [740

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Abt. Altstadt. Mittwoch den 2. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung bei Koppehl. [734

Erster Neue Neustädter Arbeiter-Radfahrerverein. Jeden Freitag abend Zusammenkunft im „Weißen Hirsch". [490

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Abt. Buckau. Mittwoch den 2. Juli Versammlung in der „Thalia". [738

Arbeiter-Sängerchor Magdeburg. Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsstunde in Kortes Bierhallen, Eing. Margaretenstraße. [741

Schwimmverein Elbe, Abt. Neustadt. Sonnabend den 5. Juli, abends 7 Uhr, Versammlung bei Vierotte, Fabrikenstraße. [744

Groß-Ottersleben. Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität. Donnerstag den 3. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf. [737

Wasserstände.

Elbe.			Fall	Wuchs
Pardubitz	30. 6.	—	—	—
Brandeis	"	—	—	—
Melnik	"	—	—	—
Leitmeritz	1. 7.	—	—	—
Aussig	"	—	—	—
Dresden	"	+ 0,07	—	0,20
Torgau	"	+ 2,15	—	1,48
Wittenberg	"	—	—	—
Roßlau	"	+ 1,00	—	0,45
Aken	30. 6.	+ 0,72	—	0,38
Barby	1. 7.	+ 0,92	—	0,57
Magdeburg	"	+ 0,64	—	0,50
Tangermünde	"	+ 0,75	—	0,04
Wittenberge	"	+ 0,35	—	0,03
Lenzen	30. 6.	+ 1,51	—	—
Dömitz	"	—	—	—
Darchau	29. 6.	—	—	—
Boizenburg	30. 6.	—	—	—
Hohnstorf	1. 7.	—	—	—

Mulde.			Fall	Wuchs
Düben	1. 7.	—	—	—
Saale.				
Grochlitz	1. 7.	—	—	—
Trotha	"	—	—	—
Bernburg Ulp.	"	+ 0,24	0,02	—
Calbe Oberp.	"	—	—	—
Calbe Unterp.	"	—	—	—
Grizehne	"	—	—	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	30. 6.	+ 2,00	—	0,02
Brandenburg Unterpegel	"	+ 0,53	0,02	—
Rathenow Oberpegel	"	+ 1,38	—	0,01
Rathenow Unterpegel	"	— 0,10	0,03	—
Havelberg	"	—	—	—

Wettervorhersage.

Mittwoch, 2. Juli: Zeitweise wolkig, kühl, örtliche Gewitter. —

In den Kammer-Lichtspielen gelangt ab Freitag den 4. Juli der Chopinfilm

„Nocturno der Liebe"

zur Vorführung. Dieses, ein fünfaktiges Schauspiel von Hans Brennert und Friedel Köhne ist ein gut gelungenes, stilvolles Filmwerk und schildert Chopin zwischen drei Frauen: seiner stillen, treuen Jugendliebe Marisolka, der galanten und intriganten Sängerin Sonja Radkowska und der eifersüchtigen George Sand. — Die Hauptrollen werden von Rita Clermont, Erna Donera, Ludwig Rex und in ganz hervorragender Weise von Konrad Veidt als Chopin, sowie Gertrud Welcker als Sonja verkörpert und garantieren diese so beliebten und unvergleichlichen Darsteller für eine glänzende Aufführung. — Der Direktion ist es gelungen, für die Gesangseinlagen den königlichen Hofopernsänger Herrn Marius Hansen zu gewinnen, welcher dafür sorgen wird, daß den verehrten Besuchern durch seinen Vortrag ein ganz besonders musikalischer Genuß geboten wird. — 150/10

Friedrich Albert · Bankgeschäft
Breiteweg 180
Fernruf 144 und 8299 — Gegründet 1866 — Fernruf 144 und 8299
Annahme von täglich verfügbaren Spargeldern
Vermögens-Verwaltung
Mündelsichere Anlagewerte vorrätig.

Oh! für graues Haar
Weltberühmt! Erprobt!
Keine grauen Haare
das beste Haarfärbemittel, Karton 7.00 Mk.
garantiert: 20 Jahre jünger.
Exlepäng II ein weltberühmtes Mittel, um Augenbrauen und Bärte naturwaschbar echt zu färben — 6.50 Mk.
Glatta bestes Enthaarungsmittel unschädlich, Erfolg garantiert — 3.75 Mk.
Bei mir zu haben
R. Gembalowski, Breiteweg 207 neben der Hauptpost

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg
Mittwoch den 2. Juli, abends pünktlich um 8 Uhr, in der Aula der Bismarckschule, Rosenstraße 4
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Bericht vom Parteitag.
2. Stellungnahme zu dem am 6. Juli stattfindenden Parteitag und Wahl der Delegierten.
3. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen ist notwendig. Der Vorstand.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!

Freddrichs Festsäle.
Jeden Donnerstag nachmittag von 3½ bis 7 Uhr
Künstler-Kaffee-Konzert
— Angenehmer Aufenthalt —

Versand von **Pfeffer-Nußkuchen** ... Alfred Limmer

Bringe meine ... **gute Musik** ... C. Samert

Saalglätte ... Wilhelmstr. 11
Pistolen Gewehre m. z. kauf. ges. Wilhelmstr. 15

Deutscher Eisenbahnerverband
Mittwoch den 2. Juli, abends 7½ Uhr, in den „Drei Rabe", Hasselbachplatz:
Vertrauensmänner-Sitzung.
Tagesordnung: 162/2
Stellungnahme über die Besetzung der Dezernate in der Direktion.
Braune Ausweiskarte berechtigt zum Zutritt.
Die Ortsverwaltung.

Alle gewerbsmäßigen Eierhändler von Magdeburg
welche im Besitz eines Wandergewerbescheines sind, werden hiermit eingeladen zum
Freitag den 4. d. M., vormittags 9 Uhr, im „Diamantbräu", Berliner Str., zu einer
Besprechung.

Wilhelm-Theater.
Täglich 7½ Uhr sowie Sonntags 3½ Uhr
Der große Berliner Schlager
Eheurlaub.
Größter Lacherfolg der Saison.

ZENTRAL-THEATER
Heute und folgende Tage, abends 7¼ Uhr
Der dumme Franzl.
Freitag den 4. Juli
25. Aufführung
unter persönlicher Leitung des Komponisten
Robert Winterberg.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 151. Magdeburg, Mittwoch den 2. Juli 1919. 30. Jahrgang.

Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes.

Die Generalversammlung fand vom 15. bis 21. Juni in Bielefeld statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird folgender Antrag einstimmig angenommen und an die Regierung in Weimar telegraphiert: „Die Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes fordert die zuständigen Amtsstellen auf, alle während der Streikbewegungen im Bergbau Inhaftierten, denen keine Verbrechen gegen Menschenleben und Eigentum zur Last gelegt werden können, sofort zu entlassen.“ Minister Noske antwortete, daß er Erörterung angeordnet habe.

Zum Geschäftsbericht spricht der erste Vorsitzende Sachse: In der Lohnverbesserung habe der Verband das möglichste getan. Die Arbeitsgemeinschaft sei zum Besten der Arbeiter. Wären die Arbeiter vorher besser organisiert gewesen, hätten es die Unaufgeklärten und Unvernünftigen nicht fertigebracht, die Unruhen und Wirren unter den Bergleuten hervorzurufen. Die Forderungen waren oft unerfüllbar. Gegen den Terror und die Verhinderung der Arbeiter an der Arbeit durch Waffen konnte nur Militär Ruhe und Ordnung schaffen. Es darf nicht dahin kommen, daß die Unaufgeklärten über die Organisierten die Oberhand gewinnen. Die Sozialisierung des Bergbaues kann nur Schritt für Schritt erfolgen. Betriebsräte ohne Gewerkschaften sind Phantasie. Wir sind auch für eine Verkürzung der Arbeitszeit eingetreten, aber nach Beseitigung der Kohlennot. Nur international kann die Arbeitszeit im Bergbau verkürzt werden. Die Taktik des Vorstandes ist vom Aktionsausschuß stets fast einmütig gutgeheißen worden. Die Unduldsamkeit und Verdächtigung der Verbandsführer muß verschwinden, Einigkeit muß unter den Bergarbeitern herrschen. Zweiter Vorsitzender Husemann: In 1512 Zahlstellen zählte der Verband am 1. April 1919 422 160 Mitglieder. Hätte die Entwicklung im Ruhrrevier gleichen Schritt mit den andern Revieren gehalten, wäre die halbe Million Mitglieder da. Die Zersplitterer sollten einsehen, daß sie mit ihrem Tun nur für das Unternehmertum arbeiten. Alle Beamten haben ihre Pflicht aufs äußerste getan. Von den drei Vierteln neuer, unerfahrener Mitglieder wurden die alten, gewerkschaftlich geschulten unterdrückt, die sich dem leider wenig entgegengestellt haben. Stühmeyer erläutert den Kassenbericht. Die Ausgaben für Sterbegelder sind im letzten Jahr außerordentlich gestiegen, mit eine Folge der Unterernährung. Für die Unterstützung der durch Terror, besonders aus dem Hamborner Revier vertriebenen Kameraden wurden im April 1919 allein 11 067 Mark ausgezahlt. Trotz der Steigerung des Vermögens auf 7¼ Millionen Mark ist das Vermögen, auf den Kopf des Mitglieds gerechnet, fast um die Hälfte gesunken. Redakteur Wagner verteidigt die Haltung des Verbandsorgans während und nach dem Kriege.

Korreferent Rosemann (Anhänger der U. S. P.): Die Einigkeit im Verband wollen auch wir, aber wir halten die Verbandstaktik für verfehlt. Die Fühlung mit der Mehrheit der Mitglieder ist verloren, das Hilfsdienstgesetz durfte nicht kommen. Die Kohlennot ist durch die Aufspeicherung von Vorräten im Binnenland und bei der Eisenbahn stark verschuldet. Die Einzelstreike 1917 waren keine Tat der Spartakisten, sondern durch Hunger hervorgerufen. Die Verbandsleitung hat aber stets zur Arbeit gemahnt. Das schuf immer mehr Erbitterung. Die „Streikbrecher“ mußten in den Schützengraben. Der Vorstand beruhigte weiter. Durch diese Taktik blieb der Lohn der Bergarbeiter gegen andre Arbeiter zurück. Der Verband durfte nicht Kriegsvereine zeichnen. Die Haltung der Redaktion schlug nach der Revolution vollständig um. Die Revolution hat dem Bergarbeiter nur ½ Stunde Arbeitszeitverkürzung gebracht. Auf die Sozialisierung im Bergbau warten wir schon ein halbes Jahr. Aus dieser Enttäuschung entstand der Massenstreik, der mit Waffengewalt niedergerungen wurde. Die Forderungen der Neunerkommission waren auch durchführbar. Die angekündigten Betriebsräte genügen den Bergleuten nicht. Kompromisse führen nicht zum Ziele. Die Führer, die das nicht einsehen, müssen gehen. Wir bleiben im Verband. Auf Grund des Programms der U. S. P. werden wir weiter darin wirken. Von 97 eingezeichneten Rednern kamen 39, aus jedem Bezirk einer, zum Worte; dann wurde die Debatte geschlossen. Ein Antrag Katernberg-Schonnebeck 2: „Die Generalversammlung möge beschließen, dem Vorstand des Verbandes für sein Verhalten während des Krieges und der Revolution ein Mißtrauensvotum auszusprechen“, wird in namentlicher Abstimmung mit 80 gegen 177 Stimmen abgelehnt. Eine Resolution, die die Verbandstaktik gutheißt, wird mit 134 Stimmen gegen 79 Stimmen; der Teil, der das Mehrheitsprogramm für Streike fordert, den Terror verurteilt und die Einigkeit und Einheitsorganisation verlangt, einstimmig angenommen. Es wird beschlossen, in Zukunft von den Werksverwaltungen zu verlangen, nur solche Bergarbeiter zu beschäftigen, die einer der vier wirtschaftlichen Bergarbeiterorganisationen, die zurzeit miteinander in der Arbeitsgemeinschaft stehen, angehören. Ferner werden angenommen die Anträge auf Aufhebung des Belagerungszustandes im Industriegebiet; Entlassung der Arbeiter, die nach der Schicht noch andre gewinnbringende Beschäftigung ausführen und deren Ausschließung aus dem Verband; Ausarbeitung einer der Neuzeit entsprechenden Arbeitsordnung; Zubilligung aller Verbesserungen in bergmännischen Fragen nur für Mitglieder der vertragschließenden Organisationen. Gegen die Verweigerung der Pässe für die im besetzten Gebiet gewählten Delegierten protestiert die Generalversammlung und beauftragt den Vorstand, diesen Protest den maßgebenden Stellen zu unterbreiten. Der Vorstand wird beauftragt, dahin zu wirken, daß die 6stündige Schichtzeit für alle unterirdisch beschäftigten Arbeiter möglichst bald, spätestens jedoch am 1. Januar 1920, international eingeführt wird. Vor Arbeitsstellen mit hoher Temperatur soll die Arbeitszeit entsprechend kürzer sein.

Ueber Knappschafts- und sozialpolitische Fragen spricht Witzmann. Die Generalversammlung beschließt, die Reichsregierung zu ersuchen, den Grundlohn von 10 auf 12 Mark zu erhöhen; ferner die Knappschaftskassen in einen Reichsknappschaftsverein zu verstaatlichen, die Pensionskassenbeiträge von pro Tonne der geförderten Kohle im Verkaufspreis mit zu erheben und einheitliche Pensionskassenleistungen prozentual nach jeweiliger Höhe der Löhne für die ganze deutsche Republik herbeizuführen. Die Knappschaftsvereine sollen schon jetzt zu einer bedeutenden Erhöhung der Pensions- und Krankenkassenleistung angeregt werden, da die Invaliden und Witwen sowie die Kranken bei ihren knappen Bezügen entweder hungern oder auf Kosten ihrer Kinder oder der Gemeinde leben müssen. Die Knappschaftsältesten sollen in allen Kassen dahin streben, daß auch über 40 Jahre alte Arbeiter, wenn sie im Bergbau eintreten, noch in den Knappschaftspensionskassen als Mitglied aufgenommen werden.

Als wichtig sind die Beschlüsse hervorzuheben, daß eine ständige Generalversammlung von 150 Delegierten geschaffen wird mit der doppelten Anzahl von Ersatzmännern, die schnell einberufen werden kann. Der Aktionsausschuß ist damit gefallen. Bestehen zwischen Vorstand und Antragstellern Meinungsverschiedenheiten über die Bewilligung eines Streikes und sind an dieser Lohnbewegung mindestens 100 000 Arbeiter beteiligt, so ist zur Entscheidung die Generalversammlung zu berufen. Mit 167 gegen 58 Stimmen wird eine Beitragserhöhung beschlossen, und zwar beim Durchschnittslohn bis 6 Mark ein Wochenbeitrag von 60 Pfg., von 6 bis 10 Mark 80 Pfg., über 10 Mark 1 Mark, Jugendliche 20 Pfg., Invaliden 10 Pfg. Ueber die Verwendung der Bezirks- und Lokalzuschläge entscheidet jeder Bezirk selbständig. Der 2 Mark pro Mitglied übersteigende Kassenbestand muß an die Hauptkasse abgeliefert werden.

Ueber den Gewerkschaftskongreß, zu dem 48 Delegierte gewählt wurden, referiert Waldhecker. Zur Vorstandswahl gab Plewka für die Opposition eine Erklärung ab, daß, wenn in der Besetzung und der Taktik des Vorstandes keine Aenderung vorgenommen wird, Massenaustritte aus dem Verband nicht aufzuhalten seien. Zwei alte Vorstandsmitglieder sollen zurücktreten, unter denen sich unter allen Umständen Sachse befinden muß. Sie erhebt Anspruch auf den Posten des zweiten Vorsitzenden und einen Sekretär. Für den erweiterten Vorstand verlangt sie eine prozentuale Vertretung. Für die Folgen einer Ablehnung ihres Antrags sei sie nicht verantwortlich zu machen.

Genosse Hue erwiderte darauf: Der Sturz Sachses wurde schon vorher in den Zeitungen verlangt. Soll Sachse wegen der Kriegspolitik des Verbandes ausscheiden, so muß es der gesamte Vorstand, auch ich, den das Unternehmertum wegen seiner Gegnerschaft gegen die Annexion von Briey und Longwy als Agenten des Auslandes und als bestochen beschuldigt hat. Das wäre ein Triumph für die Unternehmer. Ich protestiere mit aller Entschiedenheit dagegen, daß aus dem Grunde, weil jemand im Verband, mag es ein Angestellter oder ein andres Mitglied sein, eine andre parteipolitische oder religiöse Meinung hat, er gemaßregelt werden soll. Der Verband darf sich um parteipolitische und religiöse Auffassungen seiner Mitglieder absolut nicht kümmern, und es ist eine Schmach und Schande, daß wir in Deutschland erleben müssen, daß erfahrene und erprobte Gewerkschaftsangestellte, deren Fähigkeit und Tüchtigkeit bekannt ist, nur deswegen gemaßregelt und abgesetzt werden, weil sie einer bestimmten politischen Partei nicht angehören. Wer das tut, hat das Recht verloren, den Unternehmern wegen Maßreglungen Vorwürfe zu machen. An der Vorstandswahl beteiligten sich 179 Delegierte; 79, die Opposition, enthielten sich. Die bisherigen Vorstandsmitglieder und der Redakteure wurden fast einstimmig wiedergewählt.

Zur Gehaltsreglung erklärte die Opposition, da ihr bei der Vorstandsbesetzung — sie sollte einen Sekretär und im erweiterten Vorstand vier Mitglieder haben — nicht entgegengekommen worden sei, lehne sie die Gehalte ab.

Das Referat Löffler über „Demokratie und Sozialismus im Bergbau“, der den Standpunkt der Mehrheitssozialdemokratie vertritt, soll als Broschüre erscheinen. Ein Antrag, dahin zu wirken, daß die Betriebsräte auf den Zechen sofort freigestellt werden, und eine längere Entschließung, die sich zur Sozialisierung des Bergbaues auf dem Wege der Demokratie bekennt, wurden einstimmig angenommen. Für ehrenamtlich Angestellte soll eine Unfallversicherung geschaffen werden. Die Wahlen zur ständigen Generalversammlung sollen bald vorgenommen werden. Die Mandatsniederlegung der Angestellten wird durch die Wiederwahl des alten Vorstandes als erledigt betrachtet. Kamerad Hue, zurzeit Beigeordneter im Handelsministerium, ist die Rückkehr in den Verbandsdienst ebenfalls sichergestellt. — tr.

Verbandstag der Brauerei- und Mühlenarbeiter.

Im Stuttgarter Gewerkschaftshaus fand in der verflossenen Woche der 20. Verbandstag des Brauerei- und Mühlenarbeiterverbandes statt. Aus dem Vorstandsbericht, der sich auf die letzten 5 Jahre erstreckte, war zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl während des Krieges auf 16 000 zurückging. Aber auch die Gesamtzahl der in der Brauerei- und Mühlenindustrie Beschäftigten ging von 160 000 im Jahre 1914 auf 99 000 zurück. Heute ist aber die Organisation bereits wieder derart erstarkt, daß 50 Prozent organisiert sind. Da nunmehr die Vorarbeiten für eine Reichs-Getreidemühlenzentrale so weit gediehen sind, daß nach Klärung der politischen Lage sofort mit der Durchführung begonnen werden kann, dürfte nunmehr auch die Bahn frei sein für den angestrebten Reichstarif. Käppler (Berlin) ging noch besonders auf die Lage in der Mühlenindustrie ein. Von einer Sozialisierung der gesamten Mühlenindustrie könne vorerst keine Rede sein, hingegen sei aber den Gemeinden die Möglichkeit der Kommunalisierung der Mühlen gegeben. Aus dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß die Ausgaben der letzten 5 Jahre die Einnahmen um 125 000 Mark übersteigen.

Die Diskussion über den Tätigkeitsbericht des Vorstandes ergab, daß die Delegierten im allgemeinen mit der Arbeit des Hauptvorstandes zufrieden sind. Einzelne Redner befürchten, daß durch die Mahllohnpolitik des Vorstandes dem Unternehmertum allzu große Profite zugeschanzt werden. Das Verhalten der Gewerkschaftsvorstände und der Generalkommission zur Kriegspolitik im allgemeinen wie auch zum Hilfsdienstgesetz im besondern wurde von mehreren Delegierten verurteilt, ebenso auch die Stellungnahme zu den Streiks im Ruhrgebiet, Berlin und Stuttgart. Die geplante Arbeitsgemeinschaft fand ebenfalls durch mehrere Redner Ablehnung. Auch die Verschmelzungsfrage wurde wieder angeschnitten, um endlich auch in Deutschland zu einem Lebens- und Genußmittel-Arbeiterverband zu kommen.

Cohen von der Generalkommission ging in längern Ausführungen auf verschiedene Angriffe, die in der Generalkommission erhoben wurden, ein. Geschäftsführer Walter Richter erstattete hierauf in geschlossener Sitzung Bericht über die Gesellschaftsbrauerei, die der Verband in Augsburg besitzt. Die Entwicklung des Betriebs während der letzten 5 Jahre war wider Erwarten eine geradezu glänzende.

Ueber den geplanten Gesetzentwurf zur Errichtung von Betriebsräten referierte Cohen. In der Diskussion wurde von fast allen Rednern die Unzulänglichkeit des Entwurfs festgestellt. Einzelne Redner übten scharfe Kritik, da die Vorlage wenig bringe, was in der Brauindustrie zum großen Teil heute nicht bereits verwirklicht ist. Alle Redner waren sich dahin einig, daß die Betriebsräte kein Ersatz für die Gewerkschaften bedeute. Der Verbandstag stimmte schließlich einer Resolution zu, die im wesentlichen besagt, daß der Entwurf in wichtigen Teilen nicht den Erwartungen entspreche, die berechtigterweise an ein Gesetz über Errichtung von Betriebsräten geknüpft werden können, und beauftragt die Arbeitervertreter, an der Ausgestaltung der Vorlage mitzuarbeiten, um eine brauchbare Handhabe zur Wahrung der Interessen der Arbeitnehmer daraus zu machen.

Die Statutenberatung brachte eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge und eine kleine Steigerung der Streikunterstützung. Anträge, die die Befugnisse des Hauptvorstandes einengen wollten, wurden abgelehnt. An Stelle der seither üblichen Bezirksleiter-Konferenzen wird in Zukunft ein Beirat treten, der sich aus dem Vorstand, den Agitationsleitern sowie einer Anzahl Delegierter, die aus Urwahlen hervorgehen, zusammensetzen wird. Die Amtsdauer dieses Beirats läuft von Verbandstag zu Verbandstag. Seine Zuständigkeit erstreckt sich auf die Vorbereitung von umfangreichen Lohnbewegungen, Festlegung der Richtlinien bei Lohnbewegungen und Streiks sowie Erhöhung von Extrabeiträgen. Die Statutenänderungen treten mit dem 1. Oktober und die Neuregelung der Gehalte und Diäten am 1. Juli in Kraft. Streikunterstützung bei politischen Streiks zu gewähren, wie es verschiedene Orte aus Thüringen forderten, wurde mit erdrückender Mehrheit abgelehnt. Backert machte Mitteilung über die Arbeitsgemeinschaft, die für die Lebensmittelindustrie vorgesehen ist. Die Wahlen zum Hauptvorstand ergaben: Erster Vorsitzender Backert, zweiter Vorsitzender Käppler, Sekretär Tröger (Berlin), Hauptkassierer Hapke, Redakteur Krieg. Der Ausschuß verbleibt in Frankfurt a. M. Die nächste Tagung findet 1922 in Düsseldorf statt. — Kr.

16. deutscher Genossenschaftstag.

In den Tagen vom 22. bis 25. Juni wurde in Hamburg der 16. deutsche Genossenschaftstag abgehalten. Die Tagung war von mehr als 1000 Delegierten und zahlreichen Gästen besucht. Auch das Reichswirtschafts- und das Reichsernährungsministerium waren vertreten. Ueber die Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine sprach Heinrich Kaufmann. Er betonte besonders die Notwendigkeit der weitern Ausdehnung der genossenschaftlichen Eigenproduktion und der Stärkung des Eigenkapitals. Diese müsse erreicht werden durch Erhöhung der Geschäftsanteile und Ausgabe von Obligationen. Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine muß mehr als bisher in den Dienst der Volksernährung gestellt werden. Die Konsumgenossenschaften sind demokratische, gemeinwirtschaftliche Organisationen. Sie sind die wichtigsten Träger der Gemeinwirtschaft neben Reich, Staat und Gemeinde. Sie müssen daher überall Anerkennung finden. Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine war während des Krieges fast völlig ausgeschaltet. Aber vielleicht wird es in Zukunft heißen: „Der Stein, der von den Baumeistern verworfen ist, ist zum Eckstein geworden.“ (Lebhafter Beifall.)

Bästlein (Hamburg), der über die Maßnahmen des Vorstandes berichtete, sagte, daß das Jahr 1918 ein Leidensjahr für die Konsumgenossenschaften gewesen sei. Wohl fanden die Behörden schöne Worte, aber die berechtigten Ansprüche der Konsumvereine wurden vielfach nicht erfüllt. Gegen die Kommunalverbände, die sich so sehr gegen die Einschaltung der Konsumvereine wenden, muß gesagt werden, daß sie namentlich bei der Zuckerwirtschaft vielfach Wucher treiben. Der Deutsche Städtetag ist gegen die Gewährung von Rabatt bei den rationierten Waren durch die Konsumvereine. Warum hat er nicht dafür gesorgt, daß den Kriegsgesellschaften die Auszahlung von Dividenden verboten wurde? (Sehr gut!) Es ist bedauerlich, daß keine Genossenschafter in die Friedensdelegation nach Versailles entsandt wurden. Mit dem bisherigen System der Planwirtschaft muß gebrochen werden; selbstverständlich muß die Rationierung bei manchen Artikeln aufrechterhalten werden. Die Entwicklung einer vernünftigen Gemeinwirtschaft muß unser Bestreben sein. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem Beuse (Köln) darauf hingewiesen hatte, daß im besetzten Gebiet der freie Handel ein Sinken der Preise bewirkt habe, wurde eine Entschließung im Sinne der Referate angenommen. Paul Hoffmann (Magdeburg) berichtete über die parlamentarische Vertretung der Konsumgenossenschaften. Der Einfluß der Genossenschaften ist größer als es in der Zahl der Genossenschafter, die Parlamentsmitglieder sind, zum Ausdruck kommt. Vom Standpunkt der politischen Neutralität werden wir nicht abgehen. Senator Lorenz (Hamburg) sprach über Angelegenheiten des Internationalen Genossenschaftsbundes. Er erwähnte dabei, daß alle Großeinkaufsgesellschaften von Bedeutung während des Krieges ihre Umsätze hätten steigern können, nur die deutsche nicht. Ueberall machen sich Bestrebungen geltend, die internationalen Genossenschaften wieder zusammenzuführen. Die englischen Genossenschafter protestieren gegen die harten Friedensbedingungen. Die genossenschaftliche Arbeit ist es, die unserm Volke wieder bessere Verhältnisse schaffen wird. (Lebh. Beif.)

In der Aussprache richtete Lange (Berlin) heftige Angriffe gegen die Leitung des Zentralverbandes, welcher die Kriegspolitik der Alldeutschen geteilt habe. Am zweiten Verhandlungstag behandelte Schriftsteller August Kasik (Hamburg) das Thema „Die Konsumgenossenschaftsbewegung und die Neuordnung in Deutschlands“. Er sagte u. a.: „Die deutschen Genossenschaften haben sich schon gleich nach Ausbruch der Revolution zur Demokratie und zum Sozialismus bekannt. Die Betriebsräte müssen ein Glied der Demokratie sein, sie müssen in der Genossenschaft dem Ganzen dienen. Der Sozialismus kann nicht anbefohlen werden, er ist das Produkt einer mehr aber minder langsamen organischen Entwicklung. Für die Sozialisierung ist der Friedensvertrag das Haupthindernis. Sozialisierung einzelner Betriebe ist eine unsozialistische Torheit. Nur Industrien können sozialisiert werden, und auch diese nur, wenn die Aktiengesellschaften vorherrschend sind. Gegen die Uebertragung der Lebensmittelherstellung direkt an die Gemeinden bestehen die schwersten Bedenken. Die Konsumgenossenschaften sind die gegebenen Organisationen für die Sozialisierung. In der Debatte wurde dem Referenten von mehreren Seiten vorgeworfen, daß seine Ausführungen sozialisierungsfeindlich gewesen wären, denn er hätte alle Gründe gegen die Sozialisierung zusammengetragen. — Eine Entschließung im Sinne des Referats fand Annahme. Nach einigen kurzen Berichten, Wahlen und Genehmigung der Jahresrechnung fand die Tagung des Zentralverbandes ihr Ende. —

Vereine und Versammlungen.

Zimmerer.

Am 26. Juni fand im „Diamantbräu“ eine außerordentlich stark besuchte Versammlung statt, in welcher über den Stand der in Streik getretenen Kameraden berichtet wurde. Der Beschluß, welcher besagt, daß überall da, wo bisher unser Tarif keine Geltung hatte, die Arbeit niederzulegen ist, gelangte voll und ganz zur Durchführung. Auf dem Krupp-Gruson-Werk kam man jedoch schon an dem darauffolgenden Tage zur Einigung. Desgleichen nahmen die Kameraden der Maschinenfabrik Buckau die Arbeit am Dienstag wieder auf. Von den Plätzen Schuster und Sarstedt hatte man noch keine Zugeständnisse und beauftragte eine Kommission, mit denselben zu verhandeln. Schon heute kann die Mitteilung gemacht werden, daß wir auch dort zu unserm Rechte gekommen sind und die Arbeit wieder aufgenommen ist. Zum 1. Vorsitzenden wurde Kamerad Rogge gewählt, wohnhaft Groß-Ottersleben, Wanzleber Straße 4. —

Sport und Spiele.

Sportklub Adler Drugberge. Zum erstenmal hatte unser junger Verein die Gelegenheit, sich erfolgreich auf dem am 29. Juni in Bernburg stattgefundenen Athleten-Wettstreit zu betätigen. Im Vereinsheben, woran sich 24 Riegen beteiligten, erwarb er sich den 9. Preis. Im Ringen in der Leichtgewichtklasse konnten Gustav Otzehr den 3. Preis, im Ringen um den Stadtpreis von Bernburg Heinrich Bierstedt den 2. Preis, beide gegen starke Konkurrenz, erringen. —

Bekanntmachung.

Für die Kunden der amtlichen Butterverkaufsstellen Nr. 3, 4, 60, 102, 153 gelangen in der Zeit von Mittwoch den 2. Juli bis Freitag den 4. Juli 1919 100 Gramm westpreußischer Käse zum Preise von 60 Pfennig für 100 Gramm gegen Abstemplung des Käuferausweises für Butter zur Verteilung. 24

Magdeburg, den 30. Juni 1919. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Auf Marke 7 der Materialwarenkarte für Juli kommt von Mittwoch den 2. Juli 1919 an in den durch Aushang kenntlich gemachten Obst- und Gemüsegeschäften 24

½ Pfund Kirschen

zur Verteilung. Der Preis beträgt 1.30 Mark für das Pfund.

Magdeburg, den 1. Juli 1919. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 11. Juni 1919 (abgedruckt im General-Anzeiger Nr. 161) über die Ausgabe neuer Reisebrotmarken wird auf Anordnung der Reichsgetreidestelle folgendes bekanntgegeben:

Die Gültigkeitsdauer der Reisebrotmarken alten Musters wird bis zum 27. Juli 1919 einschließlich verlängert.

Bis zu diesem Tage kann auch der Umtausch der Reisebrotmarken alten Musters in solche neuen Musters auf dem städtischen Lebensmittelamt, Dreiengelstraße 26/27 (Reisebureau), erfolgen.

Die mit dem 3. August d. J. endende Umlaufzeit der unperforierten Reisebrotmarken neuen Musters wird aufgehoben.

Magdeburg, den 30. Juni 1919. **Der Magistrat.**

Die **Volksbäder** in der Rötger-, Hamburger und Feldstraße sind bis auf weiteres von Mittwoch bis einschließlich Sonnabend jeder Woche von 2 bis 7 Uhr nachmittags und Sonntags von 8 bis 1 Uhr vormittags für den Badebetrieb geöffnet. 4/7

Magdeburg, den 28. Juni 1919. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 Absatz 4 der Bekanntmachung des Magistrats über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln vom 25. Juni 1919 wird mit Rücksicht auf vielseitig geäußerte Wünsche auf Wechsel der Verkaufsstellen folgendes angeordnet:

§ 1.

Sämtliche Haushaltungen, die bei der letzten allgemeinen Lebensmittelkartenverteilung am 30. Juni hellrote Kartoffelkarten für Juli 1919/Januar 1920 erhalten haben, sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 2. bis einschließlich 8. Juli bei einer der durch Aushang kenntlich gemachten amtlichen Kartoffelverkaufsstellen unter Vorlegung des Brotausweiskartenumschlags sowie der Kartoffelkarten sämtlicher zur Haushaltung gehörigen Personen als Kunden einzutragen. Die Eintragung erfolgt auf den bei den Händlern ausgelegten weißen Kundenlisten.

§ 2.

Die amtlichen Verkaufsstellen sind verpflichtet, auf der Rückseite jedes Kartoffelkartenkarte den vollen Namen und Adresse der Verkaufsstelle nebst Kundennummer deutlich zu bezeichnen.

§ 3.

Jede Haushaltung darf nur bei **einer** amtlichen Kartoffelverkaufsstelle eingetragen werden und hat auch bei dieser die ihr zustehenden Kartoffeln zu entnehmen. Die Kartoffelverteilung nach dem neuen Kundensystem **findet erstmalig in der Woche vom 14. Juli ab statt.** Bis dahin müssen die Haushaltungen bei ihren bisherigen Händlern kaufen.

§ 4.

Der Magistrat behält sich vor, bei einer zu kleinen Kundenzahl in einer Kartoffelverkaufsstelle Kunden an eine andere Verkaufsstelle zu überweisen.

§ 5.

Die Inhaber sämtlicher Kartoffelverkaufsstellen sind verpflichtet, einen Abdruck dieser Bekanntmachung an einer von außen sichtbaren Stelle ihrer Verkaufsräume zum Aushang zu bringen, die ordnungsmäßige Eintragung in die ihnen überwiesenen Kundenlisten zu überwachen und die Kundenlisten nach Abschluß am 9. Juli vormittags zwischen 8 und 1 Uhr im Lebensmittelamt, Kartoffelkontrolle, Große Schulstraße 1, Zimmer 13, abzugeben. Eine Abschrift der Kundenliste haben sie zurückzubehalten.

§ 6.

Zuwiderhandlungen werden gemäß den Strafbestimmungen des § 17 der Bekanntmachung des Magistrats über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln vom 25. Juni 1919 bestraft. 4

Magdeburg, den 1. Juli 1919. **Der Magistrat.**

Oeffentliche Bekanntmachung.

[illegible] Stelle des [illegible] Regierungsrats Adam ist der [illegible] beim des Steueramts Magdeburg Stadt zum Vorsitzenden der Steuer-Ausschüsse der Gewerbesteuer-Klassen I und II ernannt worden. Das Geschäftszimmer befindet sich nach wie vor im Regierungsgebäude — Domplatz 1. [illegible] vermieden werden, bitte ich [illegible] nicht an meine persönliche Adresse richten zu wollen.

Magdeburg, den 26. Juni 1919. [illegible]

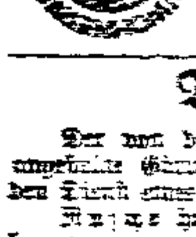
Der Leiter des Steueramts Magdeburg Stadt.
Dr. [illegible], Regierungsrat.

Ratten-Vertilgung.

In den nächsten Wochen soll eine allgemeine Rattenvertilgung im Weichbilde der Stadt vorgenommen werden. Diejenigen Haus- und Grundstücksbesitzer, welche auf ihren Grundstücken [illegible] wahrgenommen haben, werden ersucht, umgehend — spätestens bis zum 10. Juli d. J. — uns die in Frage kommenden bewohnten oder unbebauten Grundstücke schriftlich anzugeben. [illegible] Angaben sind dem [illegible], [illegible] Nr. 9, zu machen. Die Tage, an denen die Rattenvertilgungen stattfinden, werden noch besonders bekanntgegeben.

Magdeburg, den 26. Juni 1919. 45

Magistrat der Stadt Magdeburg ([illegible]).



Einwohnerwehr Magdeburg

Die Geschäftsstelle ist vom 1. Juli ab von Alte Ulrichstraße 3 nach

Kaiserstraße Nr. 77, pt.

Telephon 7626 — verlegt. 2143

Bekanntmachung.

[illegible]

Preußisch-Börnecke, den 28. Juni 1919.

Der Gemeindevorsteher. [illegible]

Bekanntmachung.

[illegible]

Preußisch-Börnecke, den 28. Juni 1919.

2250 Der Gemeindevorsteher. [illegible]

Warnung.

[illegible]

Preußisch-Börnecke, den 28. Juni 1919.

[illegible] Der Gemeindevorsteher. [illegible]

Auf Kredit und gegen Barzahlung

Moderne Wohnungs-Einrichtungen

in reicher Auswahl zu billigsten Preisen

Schlafzimmer
in eiche imit., echt eiche, echt birke

Speisezimmer
in echt eiche, moderne Beizfarben

Herrenzimmer
in echt eiche, moderne Beizfarben

Wohnzimmer
in nußbaum gestrichen und nußbaum furniert

Küchen
in modern. Anstrich u. natur lasiert

Einzelmöbel

Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke, Vertikos, Pfeilerschränke, Kommoden, Spiegel, Trumeaus, Waschtoiletten, Stühle, Sofatische, Ausziehtische, Flurgarderoben, Sofa-Umbauten und Chaiselongues

Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen.

S. Osswald 140

Alte Ulrichstr. 14/15

Versand auch nach auswärts!

Gartenarbeit

richtig und sachgemäß leistet und große Erträgnisse erzielt, wer sein Wissen bereichert durch die [illegible]-Bändchen:

Gartenbücher:

[illegible]

Kleintierbücher:

[illegible]

Alle Buchhandlungen und Austrägerinnen nehmen Bestellungen entgegen.

Buchhandl. Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße Nr. 3

Allen meinen Freunden und Bekannten hierdurch zur Mitteilung, daß ich mein Geschäft aufgegeben und das Grundstück „Luisenpark" verkauft habe. 2255

Meine Adresse ist jetzt: Schlachthofstraße 1.

Hochachtungsvoll

Carl Lankau.

Bekanntmachung.

Zu der Lokalnachricht Bahldorf, den 23. Juni 1919, in der „Volksstimme" Nr. 144, welche den Anschein erweckt, als sei durch die Abmachungen der Arbeitgeber mit den Arbeitnehmern in Bahldorf der für den Kreis Neuhaldensleben gültige Tarif durchbrochen, bemerke ich zur Vermeidung von Mißverständnissen und um wilden Streiken vorzubeugen, folgendes:

In Bahldorf erhalten die vollkräftigen männlichen Arbeiter wie überall in der Gruppe II für die Stunde 60 Pfg. Das macht allerdings bei zehnstündiger Arbeitszeit, wenn kein Feiertag in die Woche fällt, 36 Mark pro Woche; dazu tritt tarifmäßig 3 Mark für Futtern und Putzen alltags und 2 Mark für jeden Sonntag, so daß sich auf diese Weise bei zehnstündiger Arbeitszeit 41 Mark pro Woche ergeben. 2251

Neuhaldensleben, den 30. Juni 1919.

Der Vorsitzende der Kreisarbeitsgemeinschaft ländlicher Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Fahrich, Justizrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage versteigere ich am Donnerstag den 3. Juli, vormittags 10 Uhr, in Magdeb.-Sudenburg, Helmstedter Straße 6, wegen Aufgabe des Fuhrgeschäfts die folgenden Gegenstände:

3 schwere Arbeitspferde,

12 Leiterwagen (mit und ohne Kasten, 3 bis 6 Kubikmeter fassend, 3- und 4"), 3 Langholzwagen, 1 Rollwagen, 1 Plattenwagen, Räder, Schare, Reifen, Stangen, Unterwagen, Wagenteile, Eisenteile, ca. 30 Kumte, Leinen, Halfter, Regendecken, Kumtgeschirre, Sielengeschirre;

ferner: 1 birk. Kleiderschrank, 1 Kommode mit Glasaufsatz, 2 Bettstellen, 1 Küchenschrank, 1 Hausrolle, 2 Ladentische und andre Sachen 2260

öffentlich meistbietend gegen bar. Besichtigung 2 Stunden vorher.

Julius Baumgärtner

Auktionator und Taxator, Buttergasse 4. Fernspr. 5771.

Am 4. Juli 1919 von 10 Uhr vormittags an findet in unserm Fundbureau hier, Ostseite des Hauptbahnhofs, öffentliche Versteigerung von Fundsachen statt. 2263

Eisenbahndirektion Magdeburg.

Mahagonimöbel

nebst Sofa, 2 Sessel, ein gebrauchtes Herrenfahrrad, 1 Hängelampe mit Gasvorrichtung, Kinderstuhl, Geige zu verkaufen. Besichtigung Mittwoch von 4 bis 6 Uhr. 2266

Borschel

Halberstädter Straße 56, II.

Ein gutes Bett zu verkaufen Albrechtstr. 5, pt., Reißmann. 8747

Ganz billige Möbel!

Bettstellen, Kleiderschränke, große Ausziehtische, Sofatische, Trumeaus, Zylinderbureaus, Serviertische, Notenständer, Bücherecke, Spiegel, Stühle

Plüschsofas und Chaiselongues

Möbelhalle Spennemann

Hagenstraße 41, a. Böttcherplatz.

Plüschsofa zu verkaufen [8746] Bahnhofstr. 55, pt.

— Futterstoffe. —

Prima Serge

am Lager. 8762

Simon & Bauschatz,
Tuchhandlung.

Der beste und billigste 8764

Schutz gegen Einbruch

[illegible] gute Schloßsicherung, [illegible]

G. Braune, Apfelstr. 2

[illegible]

Kinderhürde

[illegible]

Klappsportwagen [illegible]

Zigaretten [illegible]
Hundert 28 Mk.
Löhr, Kaiserstraße 3?,
Eingang Anhaltstraße, 1 Tr.

Haar kauft zu höchsten Preisen
Gehlstöter,
[illegible]
[illegible] Kaiser-Otto-Ring 35,
Ecke [illegible]

Leute gesucht

[illegible]

E. Lock, [illegible]

Mundharmonikas
in größter Auswahl sowie
Schmuckbänder
für Mandolinen u. Gitarren
in entzückenden Neuheiten als
2221 passendes Geschenk.
Robert Bensch, Breiteweg 258. Odeon-Musikh.

Mäntel u. Schläuche

auch mit Löchern, kauft gegen hohen Preis 8731

Schrader, Umfassungstr. 81.

Treffe Dienstag früh mit einem Transport prima schwere 8750

Altmärker Ferkel

ein und stelle dieselben zum Preise von 150 Mark an zum Verkauf.

H. Waschmann

Gasthof Roter Mond.

Futterschweine

große und kleine, verkauft 2226

Karl Neubauer,
Groß-Rodensleben.

Von heute an steht ein Transport

Bremer Futterschweine

sehr billig zum Verkauf bei

Jäger, Alt-Fermersleben 25.

Junge Kaninchen à 5 Mark. Fritze, Alexanderstraße 15, part. 8744

Kaninchen Jungtiere, gr. Rassen à 8 Mark, verk. Hoffmann, Braunehirschstr. 2, H. geradezu

9 Stück vollgewichtige

Gänse

verkauft

O. Dreyer, Schönebeck, Welsleber Straße 3.

Arbeitsmarkt

Zur Veröffentlichung von Arbeiter- und Personalgesuchen aller Art ist die „Volksstimme" hervorragend geeignet, weil sie in den Kreisen der werktätigen Bevölkerung besonders stark verbreitet ist.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

Kontrolleurinnen

für die Paketausgabe. Ferner

Verkäuferinnen

für die Abteilungen Kurzwaren, Trikotagen

Meldungen nachmittags zwischen ½5 und ½6 Uhr.

Warenhaus Gebr. Barasch.

Für klein. kinderl. Haush. w. bess. saub. u. selbständige Frau (keine Scheuerfrau) od. ält. Mädch. ges., Zuhaus. u. etwas Wäsche i. Hause, Nachm. v. 1 b. 6 Uhr. Ehrl., unabh. Pers. kann s. spät. evtl. Lebensstell. gebot. werd. Kaiserstr. 85, 2 Tr.

Geübte Weißnäherin

für Knopflochmaschine [illegible] gutem Lohne stellt sofort ein 21[illegible]

Peter Georg Falls.

Ehrl. saub. Aufwartung ges. [illegible] Babenstr. 19, I r. 876[illegible]

Geübte Stenotypistin,

die auch Bureauarbeiten mitmachen muß, für sofort gewünscht. Angebote nach Stephansbrücke Nr. 38, 1 Tr. (Bureau des Transportarb.-Verbandes). 16[illegible]

Bücher-Reisende

die gut eingeführt sind bei Handel und Industrie oder sich gut auskennen bei **Gewerkschaften** werden für [illegible] Selbstunterrichtswerke bei hoher Provision gesucht. [illegible]

Offerten unter **S D 7546** an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Steindrucker

[illegible] Umdrucker, fleißiger und [illegible] Arbeiter, für dauernde Beschäftigung gesucht bei

Rob. Hesse & Co.

Für hiesige Marmeladen-, Pflaumenmus-, Kunsthonig- u. Sauerkrautfabrik, [illegible] [illegible]

energische, eingearbeitete **Persönlichkeit**

[illegible] **L. 2132.**

Tücht. Schuhmacher gesucht [illegible] Nicolai, [illegible]straße 33.

Größ. Magdeburger Lebensmittelbetrieb sucht einen

jungen Mann

ungefähr 2? Jahre alt, möglichst gelernter Materialist, als Aufsichtsperson und für einfache kaufmännische Arbeiten zum baldigen Antritt. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **L 2132** an die Exped. d. „V."

Wir suchen noch für sofort

10 Tischler

2.50 Mark Stundenlohn für Bellarbeiter. W. Dieckmann, Inhab. Dieckmann & Ziega[illegible] Breiteweg 104. 8742

Zimmerleute und Bautischler

stellt sofort ein Baufirma R. Louis Müller, Großottersleben (Kolonie[illegible]). 2124

Sägemeister

wer sofort oder später gesucht.

Albert Hitzeroth & Co.,
Magdeburg-Sudenburg.

Schuhfrem-Meister

[illegible] Offerten unter **S C 294** an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Schuhmacher-Gesellen

sucht **E. Höhne,** Magdeburg-Sudenburg, [illegible] 8757

Maurer

[illegible] 8780
Tenecke, Breiteweg 257.

2—3 Steinsetzer u. 2 Rammer

[illegible]
O. Voigt, Brandenburg a. H., [illegible] 19. 8749

Geübte Speicherarbeiter und Sackträger 8778

stellt ein **Paul Siebert,** Altes Fischerufer 32.33.

Hofjäger

Leipziger Seidel-Sänger

Ab Mittwoch den 2. Juli

Programm-Wechsel

Das dritte gänzlich neue Eliteprogramm

u. a: 2180

Das beliebte S.-S.-S.-Trio

mit neuen Schlagervorträgen

Die Revolution im Himmel (Arth. Seidel jun.)
Maxe war zur Musterung (Willi Seidel)
Der Kirmesmusikant (A. Marcellus)
Veilchen auf der Wohnungssuche (C. Weihmann)

Das wunderbare lebende Lied (zur Verherrlichung deutscher Volkslieder)

Die Post im Walde

Zum Schluß die tolle Posse

Peter der Schwerenöter

sowie sämtliche andre Herren in Einzelvorträgen.

Magdeburg, Pfeiffer-Straße 7 am Alten Markt
Inhaber: Karl Müller

Täglich 4-Uhr-Tee

mit Künstler-Quartett Baunzek.

Ab 1. Juli — 8 Uhr

Schön — Strelitz — Lepoul

2178 die aparten Tänzer

Beatrice Friedl — Tanzdiva —

Hildegard und Erich

modernes Operetten-Duett

Karl Heinz Ewers

ulkomischer Bauchredner und Instrumental-Imitator

Girardet prolongiert

sowie das große Attraktions-Programm.

Tonbild-Theater Buckau

Schönebecker Straße 94b.

Vom Dienstag bis einschl. Donnerstag

Großes Programm!

• Ellen Richter •

in dem Bilde aus der Biedermeierzeit

Aus der Jugendzeit ...

— 4 Akte. —

— Der unübertreffliche —

Paul Heidemann

in

Scheidung ausgeschlossen

3 Akte. tolles Lustspiel. 3 Akte.

— Ferner —

Große Pferde-Rennen am Pfingstsonntag im Herrenkrug.

Anfang 7 Uhr. 2177 Anfang 7 Uhr.

Neu! Audehms Weindiele Neu!

2132 Breiteweg 118, Nähe Zentralhaltestelle.

Ab abends 8 Uhr **Kabarett-Vorträge.**

Billige Preise. ← → Gute Küche.

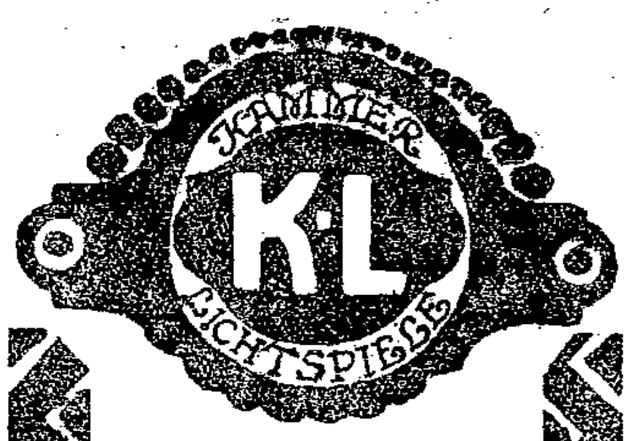
V. D. H.

Sonnabend den 5. Juli d. J., abends 6 Uhr: M277

Sommer-Fest

Herrenkrug

Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig



Heute und morgen

Lotte Neumann

in

Herzensopfer

Drama in 4 Akten.

Neu! Neu!

Foxtrot

Tanz-Lehrfilm, zeigt den Tanz vom Anfang bis zur Vollendung.

Hochinteressant.

Gedruckte Lehranweisung erhältlich

Das

Wohltätigkeits-Küßchen!

Ein köstlicher Filmschwank in 3 Akten.

— Anfang 3 Uhr. —

Heute und morgen

Der Mutter Schuld

Das Schicksal einer schlecht erzogenen Haustochter. (Münchner Kulturfilm.)

4 Akte. 4 Akte.

Neu! Neu!

Foxtrot

Tanz-Lehrfilm, zeigt den Tanz vom Anfang bis zur Vollendung.

Hochinteressant.

Gedruckte Lehranweisung erhältlich

Wir gingen einen schweren Pfad

Tragödie in 4 Akten.

Anfang 3 Uhr.

Weiße Wand	Tonbild-Theater	Colosseum

Heute und morgen

Paladin
Kriminalroman in 5 Akten
Sensationell, spannend!

Wenn Menschen untreu werden
Drama in 3 Akten

Mutterherz
Liebestragödie einer schönen Frau in 4 Akten

An den Ersten Staatsanwalt
10. Abenteuer Sherlock Holmes'
mit
Ferdinand Bonn
5 Akte

Die Waise von Lowood
nach dem Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer
Drama in 5 Akten mit
Hilde Wörner

So sind die Männer
Lustspiel in 2 Akten

Anfang 8 Uhr.
In allen Theatern ganz hervorragend helle und klare Bilder.

Stephanshallen

Kleinkunstbühne
Direktion Rich. Frekerz

Erstklassige 2181

Varieté-Vorstellung!

Näh. siehe Anschlagsäulen.

Gutes reichliches Mittags- u. Abendessen à 1 Mk.
Schwertfegerstraße Nr. 22. 8055

Walhalla-Theater

Heute und folgende Tage abends 8 Uhr

Gastspiele

Claire Preuß-Hellist und Adolf Sobeck

mit ihrer Sensations-Komödien-Gesellschaft

Neu für Magdeburg!

Hochverrat

Sensat.-Komödie in 4 Akten (5 Bildern) von A. E. Preuß.

Bisher von der Zensur verboten!

1. Akt: Wenn die Glocken läuten.
2. „ Um Ehre und Weib.
3. „ Meineidig. 8766
4. „ Der höchste Richter.

Kassenöffnung 6 Uhr.
Keine Preiserhöhung.

Viktoria-Theater.

Mittwoch Anfang 7½ Uhr

Großstadtluft.

Donnerstag, zum letztenmal

Wiesel chen.

Kasino-Theater

— Gr. Junkerstr 12 —

Das glänzende neue Juli-Programm.

Musikver. Gemütlichkeit

Am Sonnabend den 5. Juli, abends ½8 Uhr, von der Strombrücke rechts 8748

Gr. Mondscheinfahrt

— nach Grünewalde —

mit dem Dampfer Saxonia.

Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern und am Dampfer sowie beim Wirt Otto Fahrenkampf, Kurfürstenstraße 32, zu haben.

Damen 2 Mk. } inkl. Tanz.
Herren 3 Mk. }

Rückfahrt Sonntag früh 5 Uhr.

Der Vorstand.

Eldans Kaffeegarten

8740 Editharing 10.

Morgen Mittwoch

Großes Kinderfest

verbunden mit

Garten-Konzert.

Anf. 4 Uhr. Kaffee wird gebrüht

ZL

Zirkus-Lichtspiele.

Nur bis Donnerstag

Das Gerücht

Schauspiel in 4 Akten mit
Bruno Kastner, Käthe Haack

Gesprungene Saiten

romantisches Filmspiel in 4 Akten mit
Esther Carena M277

Zigeunerweisen

entzückender Tanzfilm
getanzt von der berühmten Tänzerin
Olga Desmond

Spielzeit 4 bis 10, Sonntags 3 bis 10 Uhr.

Kleinkunstbühne

im Gesellschaftshaus Hohenzollern

Direktion Schmälling & Kremer

Paul Jülich

und das übrige vorzügliche Juli-Programm

— Anfang 8 Uhr. — 2179

Fürstenhof-Prunksaal

7½ Uhr: Gastspiel 541/11

Hartstein

in dem lustigen Schlager

Emil, nimm dich in acht!

Dazu das große Programm

Fürstenhof-Diele

4-Uhr-Tee 154/12

Abends 8 Uhr: Gastspiel Jean

MOREAU

Milda Breiten — Steffi Margreiter
Franz Romahn — Paul Scheldon
Hild Hedges, Ed. de Vynos, Dolly Doll

Herrenkrug • Salzquelle

Heute von 3½ Uhr an 2161

Gr. Militärkonzert

Waschstoffe

Tupfen-Musseline dunkel bestickt . . . Meter 9.00
Wasch-Musseline große Auswahl Meter 9.25 10.50 11.50
Woll-Musseline schöne Muster . . . . Meter 21.50
Japonaise reizender Artikel . . . Meter 11.00 12.75
Voile dunkle schöne Muster . . . . . Meter 11.75
Voile Mittelfarben, schöne Muster . . . . . Meter 15.50
Voile herrliche Blumenmuster, doppelbreit . . Meter 22.50
Satins prachtvolle Türken . . . . . Meter 17.50
Voile prima Qualität, alle schönen Farben. . . Meter 21.50
Voile weiß bestickt, doppelbreit . . . . . Meter 23.00

Preiswerte Sommer-Angebote!

Konfektion

Damen-Blusen weiß bestickt, Volle 22.75
Damen-Blusen weiß bestickt, Mull 29.50
Damen-Blusen bestickt, Volle u. Leinen, offen und geschlossen 37.50
Damen-Kleider weiß, Volle, schön bestickt . 135.00
Damen-Kleider farbig bedruckt, Volle . . . 142.00
Damen-Kleider weiß, Vollvolle, bestickt . . 162.00
Damen-Kleider farbig, Vollvoile, bestickt . . 175.00
Kleider-Röcke weiß u. bunt, Vollvolle 59.00 73.00 79.00
Kleider-Röcke Tennisstoff u. weiß Rips 62.00 69.00 71.00

Baumwollwaren

Neueingänge nur bester Qualität

Rohnessel — Hemdentuch — Wäschebatist
Weißer u. farbiger Hemdenbarchent — Schürzenstoffe — Blusenstoffe — Kleiderstoffe — Kleidergingham — Satins — Schwarze Futterlasting
Futternessel usw. usw.

Kinder-Hüte

Kinderkragen
Matrosenkragen, Gürtel
Kinderschürzen
Kinderwäsche usw.
in großer Auswahl

Kinder-Kleider

Größe 45 weiß bestickt 10.75
Größe 45 bis 55 cm Waschmusseline und Voile weiß und farbig 16.25
Größe 45 bis 55 cm Waschmusseline und Voile weiß und farbig 21.00

Dirndl-Kleider 110 cm lang Waschmusseline 53.00

Größe 80 bis 110 cm Voile weiß und farbig 45.00
Größe 50 bis 60 cm weiß und farbig Voile und Waschmusseline 25.00 und 29.00
Größe 80 bis 100 cm Voile weiß und farbig 59.00

Magdeburg Breiteweg 152/54

Steigerwald & Kaiser

Magdeburg Breiteweg 152/54

Einmaliges Angebot

Stoffe für Anzüge, Hosen, Paletots, Damen-Kostüme

Ganz moderne Muster in allen Farben, welche nicht in die Versand-Kataloge aufgenommen sind, kommen **zu ganz billigen Preisen** zur Verkauf.

Besonders empfehle:

Blau Cheviot 130/140 cm breit . . . . . von 25 Mark pro Meter an
Modefarbig gemust. Anzugstoffe . von 35 Mark pro Meter an

Nur beste tragfähige wollhaltige Qualitäten, keine sogenannte Kriegsware! 2256

Sämtliche Zubehör- u. Futterartikel.

Tuchversandhaus Ohlrogge

12 Kronprinzenstr. 12

Bitte beachten: Kein Laden. Eine Treppe.

Wegen Trauerfalls sind unsre Geschäfte am Donnerstag den 3. Juli vormittags bis 2 Uhr nachmittags geschlossen.

Walter Held. Wilhelm Held.
Louis Behne.

Zwei elfenbeinfarbene **Bettstellen** m. Sprungfeder-Matr. u. Auflage z. verk. Sprechst. 4—7 Uhr nachm. Pahl, Pionierstr. 21. 8756

Herr sucht für sof. möbl. Zimmer. Off. unt. 3745 an die Geschäftsst. Bellefiaue erbeten.

Trauerhüte
Schwarze Stoffe, Seide, farbige Blumen, Röcke, Handschuhe, Sträuße, Schleier etc. 2861
in reicher Auswahl
Rudolf Broetje
Inhaberin, Ida Pfeiffer
Filialen: Buckau, Neustadt, Sudenburg.

Bin von der Reise zurück
Robert Volk
Dentist
Halberstädter Str. 119
Telephon 8613. 2249

Taubheit und Ohrensausen bei Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Kopfschmerzen
Ueber meine trommelfellschonenden, unsichtbaren, patentamtlich geschützten **Hörtrommeln.** Keinem Druck und Reibung im Ohr. Unsichtbar. Ganz Kleinstmuster. Gratis Broschüre. Sanitätsrat Dr. Meyer München 283 L.

Bettnässen
Abhilfe sofort
Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. 2255
HERKUR-VERSAND
München 4b, Kaiserstraße 12

Ludwig Heinr. Jäger
Bildhauerei, Friedrichstr. 6.
Sprechstunde 9—12 u. 2—6 Uhr. Sonntags keine Sprechst.

Augenglas bei Maaßen
14, 16 Breiteweg 14, 16.
Gute Sammelgläser. Spezialmarke 3—4. Sonntags 9—11.
Sonnerstags keine Sprechst.

Gebr. Sofa, Spiegel, Rohrsessel usw. spottbillig zu verk. Meiwerk, Heiligegeistsstraße 14. 8738

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichen Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgang unsrer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unsern innigsten Dank. Besonders dem Männergesangverein Liederkranz für den erhebenden Gesang. Ferner dem Marine-Verein Magdeburg für die gesandte Abordnung, Herrn Pastor Trinius für die trostreichen Worte, auch der Schwester Martha für die liebevolle Pflege und allen die ihr so hilfreich zu Seite standen.
Magdeb.-Seidke, Juni 1919.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Richard Rackow. 8735

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unsrer lieben unvergeßlichen Mutter sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten sowie ihrem Arbeitgeber und ihren Mitarbeiterinnen der Firma A. Schulze und allen denen, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Besondern Dank Herrn Pastor Hutchenbett für die ehrenden und trostreichen Worte am Grabe der sanft Entschlafenen.
Karl Thiers
und Familie.
Friedrich Häger
und Familie. 8739

Danksagung.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche unsrer lieben Mutter das letzte Geleit gegeben und für alle Kranzspenden sagen wir hiermit unsern herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Büttner für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen sowie den Schwestern des Kaiserin-Augusta-Stifts für die liebevolle Pflege.
Magdeburg, den 1. Juli 1919.
Im Namen der Hinterbliebenen
Karl Meier. 8736

Montag früh verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsre herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter und Tante
Emilie Hesse
geb. Kreipe
im 76. Lebensjahre. 8770
Magdeburg-E., 30. Juni.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
August Hesse.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3½ Uhr von der Kapelle des alten Friedhofes aus statt.

Am 29. Juni starb plötzlich und unerwartet nach langjährigem Leiden meine liebe Frau, unsre gute Mutter
Julie Pfeffer
geb. Weißenborn
im 61. Lebensjahre. 8777
Magdb.-S., Siemensstraße 7
In tiefer Trauer:
Richard Pfeffer
Franz Pfeffer
Otto Pfeffer.
Ruhe in Frieden!
Beerdigung: Südfriedhof am Mittwoch den 2. Juli, vormittags 10 Uhr.

Am Montag früh 4 Uhr starb nach schweren Leiden mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel
Gustav Voigt
im 59. Lebensjahre. 8756
In tiefem Schmerz:
Frau Berta Voigt
und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Donnerstag mittag ½2 Uhr auf dem Westfriedhof statt.

Deutsch. Bauarbeiter-Verband
Bezirksverein Magdeburg.

Nachruf.
Am Sonnabend starb unser Mitglied, der Bauarbeiter
Fr. Ihlo
im Alter von 56 Jahren.
Ein ehrendes Andenken ist ihm gesichert. 161/2
Der Vorstand.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir jetzt die traurige Nachricht, daß unser stets hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Junker
Paul Siebers
am 3. Februar 1919 in französischer Gefangenschaft im 23. Lebensjahre gestorben ist. Erst in der letzten Woche des Krieges war er in Gefangenschaft geraten, nachdem er 4 Jahre die Strapazen mitgemacht hatte. 8760
In tiefer Trauer:
Familie H. Siebers
Fam. H. Buchmüller

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am Sonntag nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft, plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalls unsre liebe herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte u. Braut
Emma Bollmann
im Alter von 18 Jahren 7 Monaten.
Tief und schmerzlich betrauert von ihren Eltern, Geschwistern, Schwägerin, Bräutigam und Verwandten
Familie Gustav Bollmann
Rotekrebsstraße 39.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.
Nur wer die Gute kannte
Wird unsern Schmerz verstehen. 8751

Sozialdemokratischer Verein Beendorf.
Nachruf.
Am 29. Juni trugen wir die irdische Hülle unsers Genossen 2264
Anton Müller
zu Grabe, welcher im Alter von 56 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.
Der Verstorbene war der erste unsers jungen Vereins, dem wir einen Kranz mit roter Schleife widmen konnten. Wir betrauern in ihm einen aufrichtigen Genossen.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Nachruf.
Als Opfer des Weltkriegs fielen aus den Reihen unsrer Mitglieder die Vereinsfreunde 8769
Wilhelm Schulze
JosephÖlz
Fritz König.
Wir werden ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Gesang-Verein Eudenburger Freundschaftsbund